Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 19. November 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 229

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Das Streik-Verhör.

Mitchell hat noch mehr Fragen vor dem Schiedsgericht zu beantworten.—Das Verfahren wird kostspielig werden.

Scranton, Pa., 19. Nov. Man berechnet bereits, daß die Kohlenstreik-Schiedsgerichts-Verhandlungen, welche jetzt im Gange sind, eine Million Dollars kosten werden! Es heißt, die Anwälte (mehr als 20 im Ganzen) würden sehr lange Rechnungen einreichen, wozu dann die Kosten für Drucken, Stenographiren, Extra-Züge u. s. w. kommen. Dennoch erscheint Manchen die obige Ziffer etwas hoch gegriffen, zumal die Anwälte der großen Grubengesellschaften meistens ohnehin in deren Dienst stehen.

Natürlich hängt von der Dauer der Schiedsgerichts-Verhandlungen viel ab. Niemals zuvor in den Kämpfen zwischen Arbeit und Kapital haben die Interessirten so umfangreiche Anstalten getroffen, ihr Recht zu beweisen. Die Grubenarbeiter bieten allerdings weniger Geld auf, als die Grubenbesitzer, sparn jedoch auch nicht, wenn ihnen eine Auslage wichtig genug erscheint.

Unter dem gewöhnlichen großen Zubrang wurden heute die Verhandlungen vor der Schiedsgerichts-Kommission fortgesetzt.

W. V. Roß, Anwalt der Delaware-, Lackawanna- & Western-Bahn, nahm sein, schon gestern begonnenes Kreuzverhör des Grubenarbeiter-Präsidenten Mitchell wieder auf. Der Schiedsgerichts-Vorsitzer, Richter Gray ersuchte den Anwalt, das Seine dazu beizutragen, die Verhandlungen zu beschleunigen. Er fügte hinzu: „die Kommissäre mischen sich nicht gerne ein, hoffen jedoch, daß Herr Mitchell nicht ersucht werden wird, seine Meinung über Dinge abzugeben, von denen er keine persönliche Kenntniß hat."

In Erwiderung auf eine Frage des Anwalts, sagte Mitchell, eine Lohn-Erhöhung ohne Annahme des Berechnungs-Systems nach dem Gewicht würde den Forderungen der Grubenarbeiter nicht entsprechen. Ein Achtstunden-Tag würde das jährliche Einkommen der Leute erhöhen.

Roß stellte dann Fragen nach den Statuten des Illinoiser Zweigs des Grubenarbeiter-Verbandes.

Richter Gray unterbrach ihn, und der Anwalt sagte darauf, er wolle nur zeigen, daß seit dem Auftauchen des Gewerkschafts-Verbandes die Weichkohlen-Grubenbesitzer Nimeanden mehr hätten anstellen können, wenn derselbe nicht erst diesem Verband beigetreten sei. Doch setzte er dann die Fragen nicht fort.

Anwalt Roß sah sich verschiedene Male veranlaßt, auf seine betreffende Frage zu verzichten, als Mitchell eine genauere Definirung der Frage verlangte, und hatte etliche sarkastische Erwiderungen einzustecken.

Als Roß fertig war, nahm der frühere Kongreß-Abgeordnete Simon P. Wolverton als Anwalt für die Philadelphia & Reading Coal & Iron Co., sein Kreuzverhör Mitchells auf.

Mitchell bemerkte: „Es ist für mich natürlich unmöglich, die Verhältnisse von jeder einzelnen Kohlengrube, oder auch nur über jede einzelne Grubengesellschaft im Einzelnen anzugeben. Jedenfalls aber ist es für die Grubenarbeiter weder möglich, noch wünschenswerth, sich in einen Hartkohle- und einen Weichkohle-Verband zu spalten. Wir haben früher solche Sonder-Organisationen gehabt; sie sind dahin."

Scranton, Pa., 19. Nov. Der Anwalt Wolverton brauchte für das Kreuzverhör des Grubenarbeiter-Präsidenten Mitchell nur 5 Minuten.

Darauf nahm Anwalt James H. Torrey, welcher die Delaware & Hudson Co. vertritt, Hrn. Mitchell in's Verhör und fragte ihn nach den Unruhen, die sich zu Shenandoah ereignet hatten. Mitchell sagte, die Berichte seien stark übertrieben, und es sei nur ein Menschenleben zu beklagen gewesen; der Sheriff habe seinen Appell an den Gouverneur um Hilfe wieder zurückgezogen.

Die kleineren Grubenbesitzer fragten durch einen ihrer Anwälte, Ira H. Burns von Scranton, die Schiedsgerichts-Kommission, ob ihnen Gelegenheit gegeben würde, Zeugen extra zu befragen, wenn andere Dinge auftauchten, als solche, die bei den großen Grubengesellschaften vorlägen. Der Vorsitzer Gray antwortete bejahend.

Burns fragte dann Mitchell aus; dieser bemerkte:

„Wenn ein Mann streikt, gibt er seine Stellung nicht freiwillig auf, sondern er streikt aus dem Drange, eine Besserung in seinen Arbeitsverhältnissen herbeizuführen, ohne auf seine Stellung zu verzichten. Wenn er gewinnt, so erhält er seine Stellung zurück, wenn er aber verliert, geht er mit dem Hut in der Hand zurück und sucht um Arbeit nach."

Richter Gray unterbrach hier den Zeugen, um die Auffassung der Kommission betreffs der Rückkehr der Leute, die am Streik gewesen waren, zur Arbeit zu erklären.

„Ich glaube," sagte er, „wir verstehen es dahin, daß die Streiker sofort zur Arbeit zurückkehren sollten, während der Verhandlung der Streitfrage durch diese Kommission in der Schwebe ist, und ferner, daß die Nicht-Gewerkschaftsleute in keiner Weise durch die Rückkehr der Gewerkschaftler gestört oder im Allgemeinen aus ihrer Stellung verdrängt werden sollten."

Burns fragte dann wiederum nach vorgekommenen Gewaltthaten, und ob Mitchell solche billige.

Richter Gray: „Durch das Stellen solcher Fragen kann nichts gewonnen werden. Die Kommission hat ihr eigenes moralisches Gefühl, das, wie ich annehme, mit demjenigen des Gemeinwesens und der Gesellschaft übereinstimmt."

Mitchell erklärte weiterhin mit großem Nachdruck: „Die Grubenarbeiter werden die Entscheidung der Schiedsgerichts-Kommission buchstäblich ausführen — oder aber unsern Verband verlassen."

Richter Gray machte bekannt, daß die Kommission entschieden habe, das Auftreten von John T. Lenrahan und John O'Brien als Anwälte der Nicht-Gewerkschafts-Arbeiter zu gestatten, jedoch nicht darauf eingehen könne, daß die Namen der Nicht-Gewerkschaftler, von denen sie ihre Ermächtigung erhielten, der Oeffentlichkeit vorenthalten würden.

Anwalt Clarence Darrow, Vertreter der organisirten Grubenarbeiter, bemerkte darauf: „Diese Herren vertreten thatsächlich auch die Grubenbesitzer und nicht die Nicht-Gewerkschaftsarbeiter."

Richter Gray: „Gleichviel, ob sie in der einen oder andern Weise hier sind, sie vertreten ein wichtiges Element bei dieser Untersuchung. Wir haben das sehr sorgfältig von allen Seiten erwogen."

Dann machten die Anwälte der „unabhängigen" Grubenbesitzer darauf aufmerksam, daß ihre Antworten auf Mitchells schriftliche Darlegung nicht unterzeichnet seien. Die Anwälte sagten, das sei nur ein zufälliges Versehen und werde abgestellt werden.

New York, 19. Nov. Ein Sympathie-Streik etwas ungewöhnlicher Art, an welchem 600 Mann betheiligt sind, hat die Arbeiten an dem Wohnhaus von George W. Vanderbilt, Ecke von 51. Straße und Fifth Avenue, an welchem bedeutende Veränderungen vorgenommen werden, zum Stillstand gebracht. Der Streik wurde vom Baugewerke-Konzil im Namen des Amalgamirten Anstreicher-Verbandes angeordnet, obwohl noch zwei Monate lang kein Anstreicher an dem Gebäude beschäftigt sein wird. Die Kontraktoren, welche die Dekorations-Arbeiten übernommen haben, sollen nämlich gezwungen werden, ihre Arbeiter zu entlassen, die zwar zu einem Anstreicher-Verband gehören, aber nicht zu dem „Amalgamirten," sondern zur „Brotherhood of Painters."

Cincinnati, 19. Nov. Im Superiorgericht bewilligte der Richter Rufus B. Smith einen Einhaltsbefehl gegen die streikenden „Coremakers", welche beschuldigt sind, neu angestellte Arbeiter behelligt und die Thätigkeit in den Gießereien gestört zu haben. Der Einhaltsbefehl richtet sich auch gegen den Präsidenten der „International Association of Core Makers", John R. O'Leary, welcher gegenwärtig hier ist und den Streik persönlich leitet.

Bloomington, Ill., 19. Nov. Der Ausstand an der hiesigen Straßenbahn ist auf's Neue aufgenommen worden.

Die Entlassung zweier Motorleute war schuld daran. Die zwei Männer, welche von den Arbeitgebern für das Schiedsgericht ausgewählt wurden, werden vor den Arbeitern nicht gutgeheißen.

New York, 19. Nov. Auch die Zentralbahn von New Jersey ist dem Beispiel der Nachbar-Bahnen gefolgt und hat eine Lohn-Erhöhung für ihre Angestellten oder einen Theil derselben angekündigt.

Die Bahngesellschaften erwarten, durch diese Lohn-Erhöhungen fernere Streiks zu verhüten.

Berger's Resolution abgelehnt.

New Orleans, 19. Nov. Die, schon erwähnte Resolution von Victor L. Berger von Milwaukee zugunsten eines, vom Kongreß der Ver. Staaten anzunehmenden Arbeiter-Alterspensions-Gesetzes wurde vom Konvent der Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation schließlich abgelehnt, obwohl nicht mit bedeutender Mehrheit (90 gegen 85 Stimmen).

Das Salär des Präsidenten der Föderation wurde auf $3000 pro Jahr erhöht, und dasjenige des Sekretärs auf $2500.

Es ist eine Bewegung im Gange, die Wiederwahl von Gompers als Präsident der Föderation zu vereiteln. Die Vertreter der Grubenarbeiter, der Zimmerleute und der Brauerei-Arbeiter sollen besonders gegen Gompers sein und an dessen Stelle James Duncan (von den Granit-Arbeitern) auf den Schild zu heben suchen.

New Orleans, 19. Nov. Der Resolutionen-Ausschuß berichtete dem Konvent der Gewerkschaften-Föderation über die Resolution, welche besagt, daß Arbeiter aus Portoriko, die nach den Hawaii-Inseln gebracht wurden, dort mißhandelt würden und von der Bundesregierung nach Portoriko zurückgesandt werden sollten. Der Ausschuß empfiehlt, die Mißhandlungs-Anschuldigungen zu untersuchen und, wenn sie sich begründet erweisen, ein Ersuchen der genannten Art an die Bundesregierung zu stellen.

Ein Antrag, einen Delegaten des Verbandes nach Deutschland zu senden, rief eine lange Erörterung hervor, wurde aber schließlich auf den Tisch gelegt, als der Vizepräsident Duncan mittheilte, daß nächstes Jahr in Deutschland überhaupt kein Gewerkschaftler-Kongreß stattfinde.

Alle Fünf gefangen.

Denver, Kolo., 19. Nov. Es wird gemeldet, daß jetzt sämmtliche Räuber, welche den Bahnzug bei Trinidad anfielen, eingefangen sind.

Ausland.

„Nur" ein Mädel.

Königin von Italien hat wieder Mutterfreuden.

Rom, 19. Nov. Die Königin Helena hat heute Vormittag ein Töchterlein zur Welt gebracht, — das zweite, welches das junge Königspaar jetzt hat. Man hatte diesmal sehnlichst einen Stammhalter erwartet.

Die Neugeborene wird auf den Namen „Mafalda" getauft werden. Die erstgeborene Prinzessin, die am 1. Juni ein Jahr alt war, heißt Yolande Margherita.

Neuer Vandalenstreich

An der Siegesallee in Berlin.

Berlin, 19. Nov. Die Statuen-Gruppen an der Sieges-Allee wurden vergangene Nacht wieder von unbekannten Vandalen verdorben. Fünf der Gruppen wurden beschädigt, und die Kreuze, welche sich an ihnen befanden, weggeschlagen. Man hat noch keine Spur von den Missethätern.

Feuerwehr-Denkmal enthüllt.

Berlin, 19. Nov. Das Feuerwehr-Monument auf dem Mariannenplatz wurde unter eindrucksvollen Zeremonien der Oeffentlichkeit übergeben. Die Enthüllungsfeier, an welcher sich die städtischen und staatlichen Behörden äußerst zahlreich betheiligten, gestaltete sich zu einer großen Ehrung der pflichtgetreuen Feuerwehr, deren Wirken ihr einen Weltruf eingebracht hat. Der ganze Stadtbezirk war festlich beflaggt, und die dortigen Bewohner hatten sich zu Tausenden zu dem Akte eingefunden. Die Feuerwehr nahm mit zehn vollbesetzten Löschzügen an der Enthüllung theil, ebenso zahlreiche ehemalige Feuerwehrleute. Das Denkmal ist bekanntlich einem Wunsche des Kaisers entsprechend geändert worden. Es enthält gleichzeitig eine Gedenktafel der Feuerwehrmänner und Offiziere, die bei Ausübung ihres Berufes ihren Tod fanden oder infolge der bei Bränden erlittenen Verletzungen gestorben sind. Die Enthüllungsfeier nahm einen sehr schönen Verlauf.

Die skandalöse Krupp-Beschuldigung.

Berlin, 19. Nov. Der Artikel, wegen dessen der sozialistische „Vorwärts", wie schon erwähnt, konfiszirt wurde, und der „Kanonenkönig" Krupp kriminalgerichtlich gegen das Blatt vorgehen will, enthält die Behauptung, Krupp habe auf der italienischen Insel Capri die widerlichsten Sittlichkeits-Verbrechen begangen und sei deswegen für immer ausgewiesen worden! Krupps Freunde versichern, die schwere Anschuldigung sei nichts, als eine häßliche Verleumdung, und werde dem „Vorwärts" theuer zu stehen kommen.

Gehen nach Dänisch-Westindien.

Kopenhagen, 19. Nov. Die dänische Regierung hat jetzt alle Mitglieder der Kommission ausgewählt, welche nach den Dänisch-Westindischen Inseln im Dezember gehen soll, um über die nothwendigen Schritte für die Besserung der wirthschaftlichen Lage dieser Inseln eine Untersuchung anzustellen und Bericht zu erstatten.

An der Spitze dieser Kommission steht Hr. Nordlien, Chef des Eisenbahn- und Telegraphen-Departements im dänischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

Zischen und Steine zum Abschied!

Rio de Janeiro, Brasilien, 19. Nov. Stürmische Kundgebungen bezeichneten gestern die Abreise des aus dem Amt scheidenden Präsidenten Dr. Campos Salles von unserer Stadt. Volkshaufen zischten den Ex-Präsidenten aus und steinigten die Zeitungslokale. Schließlich griffen Truppen die Krawaller an. Mindestens ein Mann wurde getödtet, und eine Anzahl Anderer wurde verletzt. Es folgten zahlreiche Verhaftungen.

Großer Petroleum-Brand.

Odessa, Südrußland, 19. Novbr. Nahezu 3 Millionen Gallonen Erdöl, welche sich in Reservoirs im Vorstadt-Gebiet befanden, wurden durch eine Feuersbrunst zerstört.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Liverpool: Ultonia von Boston; Musician von New Orleans.
New York: Deutschland nach Hamburg; Oceanic nach Liverpool; Philadelphia nach Southampton.
St. Michaels, Azoren: Vancouver, von Genua und Neapel nach Boston.
Liverpool: Celtic nach New York.
Am Lizard vorbei: Saxonia, von Liverpool nach Boston.
New York: Aller von Italien.
Yokohama: Empreß of Japan von Victoria, B.K.
Livorno: Perugia von New York.
Rotterdam: Noordam von New York.
Antwerpen: Kensington von New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

— Während der Mann sich damit begnügt, Recht zu haben, will die Frau immer Recht behalten.

Lokalbericht.

Verlief glimpflich.

Ein Expreßzug der Illinois Zentralbahn entgleiste, doch wurde Niemand verletzt.

Ein South Chicagoer Expreßzug der Illinois Zentral-Bahn entgleiste heute in voller Fahrt und fuhr noch eine Strecke von mehreren hundert Fuß, ehe er an der 25. Straße hielt. Der Passagiere hatte sich eine hochgradige Aufregung bemächtigt, doch wurde Niemand verletzt. Schwellen wurden arg beschädigt, auch wurden die Rädergestelle von zwei Waggons zertrümmert.

Sollen turnen.

Vorsteher Sloan vom Arbeitshause, dessen Oberaufsicht auch über die mit dieser Strafanstalt verbundene John Worthy-Schule verbunden ist, will beim Schulrath darauf dringen, daß den Zöglingen dieser Schule auch Turnunterricht ertheilt werde, und zwar täglich mindestens eine Stunde lang. Die körperliche Ausbildung der verwahrlosten Knaben, aus welchen die Schülerzahl der Worthy-Schule besteht, läßt viel zu wünschen übrig. Herr Sloan glaubt, derselben werde durch das Turnen nachgeholfen werden, und daß mit der körperlichen Ausbildung auch die geistige und moralische gleichen Schritt halten werde.

Herr Sloan hat über Gewicht, Größe und Alter der Schüler genaue Erhebungen angestellt. Die Schüler der unteren Klassen stehen aus leicht faßbaren Gründen in weit reiferem Alter, als es in sonstigen Schulen der Fall ist. Nachstehend folgt das Durchschnitts-Ergebniß der vorgenommenen Erhebungen:

Erste Klasse — 57 Schüler; Durchschnittsgewicht, 74 Pfund; Durchschnittsalter, 12.70 Jahre; Durchschnittsgröße, 55 Zoll.

Zweite Klasse — 74; 85; 13.74; 56.
Dritte Klasse —120; 87; 14.38; 57.
Vierte Klasse — 45; 89; 14.30; 93; 57.
Fünfte Klasse — 53; 93; 14.50; 58.
Sechste Klasse — 14; 86; 14.00; 56.
Siebente Klasse —9; 88; 15.33; 57.

Verhängnißvolle Zerstreutheit.

Angeblich in einem Anfall von Zerstreutheit spazierte gestern Abend der Fischer Gilbert Olson, welcher an 94. Str. und dem Calumet-Flusse wohnte, von der an 92. Str. gelegenen Brücke in den Fluß und ertrank. Er hatte am Abend Freunde besucht. Auf dem Rückwege begriffen, hatte er die Brücke zur Hälfte überschritten, als sie sich öffnete, um ein Schiff passiren zu lassen. Sie hatte sich noch nicht geschlossen, als er das Ende erreicht hatte und in die gähnende Leere trat. Der Brückenwärter hörte seinen Hilferuf. Ein Feuerboot dampfte zur Stelle, und von der Mannschaft wurde die Leiche geborgen, die nach Krebs' Bestattungsgeschäft, Nr. 9040 Erie Ave., geschafft wurde.

Durch die Bankerottmühle.

George V. Hankins, früher ein bekannter Spielhausbesitzer und mit Glücksgütern reichgesegneter Sportsmann, hat sich gezwungen gesehen, beim Bundes-Bankerott-Gericht um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten nachzusuchen. Er gibt die Summe derselben mit $317,814 an und die seiner Bestände mit $11,000.

* Clara Schultz aus Evanston und der Nr. 5130 South Park Ave. wohnhafte Chester Mathews sind heute als blatternkrank dem Isolir-Hospital überwiesen worden.

* Auf Grund eines von ihm anhängig gemachten Habeas Corpus-Verfahrens ordnete heute Richter Dunne die sofortige Freilassung von Wm. Powers an, der vor mehreren Tagen auf nichtige Gründe hin von der Polizei verhaftet worden war.

* John Schelling, 41 Jahre alt, wurde heute früh in seinem Zimmer im Gebäude Nr. 470 Ost 26. Straße als Leiche aufgefunden. Man vermuthet, daß er einem Herzleiden erlag. Seine sterbliche Hülle wurde nach Blake's Bestattungsgeschäft, Nr. 708 31. Straße, geschafft.

* Im Kriminalgericht wurde heute mit der Beweisaufnahme gegen Kaptain Streeter und Genossen begonnen, die für den Tod jenes Privatwächters verantwortlich gemacht werden, der sie an unbefugter Besitzergreifung von Liegenschaften am Seeufer verhindern sollte.

* Zu der von der städtischen Zivildienst-Komission für heute anberaumt gewesenen Prüfung von Stenographen, die einen städtischen Dienst anzunehmen wünschen, hatten sich nur wenige Anwärter eingefunden, so daß man's für besser befunden hat, die Prüfung bis zum nächsten Mittwoch zu verschieben.

— Standesamt. — Bräutigam: „Aber müssen denn Alle hier so lange warten?" — Beamter: „Jawohl, Jedem lassen wir noch eine kleine—Galgenfrist!"

— Stud. med. Süffel über den Schlaf. — „Der Schlaf ist nichts weiter, als eine Phase der Entwickelung des Affen zum Kater."

Williams als Zeuge.

Er schiebt alle Schuld auf das County-Schatzamt.

Frei von Schuld und Fehle.

Peter Storm soll Wheeler begleitet haben, als dieser die $20,000 erhielt. — Gormley und Dr. Rush angeblich mit den Abmachungen einverstanden.

Im Prozesse des Präsidenten Gormley der Freimaurertempelgesellschaft unter der Anklage des versuchten Steuerbetrugs wurde heute Vormittag der vielgenannte Geschäftsführer des Freimaurertempels, Kapt. Edward F. Williams, vernommen, aber seine Aussagen waren nicht so Aufsehen erregend, wie man erwartet hatte. Er versuchte nämlich den Glauben zu erwecken, er und auch Gormley hätten Wheeler für einen wirklichen Vertreter des Countyschatzmeisters Raymond gehalten und er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Steuerbetrügereien von Angestellten des Countyschatzamtes verübt wurden. Er will sich als vorsichtiger Geschäftsmann aber erst genau erkundigt haben, ob die Abfindungssumme von $20,000 auch wirklich an das Countyschatzamt abgeführt wurde, ehe er auf den faulen Handel einging. Die ganzen Aussagen bildeten eine Enttäuschung, obwohl der Zeuge den Gormley und Dr. Rush der Mitwissenschaft zieh.

Kapitän Williams war einfach gekleidet. Er schien sehr gelassen zu sein, und die Bewegung, welche sein Erscheinen in dem bis auf den letzten Platz besetzten Gerichtssaal hervorrief, berührte ihn nicht im Geringsten.

Kaum war der Zeuge vereidigt worden, als der Vertheidiger, Richter Wing, gegen die Vernehmung des Zeugen den Einwand erhob, daß er nicht in üblicher Weise von der Vorladung dieses Zeugen benachrichtigt worden sei. Der Richter wies den Einwand ab, nachdem der Staatsanwalt erklärt hatte, Williams habe sich erst gestern Abend bereit erklärt, Zeugniß abzulegen. Der Zeuge sagte aus, daß er etwas über fünf Jahre Geschäftsführer des Freimaurer-Tempels gewesen sei, und Gormley seit vier Jahren Präsident der Tempel-Gesellschaft. Gormley sei täglich in die Geschäftsstelle der Gesellschaft gekommen. Er, Zeuge, habe über die Bezahlung der Tempelsteuern mit Herrn Gormley zuerst Rücksprache genommen und habe ihm gesagt, daß ein Beamter des County-Schatzmeisters ihm für $20,000 eine Steuerquittung versprochen hätte.

„Ist es klug, darauf einzugehen?" fragte Herr Gormley und als ich Zweifel aussprach." fuhr der Zeuge fort, „sagte Herr Gormley: Sprechen Sie lieber erst einmal mit Dr. Rush über die Angelegenheit. Am gleichen Tage, 16. oder 17. April ds. J., Nachmittags, legte ich die Sache in unserer Geschäftsstelle Dr. Rush in allen Einzelheiten dar, daß also einige Leute vom County-Schatzamt den Vorschlag gemacht hätten, uns für $20,000 Baargeld eine Quittung für den vollen Steuerbetrag zu geben. Ich hätte die Sache untersucht und mich überzeugt, daß das Anerbieten ehrlich sei."

Vorher war der Geschäftsführer des hiesigen Zweiges der New York Auditing Co., Dunning, bezüglich einer Untersuchung der Bücher der Tempel-Gesellschaft vernommen worden; der Bericht sei an Gormley, Präsident derselben, gerichtet gewesen. Darüber, ob die Aussage zugelassen werden sollte, kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, doch entschied der Richter, daß der Zeuge seine Aussagen machen sollte. Ueberhaupt mußten Gormleys Anwälte sich manche Zurechtweisung durch den Richter gefallen lassen. Die Untersuchung der Bücher wurde auf Gormleys Ersuchen im Mai vorgenommen. Schon im letzten Januar fand eine solche Untersuchung der Bücher statt. Diese sollte sich über vier Jahre, bis zum 30. April 1902, erstrecken. Das Geschäftsjahr der Gesellschaft beginnt am 1. Mai. Die zweite Untersuchung war thatsächlich eine Fortsetzung der ersten.

Allen J. Noble hätte den Bericht persönlich Gormley übergeben sollen, ihn aber nicht angetroffen und dann den Bericht durch die Post gesandt. Noble ist ein Bote der Auditing Co. Der Bericht soll, wie Gormleys Anwälte behaupten, Angaben belastender Natur enthalten. Der Bericht schien anscheinend verschwunden zu sein.

H. J. Farnum, einer der jetzigen Verwalter des Gebäudes, erklärte, er habe eifrig nach dem Bericht Umschau gehalten, ihn aber nicht gefunden. Unter den, ihm übergebenen Ausweisen sei er nicht gewesen.

Jetzt legte der Staatsanwalt den Ausweis als Beweismaterial vor. Gormleys Vertheidiger verlangte, daß derselbe abgewiesen werde, da er nichts enthalte, als eine Reihe Zahlen, welche auf den Fall keinen Einfluß hätten. Der Staatsanwalt deutete nun dem Richter die Eintragungen an, welche den Bericht als Beweismaterial wichtig machen. — Es sind die Eintragungen über die angebliche Steuerzahlung.

Der Vertheidiger machte geltend, es sei noch garnicht nachgewiesen, daß Gormley den Bericht überhaupt gelesen habe, er selbst lese nicht die Hälfte der an ihn geschriebenen Briefe. „Das ist Ihre eigene Sache", antwortete der Richter, „der Bericht ist als Beweismaterial zugelassen."

Arthur Powell, ein Angestellter in einer Gummistempelhandlung, 700 S. Clark Str., sagte aus, daß er den Gummistempel angefertigt habe, mit dem die Steuerrechnung der Tempel-Gesellschaft quittirt war. Der Stempel war am 15. April bestellt und am nächsten Tage abgeholt worden. Der Zeuge entsinnt sich nicht, wer den Stempel bestellt und wer ihn abgeholt habe.

„Wie wollen die Leute das anstellen", fragte Dr. Rush, und ich erklärte ihm, das gehe auf zweierlei Weise, entweder durch Vertuschung mit Hilfe der Ausweise über die Eingänge an Steuerrückständen für Fahrhabe oder mit Hilfe eines Irrthumszertifikats. „Nun, was hat Gormley dazu gesagt," fragte Dr. Rush dann. „Dieser", antwortete ich, „wollte Ihre Ansichten kennen lernen." „Thut das sonst Jemand?" fragte Dr. Rush. „Es heißt allgemein, daß man Steuernachlaß bekommen kann." „Nun, wollen Sie es?" fragte ich ihn. „Ja, ich glaube, wir sollten darauf eingehen," war seine Antwort. Zeuge erzählte des Weiteren, er habe Gormley und Dr. Rush gesagt, er könne Alles „fixen". „Es wurde dann", fuhr Kapitän Williams fort, „etwas über das Auftreiben des Geldes zur Bezahlung der Steuer gesagt und ich erklärte, wir müßten etwas aufnehmen." „Wenn etwas zu unterzeichnen ist, sollte es gleich geschehen," antwortete Herr Gormley. Infolge dessen sagte ich zum „Doktor": „Wir kommen lieber morgen früh zusammen, um die Sache in's Reine zu bringen." Das geschah, und Herr Mallon holte die $20,000 von der Bank. Ich bezahlte diese Summe an Luke Wheeler, und erhielt eine Steuerquittung." Der Zeuge erkannte eine ihm vom Staatsanwalt vorgelegte Quittung als dieselbe an.

„Ich traf," fuhr Williams fort, „Wheeler außerhalb des Geschäftszimmers der Freimaurer-Tempelgesellschaft. Er hatte einen Mann bei sich, den er als Storm oder Strong vorstellte und der ihn schon bei seinem ersten Besuche begleitet hatte. Ich war damals nicht mit seinen Angaben befriedigt, daß er mir eine Quittung geben und im Countyschatzamt die nöthigen Eintragungen machen könne, um die geringere Zahlung zu vertuschen. Er hatte dann versprochen, einen der oberen Beamten mitzubringen, und als diesen Beamten stellte er dann Storm oder Strong vor, der nach seiner Aussage ermächtigt sei, das Abkommen abzuschließen, und mir genau mittheilen werde, wie der Handel vertuscht werden sollte. Wheeler gab mir die Quittung und ich händigte ihm das Geld ein. Die Quittung legte ich in unseren Geldschrank.

„Am 2. August zwischen 12 und 1 Uhr Mittags telephonirte mir Herr Gormley, daß im County-Schatzamt „etwas los" sei, ich sollte mal nachsehen. Chefklerk Becker habe, wie Herr Gormley mir sagte, die Eintragung, daß unsere Steuern bezahlt worden seien, ausradirt. Dann habe ich Herrn Gormley erst einige Tage vor dem Prozeß wieder wegen derselben Angelegenheit gesprochen. Er fragte mich, wie die Sachen ständen und welche Vorkehrungen für meine Vertheidigung getroffen worden seien. Er half mir später mit zwei Wechseln über $2500 zur Bezahlung für meine Vertheidigung."

Nun kam der Zeuge ins Kreuzverhör und da machte er folgende weitere Angaben:

„Wheeler sprach zu mir bezüglich der Sache zuerst im Januar oder Februar 1902. Er erklärte, er könnte uns im Südtown-Steueramt Steuergelder sparen. Anwalt Wagner war zuerst zu uns gekommen und hatte mich gefragt, ob wir bereit seien, unsere Steuern zu bezahlen. Ja, antwortete ich, im Glauben, er meine die Steuer auf die Fahrhabe. Gut, sagte er, ich komme in ein, zwei Tagen wieder vor. Am nächsten Tage kam er mit Wheeler. Mallon, Whitman und unser Laufbursche waren anwesend. Ich wußte mich augenblicklich nicht auf Wagners Name zu besinnen. Ich hatte 1888—90 als Hilfsassessor, dann als Hilfs-Chefklerk und schließlich als Chefclerk im Steueramte des Süd-Town gearbeitet und wußte, daß die Steuerbücher sehr unregelmäßig dem Steuereinnehmer zugingen. Dieser erhält Kommission von seinen Steuereinzahlungen und ist daher sehr hinter den Steuergeldern her. Der Besuch Wagners und Wheelers war daher ganz unverdächtig. Wagner sagte: „Dieser Herr möchte Sie wegen Steuern sprechen," und entfernte sich. Wir traten in das angrenzende Privatgeschäftszimmer, und der Besucher fragte mich nach den Steuern. Ich entgegnete: „Wo ist Ihre Quittung?" „Ich habe keine," sagte er, und ich theilte ihm mit, daß ich dann auch nichts bezahlen werde. „O, ich meine die Grundsteuern," antwortete er. „Wir sind noch nicht vorbereitet, diese zu bezahlen," erklärte ich ihm. „Würden Sie bezahlen, wenn es sich für Sie lohnte?", warf er jetzt hin. „Ich weiß nicht," war meine Antwort. „Nun, wenn Sie $20,000 baar bezahlen, werden Ihre Steuern als bezahlt eingetragen werden."

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Wohlthätige Vermächtnisse.

Der Brauer Mattheus Gottfried setzte sie in seinem Testament aus.

Im Nachlaßgericht wurde heute das Testament des unlängst verstorbenen früheren Brauereibesitzers Mattheus Gottfried eröffnet. Der Nachlaß, der abgeschätzter Maßen einen Werth von $1,400,000 hat, fällt sammt dem Wohnhaus und dessen Inhalt, nach Abzug der anderen Legate zu einem Drittel der Wittwe zu. U. A. bedachte der Erblasser die nachgenannten Anstalten: Alexianer Hospital, $3500; Mercy Hospital, $3500; Deutsches Altenheim, $3500; Holy Name-Waisenhaus, $2500; Heim für Freundlose, $2000; Deutsches Hospital, $2000; Deutsche Gesellschaft, $1000.

Gewerkschafts-Versammlungen.

Für heute, Mittwoch, sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Bauschreiner, Nr. 10 — Ecke Clark und Center Str., Nr. 419 — 151 North Ave.; 242 — 52. und Halsted Straße.

Buchbinderinnen, Nr. 10 — 77 Adams Straße.

Messingarbeiter — Maurerhalle. Offene Versammlung für alle Berufsangehörigen.

Kutscher- und Wagenbauer, Nr. 7 — 48 W. Randolph Straße.

Kellner, Nr. 336 — 155 Randolph Straße.

Markthelfer von Kommissionsgeschäften — 55 N. Clark Str.

Frachtverlader Nr. 1 — 18. und State Straße.

Kassenschrank- und Maschinen-Transporteure — Maurerhalle.

Maschinenbauer, „Reliable"-Loge, — Ogden und Western Avenue; „Grand Crossing"-Loge, Nr. 265 — 75. Straße und Ellis Ave. —

Milchwagen-Fahrer — 330 W. 63. Str.

Zeitungs- und Postwagen-Kutscher — 132 Fifth Ave.

Kisten-Ausbesserer — Horans Halle.

Tunnel- und Abzugskanal-Mineure — 40. und State Straße.

Schuhmacher, Nr. 250 — 75 Randolph Str.

Uhrgehäuse-Macher — 55 N. Clark Str.

Aus den Polizeigerichten.

Winfred Beadle, James Murphy, Arthur Murray und Daniel Gill hatten sich heute vor Richter Kersten wegen angeblichen Raubversuchs zu verantworten. Als Kläger gegen sie traten John Popp und M. Meisel auf. Da sie die Angeklagten nicht als ihre Angreifer zu erkennen im Stande waren, wurden die Leute von dieser Anklage freigesprochen. Beadle und Murphy wurden aber wegen Tragens verborgener Waffen um je $100 und die Kosten gestraft.

Die von Richard Mayne von Darlington, Wis., gegen die Beamten des Hoffman-Klubs, Nr. 114 Monroe Str., anhängig gemachte Klage wurde heute auf Antrag des Klägers von Richter Bradwell niedergeschlagen. Mayne hatte behauptet, $1400 im Glücksspiel im Klubgebäude verloren zu haben. J. M. Scott, der Präsident des Klubs, war zur Stelle. Er behauptet, daß Maynes Behauptungen jeder Begründung entbehrten.

Albert W. Nixon todt.

Im Alter von nur 36 Jahren ist Albert W. Nixon, Mitglied der großen Kleiderhandlung Benson & Nixon Co., 947—951 Milwaukee Ave., und einer der bekanntesten und thatkräftigsten deutschen Geschäftsleute der Stadt, am Typhus gestorben. Das Begräbniß findet morgen Nachmittag 2 Uhr statt und zwar unter der Leitung des Freimaurerordens, in welchem der Verstorbene einen hohen Rang bekleidet hat.

Albert W. Nixon wurde in Haderssleben, Schleswig, geboren und kam im Jahre 1880 nach Chicago, wo er sich mit seinem Schwager R. J. Benson geschäftlich etablirte. Vor fünf Jahren erst verheirathete er sich mit Frl. Laura Fischer. Außer seiner Wittwe überleben ihn seine Mutetr, Frau Amalie Nixon, seine Brüder Henry, Charles, Christian, Fred und Hans, sowie seine Schwestern Frau P. J. Benson, Frau Alban Smith und Frau Karl Hanson.

Kam nicht durch.

Vor Richter Brentano mißlang heute ein Versuch, welchen der Anwalt des wegen Unterschleifs zu Zuchthausstrafe verurtheilten ehemaligen Passageagenten und Wechselmaklers Anton Boenert machte, um diesen unter Geltendmachung eines technischen Fehlers loszueisen. Boenert will nun sein Glück nochmals versuchen, und zwar mit einem Habeas Corpus-Gesuch, das seine Vertheidiger bei Richter Dunne eingereicht haben.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch am Donnerstag, wärmer am letztgenannten Tage. Lebhafter Südwind.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch am Donnerstag, wärmer am letztgenannten Tage. Südwind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch am Donnerstag. Lebhafter Südwind.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön im östlichen Theil, im westlichen Theil Regenschauer heute Abend oder Donnerstag; wärmer am letztgenannten Tage. Lebhafter Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 46 Grad; Nachts 12 Uhr 40 Grad; Morgens 6 Uhr 37 Grad; Mittags 12 Uhr 50 Grad.

Der Backfischkasten.

Von Fedor von Zobeltitz.

(13. Fortsetzung.)

Der General erzählte, und Ernst hörte aufmerksam zu. Doch schielte er dabei so interessirt nach den beiden geleerten Flaschen hinüber, daß der General schließlich nothgedrungen fragen mußte: „Na, wie ist's, Ernst? Noch eine dritte?"

„Ja, Fritze. Wegen der guten Dinge. Und wegen der Freude des Wiedersehens. Und wegen noch sonst allerlei. Forster Auslese kriege ich zur Noth drüben in Amerika. Aber dich hab' ich nicht dabei. Also laß ruhig die dritte kommen . . ."

Während der General sich erhob, um an die Klingel zu gehen, hatte Anna ihre ersten Gänge bereits hinter sich. Ihre Freundin Olli Rathenau war zwar nicht zu Hause gewesen; dafür traf Anna aber in der Leihbibliothek von Büchsenstein eine andere gute Bekannte, die sie nicht in Riegnitz vermuthet hatte.

Die Büchsenstein'sche Leihbibliothek war für Riegnitz die Quelle geistiger Nahrung. Es war eine große Buchhandlung, in der man jedweder literarischen Richtung zur Genüge fröhnen konnte, und vor allen Dingen: es ging hier sehr amüsant zu, denn man stieß von früh bis spät auf mancherlei Bekannte und hörte immer das Allerneueste. Der Austräger und Verkünder der Neuigkeiten war Herr Schnäbele, der „junge Mann" des Geschäfts und unentbehrlich für die Firma Büchsenstein; denn er war in Sonderheit bei den Damen sehr beliebt, wußte vielerlei Geheimnisse und trug sich stets mit einer gewissen Eleganz, bei der er namentlich auf die Farbe der Schlipse Ton und Werth zu legen pflegte, ohne den Schick der Westen zu vernachlässigen.

So begrüßte er Anna heute in einer kleinen feuerrothen Krawatte auf blauem Hemde mit weißem Kragen und trug dazu eine zimmtbraune Weste mit bunten Punkten bestreut, die sich bei näherem Hinschauen als die Abbilder zierlicher Hufeisen entpuppten.

„Habe die Ehre, gnädiges Fräulein," sagte Herr Schnäbele und verbeugte sich hinter dem Ladentisch. „So früh schon? Ah, ich weiß: der dritte Band von Freitags „Ahnen" hatte Ihnen keine Ruhe gelassen —"

„Nein, Herr Schnäbele, den will ich nicht. Man muß ja die „Ahnen" kennen; aber ich habe nun genug davon. Das ist mir eine zu graue Zeit. Und dann kann ich die Namen nicht behalten. Ingo geht noch; aber allmählich kommt die Familie zu sehr durcheinander. Geben Sie mir lieber etwas Moderneres, ich meine, was heutzutage spielt, und für den Papa einen Roman von Winterfeld."

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein: Winterfeld ist in Massen da und auch Modernes. Ich weiß bloß nicht . . . da ist zum Beispiel ein Roman „Der Katzensteg" von einem gewissen Sudermann, der erregt jetzt viel Aufsehen, weil dieser Sudermann ein Drama geschrieben hat, nach dem sie in Berlin ganz wild sind. Ich denke, wir werden es auch hierher bekommen. Wenigstens ließ gestern Direktor Werner so eine Andeutung fallen; er bestellte zwanzig Exemplare „Maria Stuart", Reklam-Ausgabe — der alte Schiller geht doch immer noch. Ja, mit dem „Katzensteg", gnädiges Fräulein — ich habe nur einmal flüchtig hereingucken können — es kommen da mancherlei Szenen vor — und wenn ich mir unterthänigst einen Rath erlauben dürfte: für den Herrn Papa ist das Buch nichts . . ."

Er sagte dies mit ehrbar bleibendem Gesicht und packte den „Katzensteg" mit einem Soldatenroman Winterfelds zusammen. Anna wollte etwas erwidern, aber es trat in diesem Augenblick ein Dragoner in den Laden, der beim Anblick Annas die Sporen zusammenschlug, die Hände an die Hosennaht legte und vor der jungen Dame salutirte, als sei sie ein Oberstwachtmeister. Anna nickte ihm lächelnd zu: es war der Bursche Ottos, der bei feierlichen Gelegenheiten im Hause des Generals bedienen helfen mußte.

„'Tag, Pfotenhauer," sagte sie, „wie geht's?"

„B'fählen, gnä'ges Frölen," erwiderte Pfotenhauer und rückte und rührte sich nicht.

„Woll'n wohl ein Buch für den Herrn Leutnant holen —?"

„B'fählen, gnä'ges Frölen."

„Und was für ein Buch?" fragte Herr Schnäbele.

„Härr Leitnamt sagten, das Buch, was, wie er zulätzt hier gewesen wäre, wär' es blos französisch dagewäsen, aberscht nu würd' es woll deutsch dasein, hätten Sie gesagt, sagte Härr Leitnamt. Nunee hieß es — von Solon . . ."

„Aha," meinte Herr Schnäbele und wandte sich an Anna. „Sehen Sie, gnädiges Fräulein, das hat schon der selige Hauff anerkannt, daß es gar nicht so leicht ist, eine Leihbibliothek zu leiten. Man muß dabei auch Räthsel lösen können. Nunee von Solon soll nämlich „Nana" von Zola sein, ein Buch, das ich Ihnen nicht empfehlen könnte, das aber einem königlich preußischen Offizier nichts schadet . ." Er wickelte den Band ein und gab ihn dem Burschen. „Meine Empfehlung an den Herrn Leutnant," sagte er dabei, und Anna fügte hinzu: „Grüßen Sie den Herrn Leutnant schön, Pfotenhauer."

„B'fählen, gnä'ges Frölen," stieß Pfotenhauer donnernd hervor und machte eine dröhnende Kehrtwendung. Auch Anna nahm ihr Paketchen und wollte gehen, als Herrn Schnäbele noch etwas einfiel. Er theilte nicht nur Neuigkeiten aus, sondern war auch selber sehr neugierig.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein," sagte er, „eine gehorsamste Frage: was ist denn das für ein Herr von Lehn, der gestern mit Sohn und Tochter, Haushofmeister und Zofe, mit großem Train und ungeheuern Koffern im Hotel Rautenkranz abgestiegen ist? Aus New York, stand im Riegnitzer Fremdenblatt. J, wie ist denn das möglich? . . ."

Anna zuckte zusammen. Das war der entsetzliche Onkel aus Amerika! Also nun war er hier! Nun ging der Krieg los. Mit „Sohn und Tochter" — das konnte gut werden . . . Sie zuckte mit den Schultern.

„Das ist ein alter Onkel aus Amerika, Herr Schnäbele," erwiderte sie; „der — der kommt so manchmal 'rüber — manchmal auch nicht —"

„Aha, aha," machte Herr Schnäbele, ungemein neugierig; „jaja, aus Amerika — New York liegt ja da drüben — und, denken Sie, gnädiges Fräulein, haha, was sich da für ein köstlicher Druckfehler in das Riegnitzer Fremdenblatt eingeschlichen hat! Einen Monumang — da ist die Nummer! Bitte ganz gehorsamst, lesen gnädiges Fräulein bloß — hier, unter der Liste der Neuangekommenen — unter Hotel Rautenkranz: „von Lehn, Schuhwaarenfabrikant aus New York" . . . . „Schuhwaarenfabrikant" ist doch ein wundervoller Druckfehler! Das hat wahrscheinlich — wahrscheinlich — ja, was es eigentlich hat heißen sollen, weiß ich wirklich nicht . . ."

Anna wurde roth, dann blaß. Sie war wie entgeistert. Da stand wahrhaftig „Schuhwaarenfabrikant". Es war geradezu gräßlich. Es war eine Blamage vor ganz Riegnitz. Es war, um in den Boden zu sinken . . . Sie lächelte krampfhaft.

„Ein drolliger Druckfehler," sagte sie. Dann wurde aus dem krampfhaften Lächeln ein krampfhaftes Lachen. Herr Schnäbele stimmte mit ein und glitt dabei eine Leiter hinauf, um den zweiten Band der „Ahnen" wieder an Ort und Stelle einzurangiren. Inzwischen war ein junges Mädchen in den Laden getreten, schrie auf, fiel Anna um den Hals und küßte sie mit rasender Geschwindigkeit auf Mund, Wangen, Stirn und zuletzt versehentlich auch auf das Näschen.

„Anna, Anning, Annemein, Anuschka, Annemieze!" rief die Kleine und lachte silbern, perlig und lustig. „Annemauschen, was machst du für ein dummes Gesicht! Herrje ja — ich bin's schon — Käte Finck —"

„Die Käte! Käte, du bist ja so groß geworden im letzten halben Jahre — ich hätte dich kaum wiedererkannt — und lange Kleider —"

„Na sei so gut, ich bin Fünfzehn geworden —"

„Was machst du denn hier? Ich denke, du sitzt im Backfischkasten."

„Vaters Geburtstag ist, Anning; da war ich in Hohenwarte; nun muß ich nach Bützow zurück und wollte mir noch 'n Schmöker mitnehmen. Heimlich natürlich. Schmökern ist verboten. Aber wir schmökern alle; Abends im Bette. Zuerst wird ausgepustet und dann wieder angekokelt —"

„Was hast du für gräßliche Ausdrücke, Käte —"

„Aber nein! Das ist pli. Wir sind so eine weibliche Ritterakademie. Höchst fein; ff! Du, das ist ganz famos im Backfischkasten. Eine Prinzessin haben wir auch — die ist immer am vornewegschten. Ein Rassemädel — 'ne lange Latte, aber ein forsches Huhn —"

Herr Schnäbele war nunmehr von seiner Leiter wieder sanft hinabgeglitten und machte Fräulein Finck seine Verbeugung. Die junge Dame wollte etwas Hübsches und Spannendes; aber es sollte nicht von Thekla von Gumpert sein. Herr Schnäbele ging an ein besonderes Regal; das war sein Backfischkasten: da stand eine Reihe von Büchern, die thaten Niemandem ein Leids an, harmlose Lektüre, die man auch in der Mitte oder von hinten beginnen konnte. Beide Mädchen nahmen ihre Packete und gingen, während der junge Herr Schnäbele sie bis zur Ladenthür begleitete und ihnen von dort aus noch eine Weile nachschaute.

Es waren auch wirklich ein paar sehr niedliche Mädchen: Schwarzkopf und Rothkopf. Und zu dem Rothkopf von Käte Finck paßte das frische, blutreine, rosige Oval ihres Gesichtchens und die zierliche Figur und das ganze quirlige und muntere Wesen der Kleinen. Anna sah etwas gesetzter aus; aber das war nur Täuschung.

Sie hatte Käte untergefaßt. „Denke dir, Käte," wisperte sie, „weißt du es schon? Es ist toll: ich komme auch noch auf ein Jahr in den Backfischkasten!"

„Du —?! Ach, Anning, das ist herrlich! Das muß ich gleich der Prinzessin erzählen, Agnete heißt sie, von Bürenstein-Ippenhoff —"

„Ich weiß ja —"

„Und meiner Freundin Ulla. Ulla Mergenthin. Also du auch —?! Ich freu' mich unermeßlich, Anuschka. Wir wollen feste zusammenhalten. Es gibt zwei Parteien im Backfischkasten: die weiße und die rothe Rose — wie in der englischen Geschichte. Wir befehden uns tödtlich. Ulla, Agnete und ich gehören zur weißen; der trittst du natürlich auch bei —"

„Natürlich. Ich steh' immer auf deiner Seite. Wie ist denn das Essen bei euch?"

„Soso, lala. Donnerstags gibt's Mayoranfleisch; das kann keiner leiden. Aber wir haben unsere heimlichen Bezugsquellen; das wirst du schon kennen lernen. Und dann machen wir uns besondere Feiertage. Ulla Mergenthin hat alle Augenblick einen Geburtstag in der Familie, der gefeiert wird. Wenn bloß das frühe Aufstehen nicht wäre!"

„Um wieviel Uhr?"

(Fortsetzung folgt.)

Immer langsam voran.

Der Mayor und der stadträthliche Verkehrsausschuß.

Von den Brückenbauten.

Insubordination bei der Polizei. — Frl. Magaret Haley auf dem Kriegspfade.— Verwässerte oder sonst minderwerthige Milch.

Vorsitzer Bennett vom stadträthlichen Verkehrs-Ausschuß ist der Ansicht, daß Mayor Harrison nicht eigensinnig auf seinem Standpunkt beharren sollte, daß in der Straßenbahnfrage überhaupt nichts geschehen dürfe, ehe die Stadt nicht formell ermächtigt werde, die Straßenbahnen gegebenenfalls selber zu übernehmen. Die Straßenbahn-Gesellschaften zeigen sich neuerdings sehr zum Entgegenkommen geneigt. Sie würden unfraglich für die Erneuerung ihrer Gerechtsame weitgehende Zugeständnisse machen und auch auf die Bedingung eingehen, daß der Stadt das Recht zustehen solle, die Verkehrsanlagen späterhin käuflich zu übernehmen. Mehr könne und brauche man vorläufig nicht zu verlangen, weil ja doch nicht daran zu denken sei, daß die Besitzergreifung sofort erfolgen könne.

Nach Ansicht von Bürgermeister Harrison haben sich die Zustände in Chicago dermaßen zugespitzt, daß thatsächlich Jedermann einsieht, daß die Legislatur der Stadt zu Hilfe kommen müsse. „Und sie thut's auch!" fügte er hinzu.

„Ich habe stets gefunden," fuhr er fort, „daß, wenn die Bevölkerung sich auf eine Forderung einigt, die Legislatur diese bewilligt. Es ist jetzt nur noch die Frage, in welcher Form uns Hilfe werden soll, und eine geeinte Minderheit kann in Springfield viel durchsetzen."

Der Bürgermeister meint, daß die Bürgerschaft von Chicago das ursprüngliche Referendum-Gesetz verlange und nicht das „Public Policy"-Gesetz, welches er einen Wechselbalg nennt. „Das," sagte er, zeigt deutlich, was das Volk verlangt, und ermöglicht der Bürgerschaft, darauf zu achten, ob ihre Beamten das Gemeinwohl oder die Interessen der Korporationen wahrnehmen. Wir wollen etwas, das den Stadtrath verpflichtet, und ich nehme ganz besonderen Antheil an der Sache, weil sie von mir ausging.

„Der Stadtrath kann keine Ordinanzen zur Verlängerung der Gerechtsame der Straßenbahn-Gesellschaften annehmen und ihnen Gesetzeskraft verleihen. Die Abstimmung am Montag Abend hat die wirkliche Stellungnahme des Stadtraths nicht wiedergespiegelt. Alle Angelegenheiten, welche auf den Straßenbahnbetrieb Bezug haben, werden dem Ausschuß für örtliches Verkehrswesen überwiesen, und hätte man mit Smulskis Anträgen anders gehandelt, so wäre das eine Beleidigung für die Mitglieder jenes Ausschusses gewesen.

„Die beiden wichtigsten Angelegenheiten, welche die Gesetzgebungs-Kommission beschäftigen werden, sind die allgemeine Verschmelzung der Steuerbehörden und die Ermächtigung der Stadt, ihre fundirte Schuld zu vermehren. Diese Sache beschäftigt übrigens auch die Freibrief-Kommission. Außerdem hat die Stadt Veränderungen im Spezialsteuergesetze nöthig. Wir wünschen den Paragraphen ausgemerzt zu sehen, wonach alle öffentlichen Arbeiten kontraktlich vergeben werden müssen. Bis das Gericht entschied, daß diese Vorschrift auf alle städtischen Arbeiten Bezug habe, nahmen wir an, daß sie nur Spezialsteuersachen beträfe. Sollte diese Entscheidung vom Staats-Obergerichte aufrecht erhalten werden, so werden alle Abfall- und Straßenreinigungs-Arbeiten, alle Abzugskanal-Bauten durch Tagelöhner, alle Kondukt- und Drahtanlagen durch den städtischen Elektrotechniker unstatthaft."

Die Abwasser-Behörde hat nunmehr beschlossen, auch die Auffahrten zu der neuen Brücke in der Throop Straße auf eigene Kosten herstellen zu lassen. Es wäre das eigentlich Sache der Stadt gewesen, aber diese verfügte nicht über die erforderlichen Mittel. — Gestern sprachen die Aldermen Brennan und Conlon, an der Spitze einer Bürgerdelegation aus der 18. Ward, beim Mayor vor, um über die Langsamkeit Klage zu führen, mit welcher der Brückenbau in der Randolph Straße gefördert wird. Der Mayor verwies die Herren an die Abwasser-Behörde. — Beim Ober-Baukommissär Blocki laufen täglich Klagen ein über die Verzögerung, welche von der Union Traction Co. bei der Neupflasterung der Michigan Avenue zwischen Monroe und Adams Straße, verursacht wird.

Die als Detektives Dienst thuenden Schutzleute Wm. Thieme und James Keefe vom Maxwell Straßen-Bezirk wurden von der Disziplinar-Behörde mit dreitägigem Gehaltsabzug bestraft, weil sie sich dem Kapitän Rehm gegenüber widerhaarig gezeigt hatten. Die Beiden hatten am Wahltage Befehl erhalten, Uniform anzulegen und an Stimmplätzen Wahldienst zu thun, und das hatte ihnen nicht gepaßt. Es verlautet, daß Kapitän Rehm überhaupt mit seinen Untergebenen mancherlei Schwierigkeiten hat, seitdem er den Befehl in dem Maxwell-Revier führt. Als Ursache der Insubordination werden Eifersüchteleien angegeben, die unter den Leuten herrschen, weil der Kapitän bei Auswahl Derer, welche in Zivilkleidung Dienst thun sollen, nicht in erster Linie Sergeanten und altgediente Leute berücksichtigt hat.

Frl. Haley von der „Teachers' Federation" wetterte gestern Abend vor dem „Social Economics Club" wieder nach Herzenslust über Schulsuperintendent Cooley und forderte zur Bekämpfung der Vorlage auf, welche die Civic Federation zur Reform der Schulverwaltung bei der Staatslegislatur einreichen will. Nach den Bestimmungen, welche die Vorlage enthält, würden dem Superintendenten noch ausgedehntere Machtvollkommenheiten eingeräumt werden, als er jetzt schon besitzt. Frl. Haley meint, das würde unerträglich sein für solche Mitglieder des Lehrpersonals, die schon als Jugendbildner thätig gewesen seien, während Herr Cooley noch „mit Büchern hausirte".

Frl. Haley erklärte in ihrem Vortrage auch nochmals, weshalb es die „Teachers' Federation" für zweckmäßig erachtet habe, sich der „Federation of Labor" anzuschließen. Die Gewerkverbände, sagte sie, seien das stärkste Bollwerk, welches der demokratische Geist in unserem imperialistischen Zeitalter hier noch habe. Der Lehrerschaft drohe Unterdrückung und Entrechtung von oben; sie suche Schutz bei den Gewerkvereinen und werde als Gegendienst für die Kinder der Arbeiter besseren Schulunterricht liefern.

Der durch die Wasserfrage bedingt gewesene „Streik" von Zöglingen der McCosh-Schule ist als beendigt zu betrachten. Die Eltern der Kinder, von der Schulverwaltung brieflich zum Einschreiten aufgefordert, haben den „Streikern" den Standpunkt klargemacht, und diese sind in die Schule zurückgekehrt.

Milch-Inspektor Grady schüttete gestern bei dem Milch-Bahnhofe der Northwestern-Bahn in der Nähe von Clybourn Junction 80 Gallonen Milch in die Gosse, weil sich's herausgestellt hatte, daß sie stark verwässert war. — Die Waare nachgenannter Händler mit Milch und Rahm ist vom Gesundheitsamt für minderwerthig befunden worden: C. Peterson, 416 W. 46 Str.; George Wynes, 4091 Fifth Ave.; J. A. Clark, 431 Root Str.; E. Manning, 4133 Wallace Str.; D. Fitch, Madison und Franklin Str.; J. R. Thompson, 175 Madison Str.; J. R. Thompson, 300 Dearborn Str.; J. A. Reed, 314 Dearborn Str.; Congleton & McKinnon, 201 Clark Str.; Patrick Toolan, 165 Clark Str.; A. Boyd, 4135 Wentworth Ave.; James Morris, 497 37. Str.; H. C. H. Silverman, 657 W. 42. Str.; D. Rogers, 3553 Wallace Str.; E. F. Mitchell, 128 29. Str.; Keown & Thompson, 568 Francisco Str.; A. Cummings, 151 Dearborn Str.; W. Kessar, 352 22. Str.; C. Perksen, 707 96. Str.; C. Swendson, 8902 Buffalo Ave.; Anton F. Jenson, 3744 LaSalle Str.; Charles Hagedorn, 3562 Wentworth Ave., und J. M. Sonderheim, 258 28. Str.

Die Dorfbehörde von North Chicago hat der Chicago and Milwaukee Electric Railroad Co. „auf ewige Zeiten" Wegerechts-Privilegien ertheilt, welche es der Gesellschaft ermöglichen werden, ihre neue Zweiglinie nach Libertyville von North Chicago ausgehen zu lassen, statt von Lake Bluff, wie es anfänglich geplant war. Die Zweiglinie wird der elektrischen Bahn bei Rondout Anschluß an die Milwaukee & St. Paul-Bahn geben und soll später bis zur Linie der Wisconsin Central Co. verlängert werden.

Aus Vereinskreisen.

Am kommenden Sonntag hält der **Deutsche Unabhängige Kranken-Unterstützungsverein Nr. 1** in der Sozialen Turnhalle Fahnenweihe, verbunden mit Konzert und Ball, ab. Der Großpark-Liederkranz und der Lake View Männerchor haben bereitwilligst zugesagt, das Konzert durch mehrere Liedervorträge zu verschönern, und da das Arrangementskomite, bestehend aus den Herren Wilh. Schlegl, Otto Wustman, Wm. Helmuth, Karl Jeske, John Saß jr., Dr. C. A. Ludwig, R. Niemann, H. Schoening, Wilh. Steinbeck und Elmer Wing, auch sonst die umfassendsten Vorbereitungen für das Fest getroffen hat, so harren der Besucher genußreiche Stunden. Eine Eintrittskarte für Herrn und Dame kostet nur 25 Cents.

Am nächsten Samstag Abend begeht der **Schleswig-Holsteiner Frauen-Unterstützungsverein** in der kleinen Wicker Park-Halle, Milwaukee Ave. und Robey Str., sein erstes großes Stiftungsfest, für welches die Damen Frau Christine Boehm, Anna Hoelsk, Sophie Janssen, Dora Roehr, Anna Woelke und Käthe Horn die Vorbereitungen in einer Weise getroffen haben, die ihnen am Festabend sicherlich den Dank eines jeden Gastes eintragen wird. Auf dem reichhaltigen Programm stehen u. A. Liedervorträge des Schleswig-Holsteiner-Sängerbundes, dessen passive Mitglieder das Fest ebenfalls in voller Stärke besuchen werden. Der Eintritt kostet nur 25 Cents die Person, der Anfang ist auf 8 Uhr Abends angesetzt.

Am nächsten Sonntag gibt der **Turn-Verein Lincoln** eine Theatervorstellung in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave. Zur Aufführung gelangt die urkomische Posse „Die Einquartierung", welche von Mitgliedern des Turn-Vereins Lincoln gegeben werden wird. Neue Kouplets und Lieder kommen neben den Original-Gesängen zum Vortrag. Der Turnverein Lincoln ist bekannt dafür, daß er nur Gutes bietet und zwar für wenig Geld. Der Eintritt kostet auch diesmal nur 25 Cts. Die Rollen sind durch die Damen Groß, Neuburger und Schwarzkopf, sowie durch die Herren H. Müller, R. Kschoch, H. Schubel, Spätzlein und Alvin besetzt.

Die Trauung im Hotel.

„Schicken Sie gleich einen Geistlichen herauf!" also telephonirte ein Gast des Great Northern Hotel gestern Abend von seinem Zimmer zum Clerk.

„Einen Geistlichen?! Sie meinen einen Arzt?!" fragte der Angeredete verwundert.

„Nein, einen Pastor!"

„Schön!"

Nach fünf Minuten erschien in voller Hast Pastor W. R. Notman von der vierten Presbyterianer-Kirche, um, wie er dachte, einen Sterbenden zu versehen.

„Wir wünschen getraut zu werden, dies hier ist Frau Ethel Dorthy, ich bin der Kaufmann R. C. Visknisti, wir Beide sind von Sullivan, Ind."

„Ich verstehe," antwortete der Gottesmann, und trat drei Minuten später, um $10 reicher, den Heimweg an, während der „Bell Boy" eine Flasche Mumm Extra Dry nach „Nummer 46" trug.

— Naiv. — Madame (zu dem neuen Dienstmädchen): „Einen Bräutigam haben Sie auch und noch dazu einen Kavalleristen . . . das paßt mir aber eigentlich nicht!" — „O Madame, das Pferd steht natürlich in der Kaserne!"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Angebliches Komplott gegen Roosevelt.

New York, 19. Nov. Frau Lena Derheimer, eine Deutsche, welche ihrer Angabe nach bis zu ihrem, vor zwei Jahren erfolgten Anschluß an die „First Methodist Episcopil Church" einem hiesigen anarchistischen Verein von dem Emma Goldmann'schen Flügel angehörte, hat dem Pastor der Gemeinde gestanden, daß eine Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Roosevelt bestehe. Sie sagte, daß während der letzten 14 Monate drei Personen dazu bestimmt wurden, Roosevelt zu „beseitigen". Sie nannte die drei Personen, zwei Männer und eine Frau, die aber alle Selbstmord begangen haben sollen, um den Präsidenten nicht umbringen zu müssen.

Frau Derheimer wird von manchen Leuten für nicht ganz zurechnungsfähig gehalten. Ihrem Charakter stellt der Pastor der Gemeinde ein günstiges Zeugniß aus. Sie ist Mutter von 6 Kindern.

Ahmen das Chicagoer Beispiel nach.

New York, 19. Nov. Die Schullehrer und Schullehrerinnen in Hoboken werden höchstwahrscheinlich in den nächsten paar Wochen Schritte thun, sich ebenfalls um Aufnahme in die Amerikanische Gewerkschaften-Föderation zu bewerben.

Der Plan wird von einer Anzahl der hervorragendsten Mitglieder der „Teachers' Mutual Aid Association" und der „Principals' Association" unterstützt, zu welchen Verbänden beinahe sämmtliche Lehrkräfte in der Stadt Hoboken (etwa 200) gehören.

Neueste Bahnraubgeschichte.

Trinidad, Kolo., 19. Nov. Vier maskirte Räuber stellten gestern Nacht einen Personenzug auf der Kolorado- & Southern-Bahn, 12 Meilen südlich von hier. Sie zwangen den Lokomotivführer Guilfril, abzusteigen, legten einen, mit Dynamit gefüllten Sack unter den Gepäckwagen, brachten einen Zündfaden an und nöthigten Guilfril, denselben anzuzünden. Aus irgend einer Ursache wollte aber die Zündschnur nicht brennen. Währenddem feuerten die Räuber beständig Schüsse zur Einschüchterung der Passagiere ab. Inzwischen aber gelang es dem Expreß-Agenten Sherwick, in aller Stille eine Seitenthür im Expreßwagen weit genug zu öffnen, um einen Flintenlauf hindurchzuschieben und er feuerte auf den nächsten Räuber, welcher stürzte. Dessen Kumpane hoben ihn auf und verschwanden im Gehölz. Sie werden jetzt vom Sheriff und einem Aufgebot verfolgt.

Trinidad, Kolo., 19. Nov. Der angeschossene Bahnräuber wurde gefangen genommen, starb aber bald darauf, ohne daß seine Persönlichkeit festgestellt werden konnte. Die drei Anderen, welche ihren verwundeten Kameraden im Stich gelassen hatten, werden noch weiter verfolgt.

Man glaubt, daß die Räuber Kohlengräber gewesen seien.

Ausland.

Krupp gegen den „Vorwärts".

Berlin, 19. Nov. Wegen des erwähnten Artikels im sozialdemokratischen „Vorwärts" über den Kanonenkönig Krupp, worin demselben Dinge nachgesagt werden, die er sich auf der italienischen Insel Capri habe zu Schulden kommen lassen, und wegen deren er von dort für immer ausgewiesen worden sei, wurde das Blatt beschlagnahmt, obwohl erst zwei Tage nach dem Erscheinen des Artikels. Zugleich nahm die Polizei eine Suche nach dem Manuskript des Artikels vor und erbrach dabei die Pulte mehrerer Reichstags-Mitglieder, darunter dasjenige Bebels. Der „Vorwärts" sagt, dies sei ein Verstoß gegen die Verfassung gewesen, und die Sache werde weiter verfolgt werden.

Krupp ist entschlossen, kriminalgerichtlich gegen das Blatt vorzugehen, und es mag ein sensationeller Prozeß folgen. Ein Bekannter Krupps sagt, Letzterer habe schon seit letztem Juni gewußt, daß eine verleumderische Geschichte über ihn verbreitet wurde, und fügte hinzu, daß dieselbe das Resultat einer Verschwörung der Hotelbesitzer auf der Insel Capri sei, wo Krupp eine Villa besitzt. Die Hotelbesitzer wurden zu ihrem Vorgehen veranlaßt, weil sie glaubten, Krupp habe es darauf abgesehen, auf Capri ein modernes Hotel zu bauen, wie er solche in Essen und anderen Plätzen Deutschlands gebaut hat. Daher wollten sie ihn von der Insel vertreiben und zugleich dem Bauprojekt ein Ende machen. Der Plan artete aber im Laufe der Entwickelung in einen Erpressungsversuch aus, der aber soweit nicht den erhofften Erfolg gehabt hat. Dies ist die Version des ungenannten Freundes Krupps.

Frühe Kälte in Deutschland &c.

Berlin, 19. Nov. Gegenwärtig herrscht in ganz Deutschland, und auch in Oesterreich und der Schweiz ungewöhnlich kaltes Wetter. Im südlichen Sachsen beträgt die Temperatur 5 Grad Fahrenheit, dasselbe in Ostpreußen. In Berlin ist es etwas wärmer. Sehr strenge Kälte herrscht in Hannover, Westfalen und Oldenburg. In Berlin fährt man bereits Schlittschuh, während die Bauthätigkeit eingestellt, und die Pferderennen abgesagt wurden.

London, 19. Nov. In ganz Europa herrscht eine bitterliche Kälte für diese Jahreszeit. In London zeigt das Thermometer 32 Grad. In Oesterreich hat der Winter ungewöhnlich früh eingesetzt, und ähnliche Berichte kommen aus anderen Ländern. In Wien beträgt die Temperatur 14 Grad Fahrenheit, während in Böhmen, Mähren und Galizien das Wetter noch kälter ist. Im Semmering-Paß in den österreichischen Alpen ist starker Schnee niedergegangen. Das Adriatische Meer wird von einem eisigen Sturme gepeitscht, und in Rußland sind die Flüsse zugefroren. In Oesterreich und in der Schweiz läuft man schon allgemein tüchtig Schlittschuhe.

Für elektrische Briefbeförderung.

London, 19. Nov. Signor Priscelli, der Erfinder eines Systems zur elektrischen Beförderung von Briefen, ist von Italien hier angelangt. Er wird die, bereits begonnenen Verhandlungen mit den britischen Post-Behörden fortsetzen behufs Einführung seines Systems in England.

Noch kein Friede.

Kingston, Jamaika, 19. Nov. Neuerliche Nachrichten aus Colon, Kolombia, besagen: Es scheint jetzt, daß die Friedens-Verhandlungen zwischen der kolombischen Regierung und den Revolutionären scheitern werden, und in den nächsten Tagen allgemein der Kampf auf's Neue aufgenommen werden wird. Der Insurgenten-General Herrera soll mit 5000 Mann im Vorrücken sein.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Mississippier Jagd-Ausflug des Präsidenten Roosevelt ist zu Ende. Er hat Roosevelt nichts eingebracht.

— Erzbischof Guidi, apostolischer Delegat für die Philippinen, ist in Manila eingetroffen und kirchlich sowie amtlich begrüßt worden.

— Zu Arthur, Ja., sprengten Räuber zwischen Nacht und Morgen die Geldspinde der Farmers Loan & Trust Co. und erbeuteten $2,300 in Baargeld.

— Im New Yorker Staatsgefängniß zu Auburn wurde John Truck wegen Raubmordes an Frank W. Miller (14. März 1899) mittels Elektrizität hingerichtet.

— Eine Abtheilung Philippiner-Freischärler griff bei Dolores, auf der Insel Leyte, 16 Konstabler an und besiegte sie. Die Konstabler hatten 3 Todte und 8 Verwundete.

— In einer Versammlung der New York State Medical Association wurde eine Resolution einstimmig angenommen, derzufolge die Mitglieder sich darum bemühen wollen, daß die Legislatur das Amt des Koroners abschafft.

— Die Beamten der Philadelphia & Reading Bahn haben angekündigt, daß die Gesellschaft dem Beispiel der anderen Bahnen in jener Gegend folgen und die Löhne ihrer Angestellten erhöhen wird.

— Die 18jährige Florence McFarlin in Rochester, N. Y., eine Musiklehrerin, wurde in der elterlichen Wohnung von der Frau Lulu Young aus Eifersucht durch Messerstiche getödtet. Die Frau wurde verhaftet.

— Ein, durch einen Hundebiß tollgewordenes Pferd des Fleischers H. Bartels in Oshkosh, Wis., biß zwei Männer und eine Kuh und wurde dann getödtet, die Kuh desgleichen. Die Wunden der beiden Männer wurden schleunig ausgebrannt.

— In New York wurde der 22jährige Ronald F. Brennan, der innerhalb zweier Jahre von der Stellung eines Office-Jungen zu derjenigen eines Präsidenten einer Trustgesellschaft emporstieg, wegen Entgegennahme von Geldern unter falschen Angaben zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

—Richter Mullins in Denver, Kolo., verfügte die Verhaftung von sieben Aldermen, welche für eine Ordinanz gestimmt hatten, die der Denver City Tramway Co. einen neuen Freibrief gewährt, trotzdem gegen ein solches Vorgehen ein Einhaltsbefehl erlassen worden war.

— Eine Feuersbrunst in Helena, Mont., war nahe daran, den größten Theil von East Helena zu vernichten, wurde aber mit Hilfe der ganzen Bevölkerung unter Kontrolle gebracht, ehe sie mehr als $10,000 Schaden angerichtet hatte. Das Feuer war in der Multz'schen Wirthschaft entstanden.

— Die Zigarrenmacher in Havana, die sich seit zwei Wochen am Ausstand befinden, drohen jetzt mit einem Generalstreik aller Gewerbe.

— Präsident Ramsey von der Wabash-Bahn hat den streikenden Angestellten der Bahnwerkstätten in Springfield, Ill., angeboten, den Angestellten, die weniger als 30 Cents pro Stunde verdienen, 2 Cts. pro Stunde mehr zu zahlen, und 1 Cent denen, die bisher mehr als 30 Cts. verdienten. Die Helfer sollen 1½ Cts. pro Stunde Zulage erhalten.

— Das jährliche „Feldlager" der Illinoiser Oddfellows wurde in Springfield eröffnet. Der Bericht des Großpatriarchen ergab, daß der Orden gegenwärtig in Illinois 8,000 Mitglieder hat, eine Zunahme um 1,500 gegenüber dem Vorjahre. Gestern Abend trat die Oddfellows-Großloge im Abgeordnetensaal der Staatslegislatur zusammen, und heute Vormittag die Jahreskonvention der Rebekkah-Töchter im Saale des Staatssenats.

Ausland.

— Der deutsche Botschafter in Washington, v. Holleben, ist von Bremen aus nach den Ver. Staaten abgefahren.

— Die Bankfirma Pelurinho in Lissabon, Portugal, wurde von Einbrechern um 165,000 Dollars beraubt! Ein Angestellter der Firma ist unter dem Verdacht der Betheiligung verhaftet worden.

— Eine Depesche von Saloniki, Rumelien, meldet, daß dort während der Nacht sich drei Erdstöße ereigneten, während zugleich der Wind mit einer ungewöhnlichen Stärke blies. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

— Die amerikanische Kommission für Ansprüche, die aus dem Boxer-Aufstand hervorgingen, hat ihre Arbeit in Peking beendet. Sie bewilligte Ansprüche von $1,683,000, während solche im Betrage von $1,804,000 abgewiesen wurden.

— Die britische Expedition, welche auszog, um den Aufstand der indischen Waziri-Stämme an der afghanischen Grenze niederzuwerfen, stößt auf entschiedenen Widerstand. Der Befehlshaber der vierten Kolonne, Oberst Tonnochy, ist in einem Treffen tödtlich verwundet worden.

— Im nördlichen Siam ist, angeblich infolge der Anmaßungen der Regierungsvertreter, eine Revolution ausgebrochen. Zwischen den Truppen und Insurgenten haben bereits mehrfach Zusammenstöße stattgefunden. Man hegt Verdacht, daß die Franzosen hinter der Bewegung stecken.

— Die Boerengeneräle Botha und Delarey haben ihre geplante Reise nach den Ver. Staaten aufgegeben. Delarey sagt in einem, in Brüssel veröffentlichten Interview, daß sie beabsichtigten, nach Südafrika zurückzukehren, um dort mit dem britischen Kolonialsekretär Chamberlain zusammenzutreffen.

— Aus Jerusalem wird gemeldet: Die Cholera verbreitet sich rasend schnell! Die Bevölkerung von Gaza und Lydda (Ludd) ist dezimirt. Die Behörden ergreifen rathlos die Flucht. In Jaffa wurden in drei Tagen 57 Todesfälle an der Seuche gemeldet. Die benachbarten Ortschaften leiden schwer.

— Andrew Carnegie und seine Gattin kamen jüngst von der Schweiz nach London zurück, um nach den Ver. Staaten abzureisen. Sie mußten aber den Plan fallen lassen, da die Familie infolge des Genusses unzuträglicher Speisen erkrankte. Frau und Fräulein Carnegie haben sich wieder fast ganz erholt, und auch Herr Carnegie ist außer Gefahr; die Aerzte riethen unter den obwaltenden Umständen aber doch von der Reise ab.

— Die Bewegung unter den Studenten der deutschen Universitäten gegen das Pistolenduell breitet sich aus. Auch die Studenten in Tübingen haben eine Versammlung abgehalten, und ersuchen den Kriegsminister, Pistolenduelle zwischen Offizieren und Studenten zu verbieten, die allerschwersten Fälle ausgenommen. Die Berliner Studentenschaft hat eine Versammlung auf heute einberufen, um zu der Bewegung Stellung zu nehmen.

— Die belgische Abgeordnetenkammer nahm einen Gratulations-Antrag für König Leopold anläßlich seiner Errettung aus der neulichen Attentatsgefahr an. Die Sozialdemokraten enthielten sich des Stimmens, drückten aber dafür die Hoffnung aus, daß die belgische Regierung sich bei dem britischen auswärtigen Amte wegen der irrthümlichen Verhaftung des britischen Parlamentsmitgliedes Keir Hardie entschuldige.

— Die Londoner „Daily Mail" berichtet, daß während das amerikanische Schulschiff „Hartford" neulich bei Madeira anlegte, 100 Mann der Besatzung die Erlaubniß erhielten, sich ans Land zu begeben. Sie betranken sich, verübten allerlei Unfug und mißhandelten einen Herrn. Von einem Hotel aus wurden dann die Seeleute mit Flaschen beworfen, und eine Anzahl erhielt böse Schnittwunden. Schließlich holte der Kapitän des Schulschiffes, das auch mehrere blinde Schüsse abgefeuert hatte, die Leute zurück.

Postamts-Räuberei.

Edinboro, Pa., 19. Nov. Fünf maskirte Räuber sprengten zwischen Nacht und Morgen die Geldspinde des hiesigen Postamtes mit Dynamit und erbeuteten $300 in Postmarken und $20 in Baargeld.

Die Explosionen schreckten die Bürger auf, welche das Gebäude umringten; aber die Räuber, welche 10 Revolver trugen, erzwangen sich einen Durchgang und stahlen in Erie auch Pferd und Wagen. Bei dem Kugelwechsel vor ihrer Flucht dahier wurde ein Bürger Namens George C. Goodall am einen Arm verwundet.

Williams als Zeuge.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

„Hier wird nur mit Zahlungsanweisungen bezahlt," hielt ich ihm entgegen. Nach kurzer Erörterung über die Quittung entfernte sich Wheeler. Er hatte mir gesagt, er sei im County-Schatzamt angestellt. Auf Einzelheiten ging ich nicht ein, da ich den Vorschlag nicht für rathsam hielt."

„Haben Sie seinen Vorschlag nicht für verbrecherisch gehalten?" fragte jetzt Richter Wing, aber die Frage wurde vom Prozeßrichter für nicht zulässig erklärt, dagegen bejahte der Zeuge die Frage, daß er — in gewissem Sinne — das Vorgehen für nicht korrekt gehalten habe, weil es mit den Gepflogenheiten des Schatzamtes in Widerspruch stehe.

Der Zeuge theilte den Vorfall Herrn Townsend, einem Angestellten des Steuereinnehmers auf der Südseite, und einem Berichterstatter des Record-Herald zur Veröffentlichung mit, doch ist letztere nicht erfolgt. Der Zeuge sah bald Wheeler wieder; dieser sprach nach einigen Tagen vor und fragte ihn, ob er seine damalige Antwort in Wiedererwägung gezogen hätte. Er ging angeblich auf die Frage garnicht ein.

„Im April kam Wheeler wieder," fuhr der Zeuge fort, „und gab seinen Namen nur als D. Wheeler an. Er sagte, er stehe mit dem County-Schatzamt in Verbindung und sei ermächtigt, mir gegen $20,000 baar eine Quittung für den vollen Steuerbetrag zu geben. Diese Unterredung fand im inneren Geschäftszimmer im Freimaurertempel statt. Er besorge, wie er mir sagte, allgemeine Arbeit und gewisse geheime für die Beamten; er sei Herrn Raymonds rechte Hand. Solche Steuernachlässe ließen sich leicht verdecken, durch Irrthums-Zertifikate, welche die Steuerrevisionsbehörde ausstelle, oder durch Veränderung der Eintragungen von bezahlten Steuerrückständen auf Fahrhabe. Ich sagte ihm, mir erschiene die Sache nicht ganz klar. Er bestritt meine Bedenken und versicherte mir, er werde einen höheren Beamten des County-Schatzamtes mitbringen, um diese Angaben zu bestätigen. Ich verhielt mich dazu gleichgiltig und sagte zu ihm: „Mir ist es einerlei, meinetwegen können Sie ihn mitbringen." Soweit ich mich erinnere, kam Wheeler am nächsten Tage mit einem Manne wieder, den er als Peter Storm oder Strong vorstellte. Er sagte, dieser ist einer der Hauptbeamten und wird es Ihnen ganz genau erklären. Soweit ich mich entsinne, gab mir Storm oder Strong eine gleiche Darstellung wie Williams, und daß diese Sache mit Hilfe der Veränderung von Zahlen über die Bezahlung von Steuerrückständen auf Fahrhabe vertuscht werden sollte. Der Mann überzeugte mich, daß derartige Geschäftsmethoden im County-Schatzamte gang und gäbe seien.

„Das Geld kommt in's Schatzamt," fuhr Williams in seiner eigenthümlichen Darstellung fort, „sagte Storm oder Strong. Ich habe nicht einen Cent erhalten und, wie die Besucher mir sagten, bekämen auch sie nichts für ihre Mühewaltung." Der Zeuge schloß damit, daß Wheeler, nachdem er ihm $20,000 bezahlt hatte, ihm eine Bescheinigung auf einem der üblichen Formulare gegeben habe, daß das Eigenthum wegen Steuerrückstände verkauft, aber wieder eingelöst worden sei. Diese Quittung will Williams auf Anrathen des Anwalts der Tempelgesellschaft, Justus Chancellor, verlangt haben. Diesem Herrn theilte er angeblich nur mit, daß er keine Quittung für den vollen Betrag der Steuer besitze, daß er aber nicht wisse, ob er sich nicht durch eine solche Bescheinigung noch mehr sichern sollte. Als Wheeler das Geld erhielt, war Storm zugegen.

Dem Zeugen ist vom Staatsanwalt keine Straflosigkeit zugesichert, doch soll er angeblich nicht auf die zweite, gegen ihn erhobene Anklage hin prozessirt werden. Er rechnet auf die Gnade des Richters. Staatsanwalt Deneen spielt Williams gegen Gormley aus, weil dieser der Präsident der Tempelgesellschaft ist, reich und geschäftserfahren, und er seine angebliche Schuld daher für größer als die von Hoy, Wheeler und Williams erachtet.

Kurz ehe Williams vernommen wurde, wurde er in geschlossener Kutsche vom Hotel nach dem Kriminalgerichtsgebäude geholt und auf dem Aufzug für Gefangene ins fünfte Stockwerk gebracht, wo sich Richter Hortons Gerichtssaal befindet. Williams hatte sich durch Abnehmen seines Bartes ziemlich unkenntlich gemacht; sein Uebermuth ist ganz verschwunden.

* * *

Williams wurde am Montag von seinem Anwalt Wm. C. Asay in Cincinnati aufgesucht und veranlaßt, nach hier zurückzukehren. Frau Williams war bei ihm und begleitete ihn heim. Geheimpolizist Tyrell nahm Williams an der Staatsgrenze von Indiana unter seine Obhut und brachte ihn im Briggs House unter, wo er seither im Zimmer Nr. 405 blieb. Ein Vertreter des Staatsanwaltes hat dort mit ihm gestern Abend eine längere Unterredung gehabt und ihn veranlaßt, als Staatszeuge aufzutreten. Williams bestreitet, daß er auch nur einen Cent von dem Gelde erhalten habe, hat aber angeblich Gormley stark belastet.

Dr. David G. Rush, ein Direktor und früherer Sekretär und Schatzmeister der Freimaurertempel-Gesellschaft, welcher gestern Nachmittag als letzter Zeuge zur Vernehmung kam, erkannte die Anweisung über $8000, welche der Zeuge und Gormley unterzeichnet hatten, an. Der Zeuge sagte aus, daß er am 18. Apr. mit Gormley und Williams über die Tempelsteuern Rücksprache genommen und Williams erklärt habe, er habe mit County-Schatzmeister Raymond persönlich ein Abkommen getroffen, das der Tempelgesellschaft $6,000 an der Steuerschuld erspare. Zeuge erklärt, er habe nichts von solchen Dingen wissen wollen, Williams ihm aber auseinandergesetzt, daß alle reichen Leute in Chicago das thäten, und er habe, wie auch Gormley, seine Zustimmung gegeben. Zeuge gab zu, daß er schon mehrere Wochen lang vor jenem Vorfall mit Gormley auf gespanntem Fuße gestanden wäre.

Das Fischsterben im Neckar.

Aus Marbach am Neckar wird dem Schwäb. Merkur geschrieben: Nachdem das im Juli d. J. eingetretene große Fischsterben im Neckar Aufsehen erregt hat, bereist gegenwärtig im Auftrag der Eisenbahnverwaltung eine Kommission das mittlere Neckargebiet, um einerseits den den einzelnen Fischereiberechtigten zugefügten Schaden und anderseits die zweckmäßigste Art der Wiederbesetzung des Neckars mit geeigneten Fischarten zu ermitteln. Da in den letzten Tagen vorgenommene Proben an mehreren Stellen hat ergeben, daß durch den Inhalt des Karbolkessels der königlichen Schwellenimprägnieranstalt in Zuffenhausen thatsächlich der ganze Fischbestand im Neckar bis Besigheim vernichtet worden ist. Demgemäß müssen im nächsten Frühjahr große Summen zur Erwerbung von Besatzfischen aufgewendet werden; aber auch dadurch läßt sich ein Erfolg nur erwarten, wenn jede Art des Fischfangs in der geschädigten Neckarstrecke während der nächsten vier Jahre unterbleibt. Auch in den weitern vier Jahren kann der Fischereibetrieb in gewohnter Weise noch nicht aufgenommen, aber es soll während dieser Zeit gestattet werden, wenigstens gewisse Fischarten (z. B. starke Aale) zu fangen. Es ist zu hoffen, daß bei reichlichem Einsatz und nach achtjähriger Schonung der Fischwasserstrecken wieder normale Fangergebnisse erzielt werden können. Dementsprechend muß den Fischereiberechtigten für die ersten vier Pachtjahre volle und für die folgenden vier Jahre halbe Entschädigung gewährt werden. Obwohl die Abschätzungskommission für jede einzelne Markung an Ort und Stelle genaue Erhebungen anstellt und die Fischereiberechtigten einen nur kleinen Theil der von ihnen beanspruchten Beträge bewilligt, wird der durch das Auslaufen jenes Kessels angerichtete Schaden doch auf etwa ¼ Million Mark angenommen werden dürfen. Wenn den Fischern jetzt auch der Werth ihrer getödteten Fische ersetzt wird, so fehlt ihnen doch auf Jahre hinaus die Gelegenheit zu einem Verdienst und außerdem wird es den meisten Fischern nicht leicht werden, auf eine langjährige und ihnen ans Herz gewachsene Beschäftigung zu verzichten.

Ehrentafel.

Im deutschen „Arbeiterfreund" veröffentlicht Bibliothekar P. Schmidt vom königlichen Statistischen Bureau in Dresden wieder seine in weiten Kreisen mit großem Interesse aufgenommene „Ehrentafel" für das dritte Vierteljahr des Jahres 1902. In dieser werden die innerhalb des Deutschen Reichs von Arbeitgebern, Aktiengesellschaften u. s. w. für das Wohl der Angestellten und Arbeiter und für gemeinnützige Zwecke sowie von Privaten für das Wohl der untern Volksklassen gemachten außerordentlichen Geschenke und Stiftungen aufgeführt. Danach betrugen die Geschenke und Stiftungen im dritten Vierteljahr 1902 insgesammt 19,553,827 Mk., abgesehen von verschiedenen, nicht zahlenmäßig bewertheten Stiftungen, wie Erholungsheimen, Bibliotheken u. s. w. Die Zahl der bei diesen Spenden betheiligten Faktoren beläuft sich auf 193; darunter befinden sich 132 private Geber mit 166 Einzelstiftungen, 52 Aktiengesellschaften mit 70 Einzelstiftungen und 4 Banken mit 14 Einzelstiftungen. Der Gesammtbetrag der in den ersten drei Vierteljahren des laufenden Jahres gemachten Schenkungen beläuft sich auf 63,952,949 Mark. Da der Verfasser auf Zeitungsnachrichten und private Ermittlungen angewiesen ist, blieb naturgemäß noch eine große Anzahl von Stiftungen u. s. w. unbekannt, so daß die Gesammtsumme der für die Wohlfahrt der untern Volksklassen freiwillig gespendeten Gaben sich in Wirklichkeit noch viel höher stellen muß.

— Aus dem Tagebuche eines Pessimisten. — „Das Einzige, was mich freut, ist, daß mich nichts mehr freut!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ...2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ...$3.00
Mit Sonntagpost ...$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Geldlohn und Kaufkraft.

Mit der Lohnerhöhung um 10 Prozent, welche mehrere östliche Eisenbahnen freiwillig vorgenommen haben, wird selbstverständlich eine allgemeine Erhöhung der Frachtgebühren verbunden sein. Denn die betreffenden Bahngesellschaften müßten ihre Dividenden um 1½ bis 2 Prozent heruntersetzen, wenn sie die Löhne erhöhen würden, ohne zugleich ihre Einnahmen zu vermehren. Beispielsweise wird die Freigebigkeit gegen ihre Arbeiter der „Pennsylvania"-Eisenbahn rund $3,900,000 kosten. Müßte diese Summe von dem Gewinnantheile der Aktionäre abgezogen werden, so würden Letztere 1.9 Prozent weniger erhalten, als im laufenden Jahre. Da aber die meisten Eisenbahnen ohnehin nur durchschnittlich vier oder höchstens fünf Prozent Dividende bezahlen, so würde das Einkommen der Aktionäre beinahe um die Hälfte sinken, wenn die Lohnerhöhungen aus ihrer Tasche bestritten werden würden. Daher liegt es gewissermaßen auf der Hand, daß die Frachtkunden die Rechnung werden begleichen müssen. Nach der Ansicht der Bahngesellschaften wird aber das Publikum die Heraufschraubung der Frachtgebühren ohne Murren billigen, weil durch sie ein viel größeres Uebel abgewendet worden ist, nämlich ein allgemeiner Eisenbahnstreik.

Doch werden nicht allein die Frachtraten steigen, sondern auch die Kosten der örtlichen Güterbeförderung. Denn die Fuhrleute, die in den meisten Großstädten bereits gut organisirt sind, wollen nunmehr einen Nationalverband gründen und mit einem ebenfalls zu gründenden Verbande der Fuhrwerksbesitzer ein Abkommen treffen. Sie wollen sich verpflichten, nur für Mitglieder des „Boßverbandes" zu arbeiten, wenn dieser ihnen eine entsprechende Lohnerhöhung bewilligt. Die Fuhrwerksbesitzer werden sich aber selbstverständlich nicht zum Vergnügen organisiren, sondern zu dem ganz bestimmten Zwecke, ihr Einkommen zu verbessern. Daher werden sie sich nicht damit begnügen, ihre Preise nur um denjenigen Betrag zu erhöhen, den sie ihren Arbeitern zubilligen wollen. Vielmehr werden sie noch 10 Prozent oder mehr hinzufügen, weil ihnen ja Niemand Wettbewerb machen kann, wenn die Fuhrleute sich weigern, für „unabhängige Bosse" zu arbeiten.

Die Eisenbahnen sowohl wie die Fuhrwerksbesitzer werden also die Lohnerhöhung von sich abwälzen und ihren Kunden zuschieben. Es ist indessen nicht anzunehmen, daß die Fabrikanten und Kaufleute die erhöhten Fracht- und Verladungs- oder Ablieferungskosten selber tragen werden, sondern sie werden wenigstens den Versuch machen, sie auf die von ihnen hergestellten oder vertriebenen Waaren zu schlagen. Auch sie haben den freien Wettbewerb nicht mehr sonderlich zu fürchten, weil sie sich zu „Trusts" vereinigt oder die störende Konkurrenz durch Abmachungen mit den Eisenbahnen und andere Mittel beseitigt haben. Auf alle Fälle werden sie sich ihren bisherigen Gewinnst nicht freiwillig verkleinern lassen, sondern die auf sie gewälzten Mehrkosten wieder weiter wälzen. Die Folge wird eine Vertheuerung aller Gebrauchsgegenstände sein, einschließlich der Lebensmittel und der Heizstoffe. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß die Arbeiter sich nach der Lohnerhöhung nicht besser stehen werden, als vorher, weil sie für Alles, was sie verbrauchen, höhere Preise werden bezahlen müssen. Ihr Geldlohn wird gestiegen sein, aber nicht ihre Kaufkraft. Diese kann auf die Dauer nur gesteigert werden durch die Vermehrung und Verwohlfeilerung der Lebensbedürfnisse, d. h. durch verbesserte Arbeitsmethoden und die Vervollkommnung der Beförderungsmittel. Durch Organisationen allein wird der Wohlstand der großen Massen nicht gehoben.

Nur keine Angst!

Einer wichtigen Industrie des Landes und damit dem Volke droht eine große Gefahr. Sie wird angedeutet durch eine dieser Tage aus London gekommene Kabeldepesche, in welcher es hieß, daß es den Argentiniern gelungen ist, ein Verfahren auszuarbeiten, durch welches es ihnen möglich ist, ihr Fleisch in genau so gutem Zustand in London abzuliefern, wie die großen amerikanischen „Packer" das ihre, bezw. das ihrer Ochsen und Hammel. Darauf folgten Erklärungen von Fachmännern, nach welchen Amerika in höchster Gefahr steht, „das Monopol der Fleischversorgung der Britischen Inseln", welches in den letzten Jahrzehnten besaß, endgiltig zu verlieren. Während im Jahre 1898 nur 11,375,000 Pfund frischgeschlachteten Fleisches aus Argentinien ausgeführt wurden (gegenüber den 274,768,000 Pfund aus den Ver. Staaten), stieg diese Ausfuhr aus der Argentinischen Republik im Rechnungsjahre 1902 auf 151,375,000 Pfund, während die amerikanische auf 301,824,000 anwuchs. Von einem Monopol des Weltfleischhandels kann demnach schon jetzt nicht mehr die Rede sein, und wenn es wahr ist, daß die Argentinier ganz kürzlich erst dahinter kamen, wie's zu machen ist, das Fleisch in tadellosem Zustand nach England, und Nordeuropa überhaupt, zu liefern, und daß sie dieses Fleisch dort billiger verkaufen können als die Amerikaner, so scheint wirklich das ganze Fleischausfuhrgeschäft in Frage gestellt, denn halb Argentinien wird als ein einziger großer Weidegrund geschildert, der für die Aufzucht von ungezählten Millionen Stück Hornvieh Raum und Futter bietet.

Da ein Jeder sich selbst der Nächste ist, wird es wohl nicht wenige Bürger und Bürgerinnen geben, die beim Vernehmen dieser Kunde die Ohren spitzen und schöne Zukunftsträume spinnen werden, in denen saftige „Porterhouse-Steaks", die sie heute nur noch aus der Erinnerung kennen, eine große Rolle spielen. Sie werden in dem starken südamerikanischen Wettbewerb um das europäische Fleischgeschäft gar kein Unglück sehen, sondern meinen, "the more, the merrier"; der Wettbewerb ist die Seele des Geschäfts.

Sie werden vielleicht zugeben, daß der argentinische Wettbewerb für die großen „Packer" sehr unangenehm sein muß, aber sie werden sich weigern, dieserhalb auch nur eine Thräne zu vergießen, sondern schadenfroh sich in's Fäustchen lachen und sagen: geschieht euch ganz recht; wenn ihr das Ausfuhrgeschäft verliert, dann werden wir wohl das Fleisch wieder etwas billiger kaufen, oder ihr werdet die Fleischpreise doch wenigstens nicht noch weiter in die Höhe schrauben können.

Schön ist das nicht, aber so sind nun einmal die Menschen. Sie denken immer gleich an sich selbst. So ist's, wenn die Zeitung die Nachricht bringt, daß ein reicher Mann sein „Pocketbuch" mit zehntausend Dollars in baar verloren hat — wenn ich das doch gefunden hätte, denkt da ein Jeder — und so ist's, wie gesagt, im vorliegenden Fall. Die Selbstsucht macht sich breit und bei ganz Schlechten mischt sich sogar noch etwas Schadenfreude hinein.

Es ist schon wahr, die südamerikanische Konkurrenz könnte uns wieder zu etwas niedrigeren Fleischpreisen verhelfen, bezw. uns vor noch höheren schützen, aber sie wird es nicht thun. Noch lebt der Schutzzollgedanke in Washington und der wird schon dafür sorgen, daß der hier in Frage stehenden „Säuglingsindustrie", welche so lange Jahre das „Monopol der Fleischversorgung Englands" besaß, nichts geschieht. Man braucht gar keine Angst zu haben. Wir werden uns, auch wenn alles wahr ist, was von der großen Wettbewerbsfähigkeit Argentiniens auf diesem Gebiete gesagt wird, nicht an zu viel „Porterhouse-Steak" zu Tode essen. Eher mag den Engländern solch' schreckliches Schicksal blühen. Denn es wird zu einem großen Kampf kommen. Wie die amerikanische Flagge niemals weichen darf und da bleiben muß, wo sie einmal aufgehißt wurde, so darf natürlich auch der amerikanische „Beeftrust" nicht feige zurückweichen vor dem südamerikanischen Feind. Er ist gut patriotisch und wird und muß das Feld behaupten. Er wird es auch können. Denn im amerikanischen Markt ist er beschützt und hier kann er sich infolgedessen für die Opfer entschädigen, die er im Kampfe um den enlischen Markt wird bringen müssen. Ist der Schutz nicht hoch genug, so muß er erhöht werden, damit ja kein fremdes Fleisch hereinkommt und die Preise drücken kann. Dann werden die Amerikaner den Engländern Fleisch zu einem Cent das Pfund ablassen, wenn das nöthig ist, das südamerikanische Fleisch nicht aufkommen zu lassen, und die patriotischen Amerikaner werden den Unterschied in erhöhten Preisen bezahlen, bis die Argentinier mürbe geworden sind und sich dem amerikanischen „Beeftrust" anschließen. Das wird dann ein großer amerikanischer Sieg sein, die erträumten „Porterhouse-Steaks" wird man aber auch weiterhin und erst recht, nur im Traume zu essen bekommen.

Die Schadenfrohen haben zu früh gejubelt. Der „wichtigsten Industrie des Landes — dem „Beeftrust—droht keine Gefahr; der heilige Schutzzoll schützt ihn! — ihnen selbst droht die Gefahr, ihre Fleischrationen noch mehr vertheuert, bezw. verkürzt zu sehen. Und das geschieht ihnen ganz recht, warum sind sie so selbstisch und — so schutzzollgläubig.

Kluges Entgegenkommen.

Gute Beispiele verbessern böse Sitten. Nachdem eine östliche Bahn den Anfang gemacht hatte, haben, eine nach der anderen, zehn andere große Bahnen, oder Bahnsysteme, „aus freien Stücken" ihren Angestellten eine zehnprozentige Lohnerhöhung bewilligt. Da diese sozusagen die tonangebenden Bahnen sind, wird es nur eine Frage der Zeit sein, wann die Uebrigen ebenfalls dem gegebenen guten Beispiel nachfolgen. Es werden dann auf diesem Gebiete allein rund $45,000,000 mehr an Löhnen ausbezahlt werden als bisher, denn man darf wohl annehmen, daß die rund 900,000 zählenden im Betrieb thätigen Bahnangestellten im Durchschnitte ihre $500 das Jahr verdienen.

Der Grund für die Lohnerhöhung „aus freien Stücken" ist nicht in einer plötzlichen Gefühlsduselei der Bahnen zu suchen, sondern in einer Erleuchtung, die ihnen gekommen ist — nicht so ganz plötzlich, sondern nach und nach und bei folgerichtigem Denken. Dadurch wird sie nur um so werthvoller, denn während ein plötzlich gefaßter Beschluß oft ebenso plötzlich rückgängig gemacht wird und Gefühlsbeschlüsse unbeständig sind, wie die Gefühle selbst, sind aus reiflichem Ueberlegen entsprungene Entschlüsse in der Regel dauerhaft und auch für das Verhalten in der weiteren Zukunft maßgebend. Und das wäre im vorliegenden Falle sehr erfreulich.

Die „aus freien Stücken" beschlossene Lohnerhöhung der Eisenbahnen war in Wirklichkeit durch die zur Zeit herrschenden Verhältnisse nothwendig geworden. Die Angestellten hatten allerdings noch keine Lohnerhöhungen gefordert, man hatte aber die allerbesten Gründe, anzunehmen, daß eine solche Forderung in der allernächsten Zeit gestellt werden würde und das wäre sehr unangenehm gewesen. Die Bahnen machen sehr gute Geschäfte; es geht ihnen überhaupt in jeder Beziehung gut, und wem's gut geht, der mag nicht in seinem Glücke gestört werden. Die Bahnen hätten aus Rücksicht auf sich selbst die Forderungen bewilligen müssen, welche die Angestellten ohne ihr Zuvorkommen in der nächsten Zeit unzweifelhaft gestellt haben würden. Denn ein Streik hätte ihnen nicht nur das schöne Geschäft gestört, es hätte auch auf den zur Zeit so sehr empfindlichen Aktienmarkt einen schlimmen Einfluß ausgeübt. Und das hätte den Werthen der Bahnen schlecht bekommen müssen, denn sie stehen zumeist „auf schwindelnder Höh'", von der ein leises Rütteln sie schon hinabstürzen könnte.

Statt „aus freien Stücken" muß man sagen, aus Klugheitsrücksichten haben die Bahnen ihren Angestellten Lohnerhöhungen bewilligt. Das ist zutreffender und für die Bahnen noch rühmlicher; für das ganze Volk erfreulich. Denn es zeigt, daß den Bahnen die Erkenntniß gekommen ist, daß ein Eingehen auf die berechtigten Wünsche der Arbeiterschaft billiger ist, als ein Streik, bezw. das Gezwungenwerden.

Das von den Bahnen gegebene gute Beispiel wird hoffentlich und voraussichtlich weiter wirken. Wenn man auch in anderen Industriezweigen zu der Ansicht gelangt, daß es nothwendig ist, die „Arbeit" ruhig und zufrieden zu halten, und daß das am besten durch freiwillige Lohnerhöhungen geschieht, wo dies irgendwie angängig ist, dann werden alle Theile ihre Rechnung dabei finden. Der Mensch zeigt sich in der Regel so, wie man sich ihm zeigt. Entgegenkommen findet Entgegenkommen. Schroffe Ablehnung zeugt Trotz und starkes Pochen auf wirkliche oder vermeintliche Macht und Rechte. Das gilt für beide Theile. Wo's anders ist, hat man's mit Ausnahmen zu thun. — —

Kleine Geldanlagen.

Das Verdiente festzuhalten, fällt den meisten Menschen schwerer, als das Verdienen selbst. Es gibt mehr Leute, die sich auf's Arbeiten und Erwerben, als die sich auf's Sparen verstehen. Das Schwierigste von Allem ist die nutzbringende Anlegung des Ersparten; insbesondere, wo es um kleine Ersparnisse sich handelt. Was soll oder kann der kleine Mann, der sich jährlich vielleicht einige Hundert Dollars erübrigt, damit thun, damit das bescheidene Kapitälchen sich vermehre und mit Zins und Zinseszins heranwachse zu einem Kapital, dessen Ertrag ihn vor Noth und Mangel schützen könnte in den Jahren des Alters, wenn die Zeit der Erwerbsfähigkeit vorüber sein wird? Das ist eine Frage, die heutzutage vielen Tausenden schweres Kopfzerbrechen macht.

Die Sache ist früher viel leichter gewesen, und dieses Früher ist noch gar nicht so sehr lange her. Es braucht Einer kein Greis zu sein, um sich der Zeit zu erinnern, als in den Staaten des Westens Hypothekanleihen auf städtisches Grundeigenthum mit 8 v. H., Farm-Hypotheken sogar mit 10 bis 12 v. H. verzinst werden mußten; gute Banken noch auf langfristige Einlagen 6 v.H. zahlten, erstklassige Eisenbahn-, sowie Staats- und städtische Bonds 6 bis 7 v. H. brachten und selbst die Bonds der Bundesregierung 5 bis 6 v. H. trugen. Seither hat das rasche Anwachsen des nationalen Kapitalreichthums ein solches Fallen des Zinsfußes zur Folge gehabt, daß Grundeigenthums-Hypotheken beispielsweise hier in Chicago nur noch 4 bis 5 v. H. bringen, außer wo es um zweifelhafte Sicherheiten oder um ganz geringe Beträge sich handelt. Staaten und Gemeinden borgen auf ihre Schuldscheine zu 3 bis 4 v. H. und sichere Eisenbahn-Bonds bringen nicht mehr. Sparbanken bezahlen nicht über 3 v. H. Die Bonds der Bundesregierung stehen so hoch im Preise, daß sie dem Käufer weniger als 2 v. H. tragen.

Was dies für die Sparer bedeutet, läßt sich am besten durch eine Vergleichung der Zeiträume ermessen, welche verfließen müssen, um bei den verschiedenen Zinssätzen zur Verdoppelung des Kapitals zu gelangen. Wird Zins auf Zins geschlagen, so erfolgt, wenn der Zinsfuß 8 v. H. beträgt, schon in ungefähr 9 Jahren die Kapital-Verdoppelung, bei 6 v. H. Zinsen wird sie in nicht ganz 12 Jahren erzielt; bei 4 v. H. sind schon 17½ Jahre nöthig; bei 3 v. H. über 23 Jahre und bei 2 v. H. volle 35 Jahre.

Mehr als 4 v. H. läßt sich heute in der Regel nur dann noch erlangen, wenn der Anleger auf Sicherheit verzichtet. Er kann 6 und 8 und sogar bis zu 10 v. H. in Gestalt von Dividenden erhalten, wenn er gewisse Trust-Aktien kauft; nur muß er sich darauf gefaßt machen, daß bei der nächsten Gelegenheit der Trust entweder völlig verkracht, oder doch wenigstens die Dividenden-Zahlung auf Jahre hinaus einstellen muß. Er kann auch noch 6 v. H. erhalten, wenn er gegen Pfandbrief auf kleine und geringwerthige Grundstücke leiht. Vielen gilt dies als das Beste, was der Mann mit geringen Mitteln noch zu thun vermag.

Wie er aber auch dabei „hereinfallen" kann, wenn er nicht sehr vorsichtig ist oder sich nicht unverhältnißmäßige Kosten machen will, das zeigen die heute (unter Lokal-Neuigkeiten) gemeldeten Anschuldigungen, die gegen einen berufsmäßigen Vermittler derartiger Geldanlagen erhoben werden. Es heißt da, daß dieser Mann drei, vier oder noch mehr Hypotheken auf ein und das selbe Grundstück habe ausstellen lassen von Leuten, die selbst nicht einmal ein Anrecht auf das Eigenthum hatten, und daß er diese Schwindelpapiere als vorgebliche erste Hypotheken den armen Teufeln, die ihm ihre ersparten paar Hunderte oder Tausende anvertrauten, aufgehalst habe. Er soll den Leuten „Trust Deeds" gegeben haben, in denen er selbst als Trustee genannt ist, und soll dann die Papiere behalten haben, ohne sie im Grundbuch-Amte eintragen zu lassen, so daß die Geldanleger keinerlei Sicherheit in Händen halten. Andere Anwälte, die von der „Spezialität" des Mannes Kenntniß hatten, sollen ihm ihre Klienten zugeschickt haben, damit er deren Gelder anlege, und er soll auf diese Weise ein großes Geschäft gemacht und gegen $40,000 auf die Seite gebracht haben. Um den Werth der Sicherheit scheint sich Niemand gekümmert zu haben. Die Leute waren zufrieden und schöpften keinen Verdacht, so lange er ihnen nur die versprochenen Zinsen regelmäßig zukommen ließ.

* * *

Nun sind dies im vorliegenden Falle bis jetzt nur Anschuldigungen, die noch bewiesen werden sollen. Aber ganz gleiche Machenschaften sind schon vorgekommen, sind wiederholt und sind in großem Umfange vorgekommen, so daß der Fall an und für sich nichts Unwahrscheinliches bietet.

Man mag sagen, die Leute hätten nicht in der angegebenen Weise betrogen werden können, wenn sie nicht ganz außerordentlich unvorsichtig gewesen wären. Sie hätten zum Mindesten darauf achten sollen, daß ihre Ansprüche im Grundbuchamte gehörig eingetragen wurden. Aber wenn solche Eintragung den Betrug erschwert, so wird er dadurch nicht unmöglich gemacht. Es kann Jemand vorsichtig sein und doch betrogen werden. Es können Leute eine Hypothek ausstellen und eintragen lassen auf ein Stück Grundeigenthum, das ihnen nicht gehört; und wenn der wahre Eigenthümer nicht hier ansäßig ist oder nicht regelmäßig die Berichte über erfolgte Eintragungen liest, so können viele Jahre vergehen, ehe der Schwindel an den Tag gebracht wird. Vor allen Dingen ist zur Sicherstellung des Geldanlegers eine Untersuchung des Besitztitels nothwendig, die, falls sie in gründlicher Weise besorgt werden soll, so kostspielig ist, daß sie den Zinsertrag des kleinen Darlehens zum großen oder größten Theile verschlingt. Von den sechs Prozent Zinsen verbleiben dann vielleicht 3 oder 2 Prozent. Und wie soll der Anleger sich schützen, wenn der Anwalt, den er mit der Untersuchung betraut, selber der betrügerische Geldnehmer ist oder mit den Schwindlern im Bunde steht?

Das Torrens-System der Grundbuch-Führung könnte mit der Zeit, wenn es zur allgemeinen Anwendung käme, hierin Wandel schaffen und größere Sicherheit bei verringerten Kosten gewähren. Bis dahin wird der kleine Sparer auch bei Anleihen auf Grundeigenthum gezwungen sein, sich — so oder so — mit geringen Zinsen zu begnügen, wenn er nicht die Sicherheit seiner Ersparnisse aufs Spiel setzen will.

Lokalbericht.

Hat ungewöhnlichen Muth.

Frau B. S. Sanborn zwang einen Einbrecher, ihr seine Beute zurückzugeben.

Frau Benjamin S. Sanborn überrumpelte gestern in ihrem in dem zweiten Stock des Gebäudes Nr. 1414 Chicago Ave., Evanston, gelegenen Schlafzimmer einen Einbrecher, der im Begriffe war, ihre Schmucksachen zu plündern. „Was machen Sie da?" herrschte sie den Einbrecher an. „Ich bin ein Bücheragent", lautete die Antwort.

Frau Sanborn packte einen alten, ungeladenen Revolver und nahm den Eindringling auf's Korn. „Schießen Sie nicht!" schrie der Dieb. Er entnahm dann seiner Tasche eine goldene Uhr und reichte sie der Eigenthümerin. Letztere zwang ihn, vor ihr die Treppe hinunterzugehen. Sie folgte ihm, den Revolver in der Hand, in der Absicht, ihn nach der Wohnung ihres Nachbars, Dr. Clapp, zu geleiten, um von dort aus mittels Fernsprechers die Polizei zu benachrichtigen. An der Thür angelangt, machte der Verbrecher plötzlich Kehrt, schlug ihr die Waffe aus der Hand, versetzte ihr einen Faustschlag in das Gesicht und stürmte davon. Er entkam, ohne aber irgend welche Beute ergattert zu haben.

Feindliche Brüder.

Der Fraktionsstreit in den Reihen der Republikaner.

Wahlrevision nahezu beendet.

Countyrichter Carter stellt den Wahlbeamten ein gutes Zeugniß aus. — „Doc" Jamiesons Zukunft. — Ansichten William J. Bryans.

Der Streit der republikanischen Fraktionen um die Besetzung des Sprecherpostens im Unterhause der Staatslegislatur dauert an. Die Yates-Fraktion, in diesem Feldzuge von Senator Small und Vorsitzer Rowe vom Partei-Ausschuß geführt, beansprucht, daß sie mit Sicherheit auf die Stimmen von 55 Abgeordneten zählen kann, so viele will ihr die gegnerische Seite indessen nicht zugestehen. Von den Abgeordneten aus Cook County darf die Yates-Fraktion vorläufig nur auf Ball, Morris, Kopf, Greenebaum, Jonas, Davies, Norden, Struckman, Shanahan, Wilkerson, Kleeman, Kavanaugh, Smejkal, Nohe, Weare, Fred Ericksen und Glade zählen, welche Lorimer als ihren Herrn und Meister anerkennen. Von den Genannten sind Weare und Davies noch nicht einmal als sicher zu betrachten, doch mag es der Maschine, mit Hilfe des Einflusses von Parteiführern wie Deneen und Jamieseon gelingen, noch einige andere für sich zu gewinnen, nämlich Pendarvis, Breidt, Clettenberg, Nagel, Christian und S. E. Erickson.

Von „Doc" Jamieson, der sich zur Zeit aus Gesundheitsrücksichten in West Baden aufhält, heißt es neuerdings, es sei gar nicht ausgeschlossen, daß ihn Präsident Roosevelt nicht in sein Kabinet berufen werde. Als ein Posten, für den Jamieson sich ganz besonders eignen würde — weshalb? wird nicht gesagt — wird der des Ministers des Innern bezeichnet, den gegenwärtig Hitchcock von Missouri bekleidet. Uebrigens soll es mit Jamiesons Ernennung zum Minister nicht gar zu rasch gehen. Er werde sich, wird der Meldung beschwichtigend hinzugefügt, vielleicht gedulden müssen, bis Präsident Roosevelt als vom Volke erwähltes Landesoberhaupt im Jahre 1905 seinen zweiten Einzug ins Weiße Haus halte. Bis dahin wird jedoch noch eine Menge Wasser durch den Drainagegraben fließen.

Die Wahlbehörde ist gestern mit der Revision der Stimmenzählung bis zur 31. Ward gekommen. Heute wird sie voraussichtlich mit der Revisionsarbeit zu Ende kommen und morgen soll das endgiltige Resultat der Zählung bekannt gegeben werden. Dasselbe wird sich von dem schon am Tage nach der Wahl herausgerechneten wahrscheinlich nur in dem Punkte unterscheiden, daß an Stelle des demokratischen Kandidaten Engels dessen Parteigenosse Budinger für zum Mitgliede des Countyraths gewählt erklärt werden wird. Countyrichter Carter meint, Alles in Allem genommen, hätten die Wahlbeamten beim Zusammenzählen der Stimmen heuer weniger Irrthümer gemacht, als in früheren Jahren. In wenigen Bezirken habe man sich bei der Aufrechnung zwar gründlich verhauen, indessen seien die Fehler entdeckt und mit leichter Mühe richtiggestellt worden. Heute haben die Wahlbeamten des 7. Bezirks der 29. Ward zu erklären, wie es zugegangen sein kann, daß in genanntem Bezirke Budinger nur 160 Stimmen erhalten haben soll, während alle anderen demokratischen Countyraths-Kandidaten je 250 Stimmen gut geschrieben worden sind.

Bei den Beamtenwahlen der republikanischen Bezirksklubs, die gestern Abend stattgefunden haben, ist es trotz der ungemein zahlreichen Betheiligung ungemein ruhig zugegangen. Wahlbeanstandungen werden nicht erfolgen. Versuche, das Wahlergebniß in unstatthafter Weise zu beeinflussen, sind nur in den südlichen Bezirken der 1. Ward gemacht worden, und dort sind sie fehlgeschlagen.

Der zwei Mal geschlagene Präsidentschafts-Kandidat Bryan war gestern wieder einmal in der Stadt, jedoch führten ihn lediglich geschäftliche Interessen in seiner Eigenschaft als Zeitungsherausgeber hierher. Am Abend war er Gast bei einem Bankett, welches der aus Vertretern von Anzeige-Agenturen bestehende „Atlas Club" anläßlich seiner jährlichen Beamtenwahl veranstaltete. In seiner Tischrede vertrat er die Ansicht, daß große Tageblätter nicht mehr als Parteiorgane geführt werden könnten; politische Streitfragen müßten deshalb in Wochenblättern ausgefochten werden, wie z. B. er in seinem „Commoner" ein solches besitze. — Durch die jüngste Wahl ist, nach Herrn Bryans Auffassung, in der politischen Lage nichts verändert worden. Das Sinken der Werthe an den Aktien-Börsen, meint er, wäre sicherlich auf Rechnung des demokratischen Wahlsieges gesetzt worden, falls am 4. November ein solcher errungen worden wäre. Thatsächlich würde indessen der Preissturz schon vor der Wahl erfolgt sein, wenn die Republikaner nicht Alles daran gesetzt hätten, um das zu verhindern. Seitens des Finanzministeriums wäre in dieser Hinsicht mehr geschehen, als zulässig ist, weshalb es geboten sei, hier für die Zukunft einen Riegel vorzuschieben.

* Im Auditorium hat der Verband der Ofenfabrikanten des Westens gestern Nachmittag getagt und beschlossen, Angesichts der gewaltigen Vertheuerung der Rohstoffe, besonders von Eisen und Coke, die Preise für alle Arten von Oefen um zehn Prozent zu erhöhen.

Feuer im Westseite-Hospital.

Dank der Besonnenheit des Fräulein Ella Birch wurde der Brand im Keime erstickt.

Der Umsicht und Besonnenheit von Frl. Ella Birch ist es zu danken, daß ein Feuer, welches heute früh halb zwei Uhr im Westseite-Hospital ausbrach, im Keime erstickt wurde und die Patienten vor großer Aufregung bewahrt blieben. Frl. Birch, welche des Nachts im Hospital die Aufsicht führt, befand sich in ihrem Bureau, als sie Brandgeruch wahrnahm. Sie stellte sofort eine Untersuchung an. Als sie die Thür des Zimmers im ersten Stock öffnete, in dem Kliniken abgehalten werden, strömte ihr eine Rauchwolke entgegen, die sich den Korridor entlang wälzte. Frl. Birch warf die Thür zu, benachrichtigte den Maschinisten, eilte barhäuptig auf die Straße, alarmirte von dem an Wood und Harrison Str. befindlichen Meldeapparat aus die Feuerwehr, kehrte dann eiligst in das Hospital zurück, überzeugte sich, daß sämmtliche Wärterinnen auf dem Posten und bereit waren, die Patienten im Nothfalle in's Freie zu schaffen, und begab sich nach dem Zimmer zurück, in das sie eine Anzahl sogenannter „Handgranaten" schleuderte. Als die Feuerwehr eintraf, hatte Frl. Birch den Brandschaden in der Gewalt. Die Feuerwehrleute mußten nur Löcher in die Wände und Dielen schlagen, und Wasser in die Oeffnungen gießen, um das Feuer zu löschen, was ihnen in wenigen Minuten gelang. Man vermuthet, daß der Brand infolge einer Kreuzung elektrischer Drähte unter den Dielen des vorerwähnten Zimmers entstand.

Die Patienten im zweiten Stock erwachten zwar infolge des Rauches, wurden aber von den Wärterinnen beruhigt. Die Patienten in den oberen Etagen wurden kaum gewahr, daß ein Feuer im Hospital ausgebrochen war.

Stellte sich der Polizei.

Frau B. Schuler, welche am 20. Oktober verschwand, nachdem sie einen Brief geschrieben hatte, des Inhalts, daß sie sich das Leben nehmen werde, weil ihr Mann sie schlecht behandelt habe, überlieferte sich gestern der Polizei in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave., da ihr Gatte vor ihrem Verschwinden einen Haftbefehl wegen angeblich unordentlichen Betragens und thätlichen Angriffes gegen sie erwirkt hatte. Ihren Angaben gemäß wohnte sie mit ihrem Manne Nr. 177 Mohawk Straße. Eines Tages besuchte sie eine Schwester ihres Mannes, Frau Margaret Lorley und bezichtigte Frau Schuler, ihren Mann schlecht behandelt zu haben. Es kam zu einem Streite, der damit endete, daß sie an die Luft gesetzt wurde. Ihre Möbel und Kleider hätte man ihr nicht ausgeliefert. Sie sei, nachdem sie den Brief geschrieben, auch nach dem See gegangen, um sich zu ertränken, habe sich aber am Ufer eines Besseren besonnen und habe sich durch Hausarbeit ernährt. Gestern habe sie sich mit dem Konstabler Peter L. Bretz nach der Wohnung ihres Mannes begeben und die Aushändigung ihrer Sachen verlangt, die ihr aber von der Schwägerin verweigert worden sei.

Auf der Nordwestseite soll ein neuer deutscher Arbeiter-Gesangverein in's Leben gerufen werden. Zu diesem Zwecke ist auf nächsten Sonntag Nachmittag, 2½ Uhr, eine Versammlung nach der Star-Halle, Ecke 40. und Grand Avenue, einberufen worden. Wer Lust hat, dem neuen Verein beizutreten, ist freundlichst ersucht, an der Versammlung theilzunehmen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin
Augusta Bostelmann geb. Spring
am Montag, den 17. November, plötzlich verschieden ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Novem., 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 431 E. Division Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten:
Fritz Bostelmann, Gatte, nebst Kindern.
Fritz Schwabe, Schwager.
Wilhelmine Schwabe, Schwester.
Johann Spring, Bruder. bmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater
Hermann Schlag
im Alter von 69 Jahren und 4 Monaten am Montag, den 17. November, Nachm. halb sechs Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. November, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 70 Hastings Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Valeska Schlag, geb. Wolff, Gattin.
Robert Schlag und Erwin Schlag, Söhne.
Antonia Osborne, Tochter, nebst Enkeln und Enkelinnen. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin
Frau Augusta Pelzer, geb. Kuke
im Alter von 62 Jahren am 18. November gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. November, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 537 N. Wood Str., nach Waldheim. Der trauernde Hinterbliebene:
August Pelzer, Gatte.

Todes-Anzeige.

Gestorben: Wilhelm Labes, am 18. Nov. im Alter von 55 Jahren. Beerdigung Donnerstag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 316 Sheffield Ave.—Die trauernde Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte
Albert W. Rixon
im Alter von 36 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 45 Columbia Str., mit Kutschen nach Rosehill. Um stille Theilnahme bittet:
Laura Rixon geb. Fischer, Gattin. modimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin
Emelie Schroeder
am 18. November gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 579 S. Sangamon Str., nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:
Louis Schroeder, Gatte.
Emma Gerth, E. C. Schroeder, Mae Herwig und Mildred Schroeder, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin
Clara Schroeder geb. Schmidt
im Alter von 32 Jahren in ihrer Wohnung, 1816 Arlington Place, verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Vormittag um 10 Uhr, vom Trauerhause, 1816 Arlington Place, zur St. Vincents Kirche, Sheffield und Webster Ave., und von da nach dem Graceland-Friedhofe. Der trauernde Gatte:
dimi Oscar Schroeder.

Gestorben: William Versurth, geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, am 18. November 1902. Beerdigung von der St. Dionysius-Kirche, Hawthorne, Ill., am Freitag, den 21. November, um 9 Uhr Vormittags, nach dem St. Bonifacius-Friedhof.

Danksagung.

Meinen herzlichen Dank erstatte ich hiermit allen Freunden und Bekannten, welche Antheil nahmen an der Beerdigung unserer theuren Mutter,
Frau Sophie Klinenberg.
Besonderen Dank sage ich dem Rabbi Dr. Levy für seine herzliche Predigt im Trauerhause und auf dem Friedhofe, ebenfalls allen Freunden, die Blumen und Kränze geschenkt haben, und den Mitgliedern des Vereins Sternenbanner Loge Nr. 23, U. L. of A., und allen Anderen, welche in irgend einer Weise versucht haben, unser Leid zu vermindern.
Edward Klinenberg, Gatte.
Albert und Emil, Kinder.

Danksagung.

Die Unterzeichneten sprechen hiermit den Mitgliedern des Grand Army of the Republik Post sowie den Mitgliedern des D. O. der Druiden für deren Theilnahme bei den Beerdigungsfeierlichkeiten für den verstorbenen
Joseph Wollmann
ihren innigsten Dank aus.
Frau Sophie Wollmann und Familie.

Danksagung.

Meinen herzlichsten und verbindlichsten Dank dem Deutschen Krieger-Verein Town of Lake; ebenso den Knights of the Maccabees für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für meinen verstorbenen Gatten
Heinrich Meyer.
Ida Meyer, Wittwe, 1613 W. 51. Str.

Lokalbericht.

Die neueste Sensation.

H. B. Wickersham der Unterschlagung angeklagt.

Er wurde gestern verhaftet.

Wie verlautet, soll er Mündelgelder unterschlagen und eine Anzahl Italiener unter falschen Vorspiegelungen um ihre Ersparnisse von etwa $40,000 geprellt haben.

Herman B. Wickersham, der Expräsident der Lincoln Park-Behörde und des Marquette-Klubs, wurde gestern unter der Anklage verhaftet, Mündelgelder im Betrage von $816.19 unterschlagen zu haben, die ihm Polizeirichter O. J. Chott als Nachlaßverwalter anvertraut hatte, um sie zinstragend sicher anzulegen. Er befand sich während vier Stunden im Gewahrsam der Hauptwache, wo ihm Lloyd J. Smith, sein früherer Kollege von der Lincoln Park-Behörde, Gesellschaft leistete, bis er gegen Bürgschaft in Höhe von $2500, welche ein gewisser Patrick Joyce für ihn stellte, auf freien Fuß gesetzt wurde. Herr Chott erklärte, daß er sich bemühen werde, zu erwirken, daß Wickersham von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt werde. Sollte die Grandjury sich weigern, gegen den Angeklagten vorzugehen, so soll Letzterer vor den Nachlaßrichter Cutting zitirt werden, um Rechenschaft über den Verbleib der Gelder abzulegen.

Die Gelder sind das Vermögen einer böhmischen Waise, Namens Anna Sladek, der Tochter der Frau Katherina Sladek, die im Jahre 1897 in einer Irrenanstalt starb, nachdem ihr Mann, ein Schankwirth, kurze Zeit zuvor Selbstmord begangen hatte. Richter Chott, der zum Nachlaßverwalter ernannt wurde, rettete für die damals 6 Jahre alte Waise $816.19 aus dem Schiffbruch. Wickersham war sein Anwalt, der ihn im Nachlaßgericht vertrat. Wickersham hätte ihm gegenüber betheuert, das Geld zinstragend angelegt zu haben und auch in diesem Sinne einen Bericht dem Richter Cutting unterbreitet, den er, Chott, in gutem Glauben unterschrieben habe.

Vor mehreren Tagen seien ihm Gerüchte zu Ohren gekommen, daß Wickersham sich in finanziellen Schwierigkeiten befinde. Er hätte sich zu ihm begeben, und die Aushändigung des Geldes verlangt. Wickersham habe Ausflüchte gemacht und ihm schließlich $200 und Schuldscheine für den Rest angeboten. Er habe sich geweigert, darauf einzugehen und schließlich habe er die Verhaftung des Mannes erwirkt.

Gleichzeitig verlautet, daß Wickersham arme Leute, zumeist Italiener, mittels falscher Vorspiegelungen um ihre Ersparnisse im Gesammtbetrage von etwa $25,000—$40,000 gerupft haben soll und zwar nach dem Vorbilde des Bankier Theodore H. Schintz. Er soll unter dem Vorgeben, die ihm übergebenen Ersparnisse auf erste Hypothek gegen 6—6½ Prozent Zinsen anzulegen, immer auf dieselben fast werthlosen Grundstücke, die sein Eigenthum waren, aber unter anderem Namen, Hypotheken ausgestellt, die Gelder in die eigene Tasche gesteckt und in eigenem Nutzen verbraucht haben. Eine arme Waschfrau, die eine kleine Erbschaft machte, soll ihm zu nutzbringender Anlage $1200 anvertraut, aber nicht einmal eine dritte Hypothek, sondern nur Wickersham's Empfangsbescheinigung als einzige Sicherheit haben.

Seit etwa zwei Wochen wurde laut, daß sich Wickersham in finanziellen Schwierigkeiten befinde. Vor mehreren Tagen kamen sein Vater und sein Bruder nach der Stadt, um ihm, wenn möglich, aus der Patsche zu helfen. Ihre Bemühungen waren so gut wie fruchtlos, da sie nur eine kleine Summe auftreiben konnten.

Als er verhaftet wurde, befand sich Wickersham mit drei Anwälten, Hugo Pam, Frank Gaynor und Horace Parkins, in Berathung. Die Anwälte vertraten eine Anzahl seiner Gläubiger. Der Haftbefehl war von Richter Chott von Richter Donoghue erwirkt und den Detektives Hanley und De Roche von der Hauptwache zur Vollstreckung übergeben worden. Die Detektives hatten aber Auftrag erhalten, Wickersham nach der Unterredung mit den Anwälten zu verhaften. Das geschah denn auch, nachdem die Unterredung zu keinem Resultate geführt hatte.

Der Unterredung wohnten übrigens viele Italiener bei. Als sie erfuhren, daß ihre Ersparnisse höchst wahrscheinlich verloren waren, kannte ihre Wuth keine Grenzen und Wickersham wäre es muthmaßlich übel gegangen, wenn ihn die Detektives nicht unter ihre Fittiche genommen hätten.

Der Verhaftete wurde nach der Hauptwache geleitet, aber nicht, wie gewöhnliche Sterbliche, im Zwinger eingekäfigt. Er weigerte sich, irgend welche Angaben zu machen, und äußerte nur: „Ich führe meinen Prozeß nicht durch die Zeitungen, möge Chott nur seine Angaben machen!" Das wiederholte er so häufig, daß Richter Chott schließlich die Geduld verlor. Er trat vor den Verhafteten und rief, ihm mit der geballten Faust vor dem Gesichte fuchtelnd:

„Sie sind ein elender Dieb, ein krummer Anwalt, aber Sie sollen mich nicht straflos bestehlen können!"

„Nehmen Sie das lieber zurück," sagte Smith, während Wickersham in seinem Schweigen verharrte.

„Ich nehme nichts zurück," sagte Herr Chott. „Ich spreche die Wahrheit über diesen Menschen, und weder Sie, noch sonst Jemand, wird mich daran verhindern!"

Smith unterließ es, darauf zu antworten.

Richter Chott machte noch folgende Angaben:

„Morgen werde ich die Großgeschworenen ersuchen, Wickersham in Anklagezustand zu versetzen. Soviel ich ermitteln konnte, hat er die Methoden des Bankiers Theodore H. Schintz befolgt, der eine Praxis daraus machte, dasselbe Grundstück immerfort gegen ihm zur Kapitalsanlage anvertraute Gelder hypothekarisch zu belasten. Die Gelder, welche er erhielt, verbrauchte er zu eigenem Nutzen. Es wird, wie ich glaube, keine geringe Aufregung unter seinen zahlreichen Gläubigern verursachen, wenn morgen seine Verhaftung bekannt wird. Wie hoch sich seine Schulden belaufen, weiß ich nicht, glaube aber, daß sie die Höhe von $40,000 erreichen. Ich habe natürlich das der kleinen Sladek gehörige Geld zu ersetzen. Ich bin dafür dem Nachlaßgericht verantwortlich, und ich und meine Bürgen stehen gut dafür. Ich glaube, daß wir keinen Cent davon von Wickersham zurückerlangen werden. So viel ich ermitteln konnte, hat er sich seiner politischen und gesellschaftlichen Stellung bedient, um Kunden zu erlangen. Was er mit dem Gelde gethan hat, weiß ich nicht."

Einer der Anwälte, welcher mehrere Gläubiger vertritt, äußerte sich wie folgt: „Die Gesammtsumme der von Wickersham angeblich veruntreuten Gelder dürfte sich auf $25,000 bis $40,000 belaufen. Am schmerzlichsten dürften die Gläubiger ihren Verlust empfinden, welche ihre Ersparnisse in vermeintlich ersten Hypotheken anlegten. Es waren aber nicht erste, sondern, soweit wir ermitteln konnten, zweite, dritte und vierte Hypotheken. Die Mehrzahl der so gerupften armen Teufel sind Italiener, die Wickersham ihre Gelder anvertrauten, weil zwei seiner Angestellten, Salvato Tomaso und Frank Romano, ihre Landsleute sind. Die Beiden dienten ihm anscheinend nur als Lockvögel, und sie erfüllten diesen Zweck ausgezeichnet. Wenn ein armer Italiener einige Dollars erspart hatte, ging er zu Wickersham. Ihm wurde eine von Tomaso oder Romano unterzeichnete Hypothek auf irgend eine kleine auf der Nord- oder Südseite gelegene Baustelle gezeigt. Wickersham war der wirkliche Eigenthümer des Grundstücks. Der Kunde wurde dann, wie wir glauben, veranlaßt, ihn als Trustee anzuerkennen, und demgemäß wurde die Hypothek ausgestellt, welche Wickersham in seinem Pulte behielt, ohne sie natürlich im Grundbuchamt eintragen zu lassen. Er brauchte nur die Zinsen zu zahlen, und Niemand schöpfte Verdacht. Als er aber nicht mehr im Stande war, die Zinsen zu zahlen, kam der Krach. Seine Bestände belaufen sich auf etwa $10,000. Wir wünschten, ihn zu veranlassen, daß er den Konkurs anmelden und die Bestände unter seine Gläubiger vertheilen sollte, und wir hofften, daß er mit Hilfe seiner Angehörigen ein alle Theile befriedigendes Abkommen treffen würde. Diese Hoffnung ist durch seine Verhaftung aber vereitelt worden.

Anwalt Wickersham kam vor über zwölf Jahren von Laporte, Ind., nach Chicago. Er wohnt im Lessing Apartement-Gebäude an Evanston Ave. und Surf Straße. In den letzten beiden Jahren soll er durch mißglückte Spekulationen Verluste erlitten haben und auch infolge der Krankheit seiner Tochter, welche einen Unfall erlitten hatte, große Unkosten gehabt haben.

Wickersham erschien heute, müde und abgespannt, im West Chicago Ave.-Polizeigericht. Er hatte längere Zeit zu warten, da Richter Chott, der ihn angeklagt hat, Gelder unter falschen Vorspiegelungen erlangt zu haben, amtlich beschäftigt war. Als er endlich erschien, begab er sich, gefolgt von Wickersham, der seiner mit nervöser Unruhe geharrt hatte, auf dem Fuße gefolgt vor den Richter. Der Angeklagte, welcher keinen Anwalt hatte, bat um einen Aufschub der Verhandlung. Er sagte: „Ich bin mit Richter Chott gestern Abend übereingekommen, daß der Fall verschoben werden sollte." „Ich habe gegen einen Aufschub nichts einzuwenden," bemerkte Richter Chott. Richter O'Donohue verschob daher die Verhandlung auf den 26. November. Nun wurde es aber nothwendig, daß Wickersham auf's Neue Bürgschaft stellte. Mehrere seiner Freunde boten sich ihm als Bürgen an, wurden aber vom Kadi zurückgewiesen, da sie nicht Grundeigenthum von hinreichendem Werthe besaßen. Wickersham machte dann den Richter darauf aufmerksam, daß Richter Chott sich erboten hätte, ihm zu gestatten, selbst die Bürgschaftspapiere zu unterzeichnen, bis um zwei Uhr Nachmittags Joyce erschienen sein würde, der versprochen habe, im Polizeigericht zur Stelle zu sein, um die Bürgschaft zu stellen.

Richter Chott erklärte, daß er ein derartiges Versprechen dem Angeklagten nicht gegeben habe, und Wickersham wurde der Obhut des Detektives Hanley übergeben. Er fuhr mit dem Häftling nach Richter O'Donoghues Privat-Gerichtssaal, wo sich schließlich auch Joyce einstellte und ihn gegen Bürgschaft loseiste.

Unfälle.

Frau Margaret Conway rettet drei Kinder vor dem Flammentod.

Frau George Rose, Nr. 26 Miller Str., ging gestern Nachmittag gegen 5 Uhr aus, um Einkäufe zu besorgen. Sie ließ ihre drei Kinder, den fünfjährigen Robert, die dreijährige Marie und einen Säugling, allein in der Küche zurück, welche sie verschloß. Etwa eine Stunde später hörte ihre Nachbarin, Frau Margaret Conway, Nr. 28 Miller Str., gellende Hilferufe und sah, an das Fenster eilend, daß die Rose'sche Cottage in Flammen stand. Sie eilte nach dem Häuschen, erbrach die Thür und trug die Kinder ins Freie. Marie's Kleid stand in Flammen. Robert, der sich bemüht hatte, die Flammen zu ersticken, hatte Brandwunden am Gesicht und an den Händen, und Marie leichte Brandwunden am Körper erlitten.

Der 57-jährige Wm. Zifinth, 29. Str. und Jessamine Ave., Clyde, war gestern Nachmittag mit der Ausbesserung eines auf den Geleisen der Chicago Terminal Transfer Company an 46. Ave. und 31. Str. stehenden Güterwagens beschäftigt, als der Güterwagen von einer Rangirlokomotive getroffen wurde. Zifinth gerieth unter die Räder und wurde auf der Stelle getödtet.

Die Leiche, welche gestern auf den Geleisen der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn an der 34. Str., nahe Steward Ave., gefunden wurde, ist als die des 67-jährigen Samuel McVey, Nr. 94 Orleans Str., identifizirt worden.

Ein von John Wionek, Nr. 3456 Hamilton Ave., gelenktes Fuhrwerk stieß gestern Nachmittag an Halsted, nahe 35. Str., mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Rosselenker sauste auf das Pflaster und erlitt einen Knöchelbruch.

Ein Schlot, der gestern Nachmittag über einer neuen Feuerung der Anlage der Northwestern Coke & Gas Company, an Maple Ave. und Clark Str., Evanston, errichtet werden sollte, fiel um und eine Anzahl Arbeiter entgingen mit knapper Noth dem Schicksal, von ihm getroffen zu werden. Der verursachte Sachschaden beträgt etwa $1000.

Die Arbeit gethan.

Die Wahlbehörde ist heute Nachmittag mit ihrer Revisionsarbeit fertig geworden. Die Mitglieder sind dabei in der Ansicht bestärkt worden, daß an dem Wahlgesetz, bezw. an den Bestimmungen, durch welche dasselbe unser Wahlsystem regelt, nur wenig auszusetzen ist. Es werden deshalb von dieser Seite der Legislatur auch nur wenige Abänderungs-Vorschläge zugehen. Vorläufig wenigstens beabsichtigen die Wahlkommissäre nur, zu empfehlen, daß die Wahlbeamten ihrer bisherigen Verpflichtung enthoben werden mögen, nach beendigter Zählung der Stimmen die Stimmkästen mit den Stimmzetteln persönlich bei der Wahlkommission abzuliefern.

Der geschlagene republikanische Sheriffs-Kandidat trägt sich angeblich mit der Absicht, den Wahlsieg seines Gegners Barrett zu beanstanden. Der demokratische Kandidat für das Amt des Countyraths-Präsidenten, Herr Organ, glaubt, es würde sich bei genauer Durchsicht der Stimmzettel herausstellen, daß er wenigstens zum Mitgliede des Countyraths gewählt sei. Er mag also ebenfalls auf Nachzählung dringen.

Der Versuch kann nicht schaden.

Chas. B. Bonney hat als Sachwalter der bankerotten Chicago General Railway Co. heute an Kreisrichter Burke das Ersuchen gerichtet, derselbe möge den Bankerottverweser der Gesellschaft, Frank R. Sellers, anweisen, sobald wie möglich die Zweiglinien zu bauen, welche von der Gesellschaft nach den Viehhöfen und durch die Ashland, sowie die Lawndale Ave. geplant werden. Der Bankerottverweser solle den Fahrgästen der neuen Zweiglinie Umsteigekarten nach den anderen Linien der General Railway Co. ausstellen, als auch für die Linien der West-Chicago und der City Railway Co., welche die General Co. von diesen Gesellschaften gepachtet hat.

Kurz und Neu.

* Wie schon in den Depeschenspalten gemeldet, hat eine amerikanische Firma, nämlich die Kellogg Switchboard and Supply Co. von Chicago, von der russischen Regierung den Kontrakt zur Einrichtung des Fernsprechsystems in St. Petersburg und in Odessa erhalten. In St. Petersburg rechnet man auf 40,000 Abonnenten.

* Jacob L. Kesner hat um $35,000 von Emma Brinkworth und Wm. McCarthy das Gebäude und den Pachtvertrag für das Eigenthum 331 und 333 S. State Str. und 51, 53 und 55 Congreß Str., 40x80 Fuß, erworben. Der Pachtvertrag erlischt in zwölf Jahren. Die Grundmiethe beläuft sich auf etwa $7000 das Jahr.

* Der bisherige erste Sheriffsgehilfe Kunz wird voraussichtlich von dem neugewählten Kriminalgerichts-Sekretär Lawson zu seinem ersten Assistenten ernannt werden.

„Baby" Pike.

„Baby" Pike, gegen welchen seine angebliche Frau Josie Pike, alias Moffit, eine Klage auf Scheidung von Tisch und Bett angestrengt hat, wurde heute von Anwalt Bishop, dem Sachwalter der Klägerin, ins Kreuzverhör genommen. Er schien weniger nervös zu sein, als gestern während des direkten Verhörs durch seinen Rechtsbeistand Trude.

Die Angabe der Klägerin, daß sie oft des Nachts nach ihm habe Umschau halten und ihn, den schwer Bezechten, in ihre gemeinsame Wohnung habe schleppen müssen, wurde von Pike als durchaus unwahr bezeichnet. Als Anwalt Bishop auf eine besondere Gelegenheit zu sprechen kam und den Zeugen frug, ob er damals nicht betrunken gewesen sei, erklärte Pike, daß nicht er, sondern die Klägerin bekneipt gewesen sei. Bei dieser ungalanten Behauptung entrang sich den Lippen von Frau Moffitt ein entrüstetes „Oh!"

Schlecht unterdrückte Heiterkeit unter den Zuhörern erweckte die Verlesung von Briefen, welche Pike, als er sich außerhalb der Stadt befand, an die Klägerin gerichtet hatte. Auch Frau Moffit schien diese Prozedur großes Vergnügen zu bereiten, um so mehr, als sich der Schreiber selbst augenscheinlich sehr unbehaglich dabei befand. Er rückte fortwährend auf seinem Stuhle hin und her und vermied es ängstlich, den Blicken derjenigen zu begegnen, an welche er jene Liebesepisteln vor gar nicht langer Zeit gerichtet hatte. Fast alle Briefe waren mit „Dein dich innigst liebender Billy" unterzeichnet.

Später ließ Anwalt Bishop seine Klientin abermals den Zeugenstand betreten, um durch ihre Aussagen einige der Angaben widerlegen zu lassen, welche Pike im Laufe seiner Vernehmung gemacht hatte. Sie stellte entschieden in Abrede, jemals gesagt zu haben, daß sie es nur auf einen Erpressungsversuch an den Eltern des jungen Pike abgesehen habe. Frau Moffitt weinte zeitweilig heftig, und da sie augenscheinlich ihr Taschentuch vergessen hatte, so liefen ihr die hellen Zähren über die Wangen hinab. Ihre Stimme bebte fast fortwährend und verschiedene Male brach sie in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

Blutvergießen in Hammond.

Ein Streiker der Conkey'schen Anlage geschossen und lebensgefährlich verletzt.

Zwei Privatdetektives feuerten auf Streiker, die sich bemühten, Streikbrecher am Betreten der Anlage zu verhindern.

Die häufigen Streiks der Arbeiter der Conkey'schen Druckerei zu Hammond, Ind., die oft Gewaltthaten und Blutvergießen im Gefolge hatten, gipfelten gestern darin, daß Arthur Rush, ein Streiker, von einem Privatdetektive in die Brust geschossen und lebensgefährlich verwundet wurde. Der Schießbold und seine Genossen bewerkstelligten ihre Flucht und wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Der gegenwärtige Streik in der Conkey'schen Anlage begann vor zwei Wochen. Herr Conkey nahm sofort eine Anzahl Privatdetektives in seine Dienste. Als er zur Ueberzeugung gelangte, daß die Streiker auszuharren entschlossen waren, begann er Drucker, Schriftsetzer und Buchbinder aus Chicago zu importiren. Die Folge war, daß die Streiker die einlaufenden Züge beobachteten, um etwaige Streikbrecher zur Rückkehr nach Chicago zu bewegen. Mit einem Nachmittags einlaufenden Zuge der Nickel Plate-Bahn trafen fünfzig Streikbrecher aus Chicago ein. Sie wurden an den Geleisen der Erie-Bahn entlang geleitet, in der Hoffnung, daß es gelingen würde, sie ungesehen von den Streikern in die Anlage zu schmuggeln. Die Streiker waren aber von Gesinnungsgenossen in Chicago mittels Fernsprecher von der Ankunft der Leute in Kenntniß gesetzt worden. Sie machten sich auf die Suche. Etwa 100 Schritte von der Anlage entfernt stießen sie, etwa 25 Köpfe stark, auf die importirten Leute. Sie bemühten sich, sie zur Rückkehr zu bewegen. Es kam zu stürmischen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf auch Seitens der Streiker Drohungen fielen. Eine größere Menschenmenge sammelte sich an. Das erregte die Aufmerksamkeit von Privatdetektives, von denen fünf herbeieilten, um die „Scabs" zu beschützen. Sie forderten die Streikposten auf, auseinander zu gehen. Letztere weigerten sich und verhöhnten sie. Zwei der Detektives zogen darauf ihre Revolver und feuerten blindlings zwei Schüsse auf die Menge ab. Rush brach, lebensgefährlich verwundet, zusammen. Seine Genossen stoben wie Spreu im Winde auseinander. Der Verwundete wurde nach der Bezirkswache getragen. Die Polizei zu Hammond wurde benachrichtigt. Als sie auf dem Thatort eintraf, war von den Detektives keine Spur zu finden. Man vermuthet, daß sie nach Chicago geflüchtet sind. Stadtanwalt Bowers von Hammond hat Rush vernommen, und es wurden Haftbefehle wegen Mordangriffs gegen die Detektives erwirkt. In voriger Woche wurde ein Streiker, Namens Marion Moyer, von einem der Detektives, einem gewissen Wm. Wilkins, mißhandelt. Wilkins soll auch einer der beiden Detektives gewesen sein, die gestern auf die Menge schossen. Wer der andere Schießbold war, konnte nicht ermittelt werden.

Historische Gesellschaft.

In der gestern Abend im Vereinshause, Ontario Straße und Dearborn Avenue, abgehaltenen Jahresversammlung der Historischen Gesellschaft konnte dieser der Verwaltungsrath die Mittheilung machen, daß die Gesellschaft, zum ersten Male seit dem großen Feuer, schuldenfrei sei und sogar noch einen Ueberschuß von $8,000 besitze. Folgende Beamte wurden gewählt:

Präsident — John N. Jewett.

Vize-Präsidenten — Franklin H. Head und Thomas Dent.

Executiv-Komite — auf 3 Jahre: T. Mauro Garrett und George Merriweather; auf zwei Jahre: Samuel H. Kerfoot, Joseph T. Bowen und Dr. Otto L. Schmidt; auf ein Jahr: Levi Z. Leiter, Edward Everett Ayer und Charles F. Gunther.

Wasser-Bulletin.

Nach dem Befunde des Gesundheitsamtes ist heute das Leitungswasser aus den Stationen „14. Straße", „Hyde Park" und „Lake View" von guter, das aus der Station „Chicago Avenue" dagegen von schlechter Beschaffenheit. Von dem Wasser aus der „Carter H. Harrison"-Saugstation war keine Probe eingeschickt worden.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Altar of Friendship."
Dearborn.—„Children of Satan".
Studebaker.—„Der Prinz von Pilsen".
Great Northern.—„Zaza."
Illinois.—„The Wild Rose."
McVickers.—„Daughter of Hamilcar."
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„The Black Diamond."
Kienzl.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Briefkasten.

Auch Rechtsfragen sind direkt an die „Abendpost" zu richten.

Ph. Kr. — Sankt Bernhard ist der Name zweier Alpenpässe. Der große St. B. liegt im schweizerischen Kanton Wallis und auf ihm befindet sich das berühmte Hospiz. Der kleine St. B. liegt im Piemontesischen zwischen dem Aosta- und dem Tarantaise-Thal und gehört zu den Grajischen Alpen.

Alter Abonnent. — Wir wissen über den Betreffenden ebensowenig, wie Sie. — Sofern die Summe nicht mehr als $10 betrug, war der Konstabler zu 10 Prozent Gebühren berechtigt. — Es gibt in Seattle zwei deutsche Zeitungen, die Washington Presse und die Washington Staatszeitung.

W. W. G. — Die darüber in Baiern bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sind uns nicht bekannt. — Beschweren Sie sich beim städtischen Bauamt.

C. V. B. — 1 u. 2) Sofern Sie dadurch keinen Schaden erleiden, sind das Dinge, die Sie nichts angehen. 3) Der Mann hat nicht das Recht, den Schmutz von seinen Teppichen auf die Straße zu werfen, dagegen darf er Teppiche in seinem Hofraum ausklopfen, auch wenn der Nachbar Wäsche in dem seinen aufgehängt hat. Eine Rücksichtslosigkeit bleibt es aber immerhin.

F. F. und H. W. — Der „Briefkasten" ist kein Detektive-Bureau. Wenn Sie die „Abendpost" aufmerksam gelesen hätten, so würde Ihnen nicht entgangen sein, daß vor etwa zwei Monaten der Generalanwalt des Staates ein Klageverfahren gegen eine Gesellschaft angestrengt hat, welche, so weit uns bekannt, dasselbe Geschäftsprinzip hat, wie die von Ihnen angeführte. In der betr. Klageschrift heißt es, daß das Unternehmen ein Schwindel sei.

Mechtildis R. und Henry La B. — Daniel K. Pearsons wohnt in Hinsdale, hat aber hier ein Bureau im Zimmer 601 des Gebäudes 135 Adams Str.

Rud. M. — Einen deutschen Friedensrichter, welcher Trauungen vornimmt, finden Sie in der Stadthalle nicht. Wenden Sie sich an Richter Eberhardt, dessen Amtszimmer sich im Gebäude 146 W. Madison Str. befindet.

H. S. — Nein, Kapt. Dreyfus ist nicht in Amerika gewesen.

C. K. 80. — Wenn Sie auf Scheidung klagen wollten, so könnten Sie wohl hier das Verfahren anstrengen, eine Klage zu dem von Ihnen verfolgten Zweck in den hiesigen Gerichten würde Ihnen aber nichts nützen, da der Mann in Deutschland, somit der hiesigen Gerichtsbarkeit entrückt ist.

Max R. — Es steht dem Mann frei, Sie wegen Ehrenkränkung (Libel) zu belangen, indessen wird er dies unter den von Ihnen geschilderten Umständen — unserer Ansicht nach — kaum thun.

B. G. — Sie thun am besten, wenn Sie die Erfindung in der Zeitung zum Kauf ausbieten, da Sie sonst viele vergebliche Gänge machen müßten.

R. J. — Derartige Anstalten sind: McDowell Dreß Cutting and Millinery School, 51, 78 State Straße; Stone Co. Cutting School, 194 La Salle Straße.

C. K. — Schreiben Sie den Vermerk doch auf ein Blatt Papier und heften Sie die Note dann an dieses an. Sie erreichen dadurch auch den gewünschten Zweck, ohne irgend eine Gefahr zu laufen.

M. O. — Lassen Sie die Forderung nöthigenfalls durch einen Anwalt eintreiben.

Anton W. — Hinsichtlich dieser Bestimmungen in Oesterreich ist uns nichts Näheres bekannt, indessen wird man Ihnen im österreichischen Konsulat, Zimmer 816, 184 La Salle Str., darüber Auskunft ertheilen.

Frau W. — Der 27. Oktober 1888 fiel auf einen Dienstag.

M. W. 251. — Kaiser Wilhelm I. ist am 9. März 1888 gestorben, sein Sohn und Nachfolger Kaiser Friedrich III. am 15. Juni 1888.

Otto G. — 1) Ein Fachmann wird Ihnen am besten darüber Aufschluß geben können, welcher Zweig der Chemie sich für Sie am besten „rentiren" würde. 2) Zeit und Raum ist uns zu knapp zugemessen, als daß wir Ihnen hier eine kunstgeschichtliche Abhandlung über Aquarell-, Pastell- und Genre-Malerei liefern könnten.

Karl M—l. — Auf derartige Empfehlungen können wir uns aus naheliegenden Gründen nicht einlassen.

A. W. — Die größte Einwohnerzahl von allen Städten der Erde hat London, nämlich (im Jahre 1901) 4,536,063. An zweiter Stelle kommt New York mit (1900) 3,437,202 Einwohnern.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Mary gegen Charles Burchfield, Verlassen; Edward gegen Annie Doyle, Trunksucht; Mary gegen Joseph Grenchkowicz, Verlassen; Emily gegen Joseph Fuchs, grausame Behandlung; Edna gegen Herbert Parson, Verlassen; Theresa gegen Geo. W. Ewert, Verlassen; Corinne gegen Chas. Famber, Ehebruch; Frances gegen Chas. H. Armstrong, grausame Behandlung; Sallie gegen Chas. H. Cole, Verlassen; Aldrich gegen Adele Worswick, Verlassen; Elise gegen Charles Harris, grausame Behandlung; Edwin H. gegen Mary Baker, Verlassen; Faunette gegen M. Kulwinski, Ehebruch; Arthur A. gegen Wilhelmine Weber, Verlassen; Ida gegen Leon Drake, Verlassen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Vandousen Portrait Company, zweistöck. Backstein-Waarenhaus, 2330—6 Prairie Ave., $25,000.
Allen Edgar, zwei dreistöck. Apartments, 3652—8 Indiana Ave., $40,000.
J. N. Rubinkam, 4 Flats, 443—5 Ost 56. Straße, $20,000.
Gus Erickson, zweistöck. Flats, 7327 Champlain Avenue, $3000.
A. J. Smith, einstöck. Holz-Gebäude, 12110 Butler Straße, $2200.
Frank Forbes, einstöck. Cottage, 1446 Süd Turner Ave., $1000.
W. Horn, dreistöck. Flats, 1058—62 Southport Ave., $15,000.
John Pruitt, dreistöck. Apartments, 1942—44 Kenmore Ave., $20,000.
J. L. Cochrane, zweistöck. Holz-Wohnhaus, 2440—42 Kenmore Ave., $10,000.
John Wolff, zweistöck. Backstein-Flats, 505 Wellington Ave., $2200.
Von Platen & Dick, zweistöck. Backstein-Fabrik, 865—43 W. Kinzie Str., $22,000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Rebecca T. Curth—Verbindlichkeiten, $26,474; Bestände $90.
A. M. und George B. Osgood—Verbindlichkeiten, $29,400; keine Bestände.
Henry D. Patton—Verbindlichkeiten, $17,176; Bestände $40.
John J. Sidway—Verbindlichkeiten, $5292; Bestände, $5133.
William Schelle—Verbindlichkeiten, $1134; Bestände, $308.
George Dee—Verbindlichkeiten, $15,412; Bestände $75.
Benjamin M. Goldberg—Verbindlichkeiten, $32,123; Bestände, $6097.
Herman G. Conrad—Verbindlichkeiten, $5416; Bestände, $183.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Behnke, Wilhelmine, 49 J., 5008 Morgan Str.
Clendlein, Mary A., 33 J., 6088 Monroe Ave.
Clausen, Ellen, 71 J., 213 N. Carpenter Str.
Hardt, Fred, 8 J., 71 Southport Ave.
Helbinger, Caroline, 74 J., 618 W. 12. Str.
Heß, Martin, 40 J., 2538 Princeton Ave.
Heimerdinger, Fred. 40 J., 193 N. Curtis Str.
Kahn, Adolph, 63 J., 615 Burling Str.
Lenke, Wilhelmina, 81 J., 70 Fremont Str.
Moeller, Marie, 21 J., 220 Grand Ave.
Pilster, John D., 66 J., 173 Potomac Ave.
Ratts, Hugh, 75 J., 12084 Lowe Ave.
Sueßmann, Frederick, 73 J., 726 W. 22. Str.
Schmidt, Louis, 26 J., 65 Frankfort Str.
Smokel, Lottie, 24 J., 1417 Barry Ave.
Thoeling, Lizzie E., 56 J., 3759 Wentworth Ave.
Wildner, Valentine, 71 J., 708 Southport Ave.

Kalifornien, Oregon und Washington.

Drei tägliche Züge via Chicago & Northwestern-Bahn. 10:00 Vorm., 8:00 Abends (der elektrisch erleuchtete Overland Limited) und 11:30 Nachts. Feinste Bedienung. Schnellste Fahrzeit. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.
nov7,11,13,15,17,19,21,25,27,29

Marktbericht.

Chicago, den 19. Nov. 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74—75c; Nr. 3, roth, 68—73c; Nr. 2, hart, 72—73c; Nr. 3, hart, 67—72c.

Sommerweizen, Nr. 1, 75c; Nr. 2, 73—75c; Nr. 3, 67—73c.

Mehl, Winter-Patents, „Soft", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; „Hard Patents", $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.00—$4.10.

Mais, Nr. 2, 56½—57c; Nr. 2, weiß, 56½—57c; Nr. 2, gelb, 57—57½c; Nr. 3, 56½—56¾c; Nr. 3, gelb, 57—57½c.

Hafer, Nr. 2, 29½c; Nr. 2, weiß, 34—36c; Nr. 3, 28½c; Nr. 3, weiß, 29½—31½c; Nr. 4, weiß, 27½—29½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.50—$12.00; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember 73¾—73⅞c; Mai 76½—76⅝c.
Mais, November 57½c; Dezember 57½c; Mai 1903, 43½c.
Hafer, November, neu, 29½c; Dezember, neu, 29½c; Mai 1903, 31½c.

Provisionen.

Schmalz, Januar $9.12½; Mai $8.57½.
Rippchen, Januar $7.95; Mai 1903, $7.72½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $15.22½—$15.25; Mai 1903, $14.40.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.10—$7.50 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $6.70—7.05; mittlere bis gute Beef-Stiere, $5.80—$6.60; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.50—$4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$6.75; grobe bis gewöhnliche Kälber, $2.75—$5.00; Texas-Stiere, per 100 Pfund, $4.25—$5.20.

Schweine: Ausgesuchte b. beste (zum Versandt) $6.35—$6.55 p. 100 Pfd.; gewöhnliche bis beste, leichte für Fleischer, $6.40—$6.55; sortirte leichte schwere Schlachthauswaare, $6.15—$6.35; ausgesuchte Thiere, 150—190 Pfd., $6.15—$6.35.

Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.65—$4.00; gute bis ausgesuchte, $3.40—$3.70; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.40—$5.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund......	0.26½
Nr. 1, per Pfund......	0.23 —0.24
Nr. 2, per Pfund......	0.17 —0.19
„Dairies", Cooleys, per Pfund......	0.22 —0.23
Nr. 1, per Pfund......	0.20
„Ladles", per Pfund......	0.17 —0.17½
Packwaare, frische......	0.16
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund......	0.11 —0.11½
„Daisies", per Pfund......	0.11½—0.12
„Young American", per Pfund......	0.11 —0.12
Schweizer, per Pfund......	0.11½—0.12
Limburger, per Pfd......	0.09½—0.10
Brick, per Pfund......	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)......	0.24 —0.24½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)......	0.19 —0.21

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund......	0.08½
do., junge, das Pfund......	0.10½
Truthühner, das Pfund......	0.10
Enten, das Pfund......	0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend......	6.00 —8.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner, das Pfund......	0.11 —0.11½
Hühner, per Pfund......	0.09
Hühner, „Springs", per Pfund......	0.10½—0.11
Enten, per Pfund......	0.12½—0.13
Gänse, per Pfund......	0.08 —0.10
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd......	0.06 —0.06½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd......	0.07½—0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd......	0.08½—0.09
95—100 Pfd. Gewicht......	0.09½
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund......	0.15
Pickerel, per Pfund......	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund......	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund......	0.01
Perch, per Pfund......	0.03 —0.04
Aale, per Pfund......	0.06 —0.07
Wild —	
Wildenten, Mallards, per Dutzend......	4.00
Gewöhnliche, kleine......	1.75 —2.00
Bekassinen, Dutzend......	1.50
Waldschnepfen, Dutzend......	6.00
Kaninchen, Dutzend......	1.00 —1.20
Bärenziemer, per Pfd......	0.12½—0.12

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel —	
Michigan, per Faß......	1.50 —2.25
Ben Davis, per Faß......	1.50 —2.00
Zitronen, California, per Kiste......	3.25 —3.75
Orangen, Florida, per Kiste......	2.50
Kalifornia Navels, per Kiste......	4.00 —4.50
Bananen, per Gehänge......	0.75 —1.90
Birnen, gute bis ausgesuchte, Faß......	1.50 —2.50
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß......	8.00 —8.50
Quitten, per Bushel......	1.00 —2.00
Weintrauben, Catawba, 4 Pfund-Korb......	0.15 —0.17
do., Concords, 8-Pfd.-Korb......	0.16 —0.20
Rothe Rüben, 100 Bündchen......	0.90 —1.00
Kraut, hiesiges, per Faß......	0.50 —0.60
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste......	0.75 —1.50
Mohrrüben, 100 Bündchen......	0.90 —1.04
Gurken, hiesige, per Dutzend......	0.60 —1.00
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel......	0.60 —0.75
Blattsalat, per Kiste......	0.20 —0.25
Sellerie, Mich., per Kiste......	0.20
Rüben, neue, per Bushel......	0.20 —0.22
Zwiebeln, hiesige, per Bushel......	0.40 —0.65
Tomaten, Aemes, per Bushel......	0.50 —0.75
Spinat, Illinois, per Kiste......	0.20 —0.25
Bohnen —	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel......	0.75 —1.25
Wachsbohnen, per Bushel......	1.00 —1.50
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel......	2.28 —2.30
„Medium"......	2.10 —2.15
Braune schwedische......	1.75 —1.90
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Burbanks......	0.45 —0.48
„Rurals"......	0.45 —0.48
Gemischt, klein bis mittelgroß......	0.40 —0.42
Süßkartoffeln, Jll., Faß......	2.50 —2.75

Die Nickel-Plate Eisenbahn

will ihren Kunden eine Gelegenheit bieten, sich die niedrigen Raten für Weihnachten und Neujahr zu Nutze zu machen, durch Kaufen von Tickets zu 1⅓ des gewöhnlichen Fahrpreises für die Rundreise nach allen Punkten an ihrer Linie, am 24., 25., 31. Dezember 1902 und 1. Januar 1903. Giltig für Rückfahrt bis einschließlich 2. Januar 1903. Durchgehende Züge nach New York City, Boston und anderen östlichen Punkten. Chicago Passagier-Station, Harrison Str. und Fifth Ave. Für nähere Information schreibt an John Y. Calahan, General-Agent, 113 Adams Str., Chicago.
15novsami—24dez

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 2907 Archer Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. 276 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein guter Porter, der waiten und an der Bar aushelfen kann, $7 bis $8 die Woche, Zimmer und Kost. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Teamster in Stein-Yard. 709 Cornelia Str., nahe Western Ave. mido

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Deutscher Junge von 18 Jahren, das Butcher-Geschäft zu erlernen. Stange, 4718 Paulina Str. mido

Verlangt: Carpet-Weber und -Schneider, stetige Arbeit, sofort. 1085 Madison Str.

Verlangt: Lediger Mann, ein Pferd und Hausarbeit zu besorgen. 261 12. Str.

Verlangt: Mann in Bäckerei, an Brot und Cakes. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 74 E. Adams Str.

Verlangt: Ein erfahrener Presser an Walking Skirts; stetige Arbeit. Badger Mfg. Co., 40 Dearborn Str.

Verlangt: Sofort, Waiters an Westen. 69 Tell Place.

Verlangt: Guter Presser an Coats. 474 Nord Ashland Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. The Northwestern, Ecke Elston und Irving Park Blvd.

Verlangt: Porter im Saloon und Restaurant.—159 Washington Str.

Verlangt: Starker Junge, um Pferde zu besorgen und das Plumber-Geschäft zu erlernen. 1143 Lincoln Ave.

Verlangt: Holzarbeiter an Kutschen. 930 West Van Buren Str. midofa

Verlangt: Ein Porter, der auch Bartenden kann. 2840 State Str. mido

Verlangt: Ein anständiger fleißiger älterer Mann, der polnisch spricht, stadtbekannt, Wittwer ohne Kinder, für kleines Kohlengeschäft; leichte und stetige Arbeit für den rechten Mann. Extra-Wohnung hinter dem Laden; kann eigene Möbel haben. 1093 Elston Ave., nahe Fullerton.

Verlangt: Junge an Cakes. Tagarbeit. — 484 Larrabee Str.

Verlangt: Junge, um in Bäckerei zu helfen. — 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. 332 W. Chicago Ave. mido

Verlangt: Vormann an Biscuits und Cakes. Muß gut an Hefenteig arbeiten können. Adr.: U. 841 Abendpost. mido

Verlangt: Arbeiter für Holzfällen in Michigan, Lohn $30 und Board. Fahrpreis von $3 vorgestreckt, auch Ehepaare, eines um Saloon zu betreiben, eines für Farm und eines für Hausarbeit. 118 Fifth Ave., Zimmer 4. dimi

Verlangt: Junge für leichte Arbeit, nicht unter 15 Jahren. 145 N. Mozart Str. dmdo

Verlangt: Carpenter für leichte Arbeit. German-American Hospital, 30 Belden Court, nahe Clark Str. dimi

Verlangt: Trunk Box-Macher. Nachzufragen 212—214 W. Polk Str. dimi

Verlangt: Butcher, guter Shoptender. 233 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 2okt.3m

Verlangt: Guter Schneider (Bushelman). 738 119. Str., West Pullman. 14no,1w

Verlangt: Kollektor, $2 täglich für 4 Tage, Rest der Woche liberale Kommission. Männer mittleren Alters oder für schwere Arbeit ungeeignete mögen vorsprechen. Donnerstag 10 bis 12 Mittags, 227 92. Str., Seiteneingang, 2ter Floor. sasomodimi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien - Bücher, Zeitschriften und Kalender; für Chicago und auswärts, $1—$1.50 den Tag fest und gute Kommission. Mai, 146 Wells Str. —2nox

Verlangt: Bartender, ledig, der keine Arbeit scheut. Vorzusprechen nach 7 Uhr Abends. 990 W. Lake Str. dimi

Verlangt: Erfahrene Verkäufer, durchaus erfahren im Besen-Geschäft, um das Retailgeschäft in der Stadt und im County zu besorgen. Gehalt oder Kommission und exklusives Territorium. Nachzufragen zwischen 9 und 10 Vorm. 580 W. Lake Str. dmdfsa

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Butcher. Muß etwas vom Shoptenden verstehen. 2722 Wallace Str.

Verlangt: Erfahrener Badediener, zuverlässig, guter Masseur. Dauernde Stelle. Sanatarium Spencer, Ind. midofr

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Henricis Cafe, 108 Randolph Str.

Verlangt: Presser an erster Klasse Shop Hosen. Nachzufragen irgend eine Zeit. 929 S. Ashland Av.

Verlangt: Korbmacher. Müssen Erfahrung in Rohr und Weiden haben. American Basket Factory, 480 S. Center Ave. 19no,1w&

Verlangt: Junger Mann als Kellner im Saloon und Restaurant. 329 State Str.

Verlangt: Wurstmacher. David Berg & Comp., Ecke 37. und Butler Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann für einen deutschen Verein monatliche Beiträge zu kollektiren. Adr.: X. A. 119 Abendpost.

Verlangt: 3 Wurstmacher. 236 Ost North Ave.

Verlangt: Porter. Robey Str. und Clybourn Pl., Chas. Krauß.

Verlangt: Erste Hand an Cakes. $15 die Woche. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Bäckerwagentreiber. $8 und Board. 1570 Armitage Ave., nahe 42. Ave.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu arbeiten und Wagen zu fahren. 151 Center Str.

Verlangt: Junger Mann, 16 oder 17 Jahre, für Porter-Arbeit in Saloon. 1202 Diversey Boul'd.

Verlangt: Presser an Custom Hosen. 31 Marion Court, nahe Division Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann, um Pferde zu besorgen. Board und Lohn. 846 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Cakebäcker. $10. 1002 Wellington, Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Porter, einer der Bartenden kann. — 8 N. Halsted Str. mido

Verlangt: Butcher. 1536 West North Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 2 W. Belmont Ave., Ecke Western und Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Wagenmacher. 560 Ogden Ave. dmi

Verlangt: 20 Bricklayer, Arbeit jeden Tag an dem es nicht regnet. Lange Beschäftigung. Polk Str. und Homan Ave. Herbert.

Verlangt: 200 Arbeiter für Eisenbahnarbeit, $1.75 bis $2.00 per Tag, freie Fahrt; 100 für Farmarbeit, guter Lohn und gutes Heim für den Winter; billige Tickets nach New Orleans und südlichen Arbeitsstätten in Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße. 2—30novX

Verlangt: Haus-Movers. L. C. Krueger, 3618 S. Halsted Str. nov4—30X

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. 26ok,1mt, sonmodimido

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge mit Erfahrung als Treiber, Bäckerwagen oder dergleichen, sucht Stelle. Adr.: Meister, 716 Union Str.

Gesucht: Ein deutscher Schlosser sucht Arbeit, 20 Jahre alt. 1111 Blue Island Ave.

Gesucht: Deutscher, 30 Jahre alt, deutsche, französische, italienische, spanische und englische Korrespondenz und Buchhaltung, sucht Stelle, auch als Dolmetscher. Adr.: A. 136 Abendpost. mido

Gesucht: Junger deutscher Kaufmann, mit engl. Sprachkenntniß, gedienter Infanterist, sucht Stellung irgend welcher Art. Gute Zeugnisse vorhanden. Kaution bis zu $800 kann event. gestellt werden. Adr.: U. 843 Abendpost.

Gesucht: Perfekter deutsch-italienischer Korrespondent, Stenograph, intelligent und fleißig, wünscht Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Zuschriften unter Adr.: U. 806 Abendpost. mido

Gesucht: Junger Bartender, stetig, sucht beständigen Platz. Adr.: G. 336 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher (gedienter Kavallerist), sucht Stellung als Kutscher. Fritz Feddersen, Hotel Stadt Frankfurt, 294 S. Clark Str. mido

Gesucht: Bartender und Porter, rein und verläßlich, sucht Stellung. Adr.: G. 316 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann mit guten Empfehlungen sucht Stellung als Clerk u. s. w. Kann auch Bartenden. George Schmidt, 345 Ost Fullerton Ave.

Gesucht: Alleinstehender Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. 342 West North Ave.

Gesucht: Cake-Vormann, Wiener Konditor, sucht Tagarbeit. Brewer, 232 N. May Str. Phone Halsted 1881. mifrsamo

Gesucht: Junger Bartender sucht Stellung. Gute Empfehlungen. Adr.: G. 344 Abendpost.

Gesucht: Suche stetigen Platz, scheue keine Arbeit; spreche englisch; Porter-Arbeit vorgezogen. Ludwig Ripp, 495 Fifth Ave.

Gesucht: Ein erfahrener Milch- und Bäckerwagentreiber sucht einen Platz als solcher. H. Meinert, 164 Superior Str. mido

Gesucht: Zweite Hand an Brot sucht Stelle. 564 S. Centre Ave. dimi

Gesucht: Ein frisch eingewanderter deutscher Schmied von mittlerem Alter wünscht eine ständige Beschäftigung. 2947 Grant Ave., Cragin. dmi

Gesucht: Ein älterer fleißiger dritte Hand Cakebäcker sucht beständige Arbeit. 333 E. 22. Str. dimi

Gesucht: Deutscher Junge von 18 Jahren wünscht Butcher-Geschäft zu erlernen. 4718 Pauline Str., Stange. dimi

Gesucht: Deutscher Conditor, erfahren in allen Zweigen der Conditorei und gut an Honigkuchen, sucht dauernde Stellung, hier oder auswärts. Adr.: A. 130 Abendpost. modimi

Gesucht: Ein guter selbstständiger Brot und Cake Bäcker sucht stetige Arbeit. Zimmer 24 148 S. Clark Str. modimido

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Stricker u. Strickerinnen an Sweaters, gebe auch Arbeit nach Hause an Solche, die Maschinen für Strümpfe haben. Beste Preise, stetige Arbeit. 483 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Agenten oder Agentinnen. Bester Neben-Verdienst. Wernet, 892 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". 5okt*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geübte Sweater- und Jacken-Stricker auf deutschen flachen, glatten und auf Noppen-Maschinen. Höchster Lohn und beständige Arbeit. — Blum's Fabrik, 155 Market Str., nahe Monroe. midofrsa

Verlangt: Mädchen, um in Laundry-Office zu arbeiten. 108 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. Guter Lohn. 77 Fremont Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Nähmädchen und Lehrmädchen. Vorzusprechen 9 Carl Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen bei Kleidermacherin, welches schon etwas vom Nähen versteht. — 1548 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, um in der Fabrik zu arbeiten. 640 Larrabee Str.

Verlangt: Zwei gute Mädchen, Kragen zu machen und Röcke umzuheften. Guter Lohn. 809 West 20. Str. 19no,1wX

Verlangt: Mädchen, das Handschuhmachen zu erlernen. Bei der Woche bezahlt während der Lehrzeit. Auch erfahrene Nähmaschinen-Operators. Eisendraht Glove Co., Elston u. Armitage Ave. dmb dimido

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen und zum Knöpfe-Annähen. Bei der Woche bezahlt. Stetige Beschäftigung. 127 Haddon Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Maschinenmädchen und Knöpfeannäher an Westen. Glatter. 745 Elkgrove Ave. 17novlw

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 1412 und 1414 Barry Ave., Ecke Sheffield Ave. modimi

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 504 Webster Ave., nahe Clark Str. und Lincoln Park, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 802 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine Frau oder älteres Mädchen für kleine Familie. 265 Larrabee Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 2 in Familie. Nachzufragen heute und Donnerstag. 316 Sheffield Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Erwachsenen. 587 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in deutsch-amerikanischer Familie für zweite Arbeit. 95 34. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 611 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau oder Mädchen in mittleren Jahren als Haushälterin. Adr.: G. 338 Abendpost. mido

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2055 Sheridan Road. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, oder junges Mädchen zum helfen. 580 — 45. Place, Südseite. mido

Verlangt: Junges Mädchen, um auf 2 Kinder von 4 Jahren aufzupassen; kann auch zu Hause schlafen. 1026 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Mädchen für Wäsche und Hausarbeit. Guter Lohn bezahlt. 533 Perry Str.

Verlangt: Lutherisches Mädchen als Haushälterin. 1719 35. Str., Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 779 West 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 157 Ost North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, 15, auf zwei Kinder zu achten und leichte Hausarbeit zu besorgen. 554 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879 West 21. Str. mido

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, eines das waschen und bügeln kann. 3402 Calumet Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie.—3613 Prairie Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und im Store zu helfen. Leichter Platz. 706 West 13. Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 342 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 178 Center Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2204 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 161 Crystal Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 104 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Reinliches Mädchen, das Hausarbeit und Kochen versteht, in kleiner Familie; zweites Mädchen wird gehalten. Empfehlungen verlangt. — 417 Dearborn Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit.— J. Lannes, 3540 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 8 N. Halsted Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zweites Mädchen. 826 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, im Saloon. 4604 Laflin Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; gutes Heim. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes, deutsches Mädchen, muß Haushaltung verstehen; guter Lohn. 1031 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Eine ehrliche, saubere Frau, 2 Tage in der Woche für Hausarbeit. Vorzusprechen von 6—8 Uhr Abends. 738 W. North Ave. midofr

Verlangt: Erfahrenes Mädchen zum Aufwarten im Restaurant; $5 und Wohnung. 1754 N. Ashland Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 317 Ashland Boul., nahe Harrison Str. mido

Verlangt: Ein junges Mädchen, das zugleich auch Kochen versteht; im Saloon; kurze Stunden. 4239 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit bei einem alleinstehenden Ehepaar, in Flat mit Dampfheizung. 1806 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Frau zum Betten machen. 32 West Madison Str.

Verlangt: Eine Köchin für Restaurant, die ihr Geschäft versteht. Guter Lohn. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien; keine Wäsche. Nachzufragen Donnerstag, 225 Vilas Place, Ravenswood.

Verlangt: Eine deutschsprechende Kinderwärterin, bei 2½ Jahre altem Kinde zu helfen. 3216 S. Park Avenue.

Verlangt: Ein Kindermädchen, zwischen 14 bis 16 Jahre alt. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 421 Garfield Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 656 N. Artesian Ave., nahe Potomac, 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 571 Larrabee Str.

Verlangt: Aeltere Frau, die nicht auf Lohn sieht, als Haushälterin bei älterem Mann. Gutes Heim. Adr.: G. 318 Abendpost.

Verlangt: Aeltere Frau, in Hausarbeit und bei Kindern zu helfen. Eine die ein gutes Heim zu schätzen weiß. Adr. A. 162 Abendpost. sonmidosa

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 310 Wells Str. dmdo

Verlangt: Deutsch-österreichische oder ungarische Köchin. 418 S. Halsted Str., Store. dimi

Verlangt: Junges Mädchen, in allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 3349 Forest Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5253 Princeton Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Gutes Heim. 43 Sigel Str., oberstes Flat. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 1704 W. North Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, auch Kochen. 512 Dearborn Ave. dimido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. George K. Schmidt, 279 Belden Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Platz für das richtige Mädchen. Dr. Herzman, 337 W. 18. Str. dimido

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Mädchen für Küchen- und Hausarbeit, im German-American Hospital. 30 Belden Court, nahe Clark Str. mdm

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 53 Perry Str. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Bettenmachen im Boardinghaus. 174 W. Randolph Str. modimi

Verlangt: Zimmermädchen und Küchenmädchen. 81 Wells Str., Garfield House. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. Guter Lohn. 231 Lawrence Ave., nahe N. Robey Str. modimi

W. Hellert, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5ja*

Verlangt: Eine reinliche Frau oder Mädchen für Waschen und Hausarbeit. 2 Tage in der Woche. — 1207 Roxby Str., 1. Flat. modimi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wirthschafterin, ordentliche Wittwe, sucht Stellung in besserem Haushalt, bei alleinstehendem älterem Herrn. 1855 Nord Robey Str. midofr

Gesucht: Frau, Anfang 40, mit 12jährigem Mädchen, sucht Platz als Haushälterin in respektablem Hause. 65 Tell Court, nahe Wells Str.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle für Business Lunch; keine Sonntagsarbeit. Adr.: U. 805 Abendpost.

Gesucht: Dame sucht Stellung als Haushälterin bei Wittwer; kein Einwand gegen ein oder zwei Kinder. Adr.: U. 821 Abendpost.

Gesucht: Eine Business Lunch-Köchin sucht sofort Stellung. Adr.: W. 911 Abendpost.

Gesucht: Gute Köchin sucht Platz; Business Lunch oder Restaurant. Adr.: U. 837 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Köchin in Restaurant oder Lunchhaus. Spreche ungarisch und deutsch. Mrs. Nagy, 548 S. Western Ave.

Gesucht: Frau, mit 14 Jahre altem Mädchen, sucht Beschäftigung; Mädchen will mit arbeiten; Privat- oder Geschäftshaus. 199 W. Division Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 917 West 41. Straße.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle. 153 W. Erie Str.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stellung als Köchinnen oder für Hausarbeit. 12 Keenon St., nahe Ashland Ave.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rath frei in allen legalen Angelegenheiten. Bureau of Legal Information, 806 — 90 Dearborn Str. 11nov,1mX

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Bills jeder Art auf Prozente. Keine Vergütung, bis wir kollektirt haben. The Willson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Str. — Tel. Main 2426. 30okt,X*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7ja*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Zu verkaufen: Country Store — nebst 40 Acker gutem Farm-Land, im nördlichen Arkansas, sehr gesundes und mildes Klima, in theilweise deutschem Settlement, mit oder ohne allem Zubehör, 20 Acker kultivirt, Rest Holzland; gutes, 11 Jahre altes Geschäft; $1000 werth Waaren, gute Gebäude, 18 Kopf Rindvieh, 33 Schweine, 2 Pferde, 2 Wagen, alle nöthigen Ackergeräthe, 16 Tonnen Heu und Futter, 9 Acker in Roggen und Timothy. Preis $1500 ohne oder $3500 mit allem Zubehör. Näheres durch den Eigenthümer, George Melcer, Wirth, Arkansas, oder W. Gaude, 2353 S. Canal Str., Chicago. 16nov,1wX

Zu vermiethen: Ein guter Saloon in der unteren Stadt. Adr.: U. 836 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy Route; 18 Jahre im Geschäft. G. Henry, 134 W. Taylor Str.

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei mit oder ohne Grundeigenthum. Baarzahlung. Adr.: G. 343 Abendpost.

Zu verkaufen: 2 Konzerthallen, feinste Plätze der Nordseite, wegen Abreise nach Deutschland billig. Zu erfragen: 285 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein alter, gutgehender Saloon, wegen anderer Geschäften. 340 Blue Island Ave. midofr

Zu verkaufen: Gute 10 Kannen Milch-Route, 2 Pferde, 3 Wagen, krankheitshalber billig, Nordseite. 203 Dayton Str., hinten.

Zu verkaufen: Ein Bargain, Restaurant, leichte Groceries, Zigarren u. s. w. 416 W. Chicago Ave.

Zu vertauschen: Property, mit Grocery und Meat Market; übernehme Schulden. Adr.: W. 916, Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, zwei Wagen und Pferde, zwei gute Oefen (volle Preise). Keine Agenten. Adr.: G. 317 Abendpost. midofr

Saloonkeepers — Geschäftsmakler „Hinze", 59 Dearborn Str., verkauft speziell Saloons. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 20,momifr1mo

Zu verkaufen: Spottbillig, nachweislich guter Saloon in gutem Geschäftsviertel. Miethe und Lizens bezahlt. Adr. A. 133 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, billig. Adr. G. 335 Abendpost. dimido

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Gutgehender Butcher-Shop, sehr billig. 2311 N. Leavitt Str., Ecke Warner Ave. dimdo

Zu verkaufen: Grocery-Store, Werth $600, für $300. Eckladen mit Wohnung, Miethe $12 monatlich. 3328 S. Halsted Str. 17nov,1wX

Zu verkaufen: Grocery-Store. Werth $600 für $300. Eckladen mit Wohnung, Miethe $12 monatlich. No. 3328 Halsted Str. 17novlwX

Vermögen bringenden Unterricht ertheilt für suchende Geschäftskäufer. Kapier, 485 Wells Str., 1. Flat. 4nov,1mX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaberin gesucht ohne Anhang, mit einigen hundert Dollars, um ein Roominghaus zu übernehmen. Adr. M. 501 Abendpost. modimi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Feine Ecke für Saloon. Adr.: G. 320 Abendpost. misa

Zu vermiethen: Saloon, Sommergarten und Tanzhalle. Ecke 52. und Ashland Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, passend für leichten Haushalt. 420 Garfield Ave. dimi

Verlangt: Roomers. Warmes billiges Zimmer, mit Frühstück. 306 Ost North Ave.

Verlangt: Zwei deutsche Boarders. 828 Wolfram Str.

Verlangt: Roomers für warmes Schlafzimmer, sehr billig. 503 W. Superior Str., nahe Ashland Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht freundliches, geräumiges Zimmer in deutscher Familie, eventuell mit Kost. Direkte Verbindung mit Stock Yards. $10 bis $12 per Monat. Adr.: U. 839 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, um Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs............$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer...5.00
Große Feder-Kissen............30
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe...1.35
Gute Springs............65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen............7.00
Ein guter Kochofen, garantirt............6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer.....3.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.

$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Wenn Ihr nicht findet, was Ihr sucht in unserem großen Lager — führen wir Euch nach unserem Wholesalehaus, wo die Auswahl unbegrenzt ist; Ihr kauft durch uns zu Wholesale-Preisen und erspart von 40 bis 60 Prozent.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24sp*

Zu verkaufen: Parlor Set und Ofen, billig. — 961 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Guter Kochofen und Heizofen, sehr billig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Möbel für 4 Zimmer. 521 Melrose Str., hinten.

Zu verkaufen: Sehr guter großer Heizofen, billig. 1343 Belmont Ave., nahe Sheffield.

Möbel, Heiz- und Koch-Oefen, alle Arten Teppiche und Vorleger müssen für den halben Preis verkauft werden. Schwartz, 467 W. Madison Str., nahe Throop Str. 13nov,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 10 Pferde. 930 West Van Buren Straße. midofa

Zu verkaufen: Neue Wagen, billig diese Woche; ein Laundry-, ein einfacher Expreß-, ein Milch- und ein Grocery-Wagen. 6418 State Str. mido

Sehr feine Harzer Kanarienvögel zu $2.50 das Stück. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 14novX

Sprechende Papageien, Harzer Sänger, Goldfische usw., billige Preise und große Auswahl bei F. Kaempfer, 88 State Straße. tgl,so*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes fast neues Sohmer Upright Piano, für $125. 413 Center Str., nahe Sedgwick Str. dimi

Nur $110 für schönes Gilbert Upright Piano; $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 17nv,1w

Zu verkaufen: Mein neues Piano, beliebtestes Fabrikat, Bargain; brauche Geld. Adr.: A. 160, Abendpost. 15nov,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Restaurant-Einrichtung, billig. 25 W. Beethoven Place, nahe Sedgwick Str. midofr

Zu verkaufen: Ein Jacket aus persischem Lammpelz, sehr billig. 143 Pine Grove Ave., 3. Floor. midofrsa

Zu verkaufen: Zwei deutsche Federbetten, billig. 338 Center Str.

Zu verkaufen: Für $11.99, Saloon-Counter und Spiegel, kein Raum dafür. 261 12. Str. 18nov,1w

Zu verkaufen: Zwei fast neue Barber Poles. 209 Garfield Ave.

Nähmaschinen, Bicycles rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schönes Herren-Bicycle für $5. 224 Orleans Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Spezieller Farm-Verkauf: $250 — 40 Acker, Haus etc., 35 Acker kultivirt; eine Ernte bezahlt die Farm. Muß wegen Krankheit verkauft werden. — Trusler, 304 — 39 State Str. 19nov,1m

Nordwestseite.

Auktions-Verkauf von Lots! Ausverkauf der noch vorhandenen Lots an California Ave., Diversey Ave., Humboldt, Mozart und anderen Straßen. Auktion Samstag Abend, den 29. November, in der geräumigen Halle in 391 W. Division Straße. Alles wird verkauft ohne Rücksicht auf den Preis. Kommt und seht. A. C. Givins & Co., 107 Dearborn Str. 19,22,29nov

Nordseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen schuldenfreie Nordseite-Lot, schöne 6 Zimmer Cottage, alle Verbesserungen, $2000, schuldenfrei, Melrose Str., nahe Lincoln Ave. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: 6-Zimmer-Cottage. Nachzufragen: 914 Wolfram Str.

Zu verkaufen: Sehr billig, eine in bestem Zustande befindliche 5-Zimmer-Cottage. Nachzufragen beim Eigenthümer, 166 Hamburg Str. —mi

Südseite.

Zu verkaufen: Zu vermiethen: 6 Zimmer Cottage mit großem Stall. 210 Ost 26. Str.

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen verkaufen, vertauschen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben stets Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. — Zweig-Geschäft: 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4½ an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. [illegible] Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str.

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit sicherer Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. [illegible] Offen bis Abends 7 Uhr. [illegible]

Geld von 4—6% ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. [illegible]

Erste und zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht. Niedrige Raten. Henry & Robinson, Chicago Opera House Block, Zimmer 504. 19no,1mX

Zu leihen gesucht: $1600; doppelte Sicherheit. — Adr.: W. 947 Abendpost.

Privat - Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. [illegible] Adr.: W. 506, Abendpost.

Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, [illegible] Main 830. H. O. Stone & Co. 206 LaSalle Str.

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

A. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 3, zweiter Floor.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. [illegible]

[illegible]

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

[illegible]

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

[illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Lokalbericht.

Zahlung geleistet.

Straßenbahner erhalten nachträglich für 6 Wochen Lohnzulage.

Die englischen Gewerkschaftler.

Maschinenbauer-Streik in den Vulcan Iron Works. — Getreidespeicher-Angestellte organisiren sich und schließen sich den Werftarbeitern an.

Den Mitgliedern des Betriebspersonals der Union Traction Co. wurden gestern die Beträge ausgezahlt, auf welche sich die ihnen von der Schiedskommission zuerkannte Lohnaufbesserung für den Zeitraum vom 15. September bis zum 1. November belief. Die Gesammtsumme, welche zur Vertheilung gelangte, bezifferte sich auf $49,175, und zwar haben die Angestellten der Consolidated Traction Co., für die sich die Lohnaufbesserung am höchsten stellt, von dieser Summe gegen $20,000 bekommen. Diese Leute erhielten bisher für ihre Thätigkeit 19 Cents Stundenlohn. Dieser ist ihnen nun auf 23 Cents erhöht worden. Dem Personal der Kabelbahnen sind die Löhne von 23 auf 25 Cents die Stunde aufgebessert worden und den an den elektrischen Linien der Union Traction Co. beschäftigten Leuten von 21 auf 24 Cents. — Den drei Mitgliedern der Schiedskommission: Onahan, Darrow und Heckman, wird der Zeitverlust und die Mühe, welche sie gehabt, mit zusammen $5,500 vergütet, welche Summe zur Hälfte von der Union Traction Co. und zur Hälfte von dem Fachverband der Angestellten getragen wird.

Präsident Roach von der Union Traction Co. und ein Ausschuß der Straßenbahner-Union verhandeln heute über die Lohnaufbesserungen, welche den bei der Gesellschaft angestellten Handwerkern bewilligt werden sollen. Gegenwärtig zahlt die Gesellschaft den Remisen-Angestellten und den Kabelsplissern von $1.50—$1.75 den Tag, den Wagen-Ausbesserern von $1.50—$2.00 und den Ausbesserern der elektrischen Leitungen von $2.00—$2.50. Die Gesammtzahl der Leute stellt sich auf etwa 250. Die Gesellschaft hat sich erboten, den jetzt weniger gut bezahlten Handwerkern den Lohn aufzubessern, falls die besser Bezahlten sich entsprechende Abzüge gefallen lassen wollen, darauf will aber die Union nicht eingehen.

Die Angestellten der City Railway Co. klagen, daß Entscheidungen, die von der Schiedskommission in Streitfragen zwischen ihnen und der Gesellschaft abgegeben worden sind, von der Betriebsleitung zum Nachtheil der Angestellten ausgelegt werden. Die Kommission wird nun ersucht werden, in zweifelhaften Fällen die Auslegung selber zu besorgen.

Weil die Inhaber der Vulcan Iron Works, Ecke Clinton und Fulton Str., den Maschinenbauern der Firma den achtstündigen Arbeitstag nicht bewilligen wollen, sind diese an den Streik gegangen, und alle anderen Angestellten der Fabrik haben gleichfalls die Arbeit niedergelegt.

Auf der Südwestseite, in dem Hallenlokale Nr. 650 Blue Island Avenue, hat sich ein Gewerkverband von Getreidespeicher-Arbeitern gebildet. Von vornherein sind demselben 230 Mann beigetreten. Es liegen bereits weitere 500 Aufnahme-Gesuche vor. Diese sollen in einer Versammlung erledigt werden, die auf Sonntag, den 30. November, Nachmittags 2 Uhr, nach Yondorfs Halle, Ecke Van Buren und Halsted Straße, anberaumt ist. Der neue Verband wird sich der Internationalen Union der Werftarbeiter angliedern.

Die Schiedskommission, welche die Beschwerden der in den Versandt-Abtheilungen der Großhandlungen mit Spezereien angestellten Arbeiter untersucht hat, ist mit ihrer Arbeit fertig und wird ihre Entscheidung wahrscheinlich heute Abend abgeben.

Wie aus New Orleans berichtet wird, sind die Vereinigten Holzarbeiter, deren Berechtigung, einen unabhängigen Verband zu bilden, von der Bauschreiner-Union erfolglos angefochten worden ist, ihrerseits mit einer ähnlichen Klage abgewiesen worden, welche sie gegen die Pianobauer erhoben hatten. Die Pianobauer-Union darf auch fernerhin als unabhängige Organisation weiter bestehen, doch soll sie diejenigen von ihren Mitgliedern, welche nach einer früher abgegebenen Entscheidung zu den Holzarbeitern gehören, veranlassen, zu diesen überzutreten.

Die Gesellschaft englischer Handwerker, welche zur Zeit zu Studienzwecken in Chicago weilt, ist ob der amerikanischen Geschäftsmethoden sehr überrascht. So sah der Zuschneider, daß in einer Kleiderfabrik der Tuchstoff mittels Maschinen zur Herstellung von Anzügen zerschnitten wird, während in England noch die Handarbeit vorherrscht. Er, wie auch andere, schreiben die gewaltige Leistungsfähigkeit der amerikan. Industriezweige der Thatsache zu, daß jede bestimmte Art der Arbeit von besonderen Leuten besorgt wird, diese also eine gewaltige Uebung darin erhalten und mehr fertigstellen, als ein Handwerker, der nicht Theile eines Artikels, sondern denselben ganz herstellt. Die britischen Handwerker sind, nach Ansicht der Besucher, besser gestellt als die amerikanischen mit Bezug auf die Arbeitszeit, die Bezahlung und die gesundheitliche Einrichtung der Arbeitsräume. In England begnüge sich der Kapitalist damit, von den Zinsen des angesammelten Vermögens zu leben, in Amerika strebe er ohne Rast nach Mehrung seiner Reichthümer, und dieses Streben ist nach Ansicht der Besucher der Grund der Ueberlegenheit der Amerikaner und ihres erfolgreichen Eindringens in den europäischen Markt. Herr Frank O. Lowden wird die Briten heute Abend bewirthen.

Silbernes Hochzeitsfest.

Herrn Franz Kunde und seiner Gattin Emilie war es vergönnt, am letzten Sonntag das Fest ihrer silbernen Hochzeit zu begehen. Das Jubelpaar, welches 396 Clybourn Ave. wohnhaft ist und sich eines großen Freundeskreises erfreut, wurde von Pastor John in der ev.-luth. St. Pauls Kirche aufs Neue eingesegnet. Neun Kinder, sieben Töchter und zwei Söhne, reihten sich um das Paar, als es vor den Altar trat. Später fand im Hauptquartier der Plattdeutschen Gilde „Freiheit Nr. 27“ an Clybourn Ave. die weltliche Feier statt, an welcher etwa 200 Gäste theilnahmen. Das Jubelpaar erhielt eine reiche Fülle prächtiger Geschenke und zahllose Glückwünsche aus Nah und Fern.

* Die Milchereien der bankerotten Elgin Creamery Co. in Iowa und Wisconsin sind, mit Zustimmung von Richter Kohlsaat, der Assets Realization Co. für $45,000 verkauft worden, und der Massenverwalter kann jetzt an die Gläubiger insgesammt $65,000 vertheilen. Die Masse dürfte insgesammt 35 bis 40 Prozent Dividenden ergeben.

— Menschen, die mit nichts zufrieden sind, haben meist am wenigsten Grund, unzufrieden zu sein.

General Chaffee als Friedensbote.

Er malt die Zustände auf den Philippinen in rosigem Licht.

Generalmajor Adna R. Chaffee war gestern Abend Ehrengast des Union League-Klubs bei einem Festessen in den Klubräumlichkeiten, zu dem sich etwa 300 Mitglieder mit ihren Damen eingefunden hatten. Der General saß unter einem Baldachin amerikanischer Fahnen, umgeben von Chrysanthemen und anderen Topfpflanzen. Natürlich hielt er auch eine Rede. In derselben wies er auf den ihm gegenüber sitzenden früheren General Lloyd Wheaton hin, als einen seiner verdienstvollsten Mitstreiter auf den Philippinen. Der gefeierte Gast erklärte, daß, als er den Oberbefehl übernahm, der Aufstand der Filipinos bereits unterdrückt gewesen sei, nur zahlreiche zerstreute Banden seien noch übrig geblieben, und diese hätten ihm noch viel zu schaffen gemacht, aber jetzt herrsche auf dem ganzen Archipel Frieden. Der General bestritt, daß in der großen Provinz Matanguas 100,000 Menschenleben der Kriegsfurie zum Opfer gefallen seien, es seien nur 741 gewesen. Im Uebrigen lobte er die Armee wegen ihrer Tapferkeit, und den Aufstand der Moros stellte er als einen Sturm im Wasserglase hin. Die Unterdrückung des Sultans von Jiolo hielt er für dringend nothwendig.

Der General traf übrigens im Laufe des Tages im Auditorium-Hotel zufällig mit Admiral Schley zusammen, welcher auf der Durchreise nach Kansas City hier mehrere Stunden weilte. Beide begrüßten sich herzlich und vertieften sich dann in eine längere Unterredung.

Heute wird General Chaffee der Universität Chicago einen Besuch abstatten.

Die Todten des Tages.

Geo. B. Scripps, Präsident der „Scripps Advertising Co.“, ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 1023 Grove Str., Evanston, einem Schlaganfall erlegen. Herr Scripps war früher Kaufmann im Westen, 1890 gründete er hier die nach ihm benannte Anzeigen-Agentur, mit welcher er großen geschäftlichen Erfolg hatte. Er erreichte ein Alter von 51 Jahren. Drei erwachsene Kinder überleben ihn.

John A. Grier, welcher seit einem Jahrzehnt hier als Fabrikant elektrischer Apparate ansässig war, ist gestern Abend in seinem Heim, Nr. 291 Ost 53. Str., an der Lungenentzündung gestorben. Der Verstorbene wurde 1834 in Brandywine, Pa., geboren und trat 1855 in die Flotte ein. Er nahm an der ersten Expedition zur Legung des atlantischen Kabels theil, und während des Krieges mit den Südstaaten an mehreren Seeschlachten. 1865 trat er aus dem Flottendienst aus und wurde Chefingenieur in der Münze zu Philadelphia, ein Posten, den er bis zu seiner Uebersiedelung nach Chicago bekleidete. Außer der Wittwe überleben ihn drei Kinder.

Hugh Curran ist todt. Lange war der alte demokratische Parteiführer der einstigen zehnten Ward krank, und seit Jahren schon hat man ihn nur noch am Wahltage gesehen. Lange Zeit war er eine Macht, mit der die Kandidaten zu rechnen hatten; schließlich gelang es John J. Sloan, Superintendent der Bridewell, und Mayor Harrison, seine Feste zu erobern, und „Chick“ Curran, wie er allgemein bekannt war, wurde krank, er mußte sich zurückziehen. Die Bestattung findet von der Familienwohnung, Nr. 902 S. Western Ave., aus statt.

* Ein vier Zoll breiter Landstreifen an der 55. Str., östlich von Woodlawn Ave., wurde gestern von H. T. Buford um $100 an Geo. Parsons verkauft.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Dalley Ave. und Wells Str. Station.

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Wabash-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Der erste weibliche Hamlet.

Die Darstellung des Hamlet durch Sarah Bernhardt regt die Frage an: Wer war die erste Bühnenkünstlerin, welche den kühnen Versuch machte, den Dänenprinzen zur Darstellung zu bringen? Bekanntlich haben vor Sarah Bernhardt viele den Versuch gemacht, berühmte englische Künstlerinnen, ferner Felicitas von Vestvali. Aber schon im 18. Jahrhundert spielte in Gotha eine deutsche Künstlerin die Hamlet-Rolle: Felicitas Knecht, die Geliebte des Theaterdirektors Karl Endrich Abt, der eigentlich Dettenrieder hieß und in Biberach in Württemberg geboren war. Dort war er Büchsenspanner gewesen und durch Wieland, der damals (1760) in der freien Reichsstadt Biberach als Direktor der Stadtkanzlei lebte, der theatralischen Kunst zugeführt worden. Wieland führte die Leitung des Biberacher Stadttheaters, dessen bedeutendste Stütze Karl Friedrich Dettenrieder und Felicitas Knecht waren, die ebenfalls aus Biberach stammte (geb. 18. November 1741). Beide flohen dann gemeinsam von Biberach, konnten aber die Ehe nicht schließen, da Dettenrieder bereits verheirathet war, aber nicht gschieden werden konnte. So lebten sie als Herr und Madame Abt, als welche sie in der deutschen Bühnengeschichte Bedeutung erlangten. Unter anderm wirkten sie in der Ackermannschen Gesellschaft in Hamburg, am längsten aber in Münster, von wo aus sie Gastspielreisen unternahmen.

So trat Felicitas Abt, die selbst einen Iffland durch ihre Leistungen zu entzücken wußte, im Sommer 1778 in Gotha als Gast auf, und hier spielte sie zum ersten Male den Hamlet, in welcher Rolle vorher dort der berühmte Böck Triumphe gefeiert hatte. Man muß dabei bedenken, daß es nur wenige männliche Darsteller dieser Rolle gab. Böck ließ sie denn auch recht deutlich seinen Unwillen fühlen und gab ihr, als sie sich für ihre Rolle einen Degen ausbat, einen schweren spanischen Sarras mit breitem Griff; sie lachte und verlangte einen kleinen Petitmaître-Degen. Böck aber sagte ernsthaft: „So einer ist ein schlechtes Sinnbild der männlichen Kraft, worin Hamlet das Ideal ist." Der Erfolg des Hamlet-Gastspiels der Felicitas Abt entsprach keineswegs den von ihr gehegten Erwartungen. Im allgemeinen verhielt sich die Kritik absprechend. Zwar sagte der erwähnte Berichterstatter begeistert: „Im Parterre stehend, hatte ich meine Freude über den Jüngling, der schon im 18. Jahre solch ein Wesen trieb, so viel Verschlagenheit, Muth, Stärke, Festigkeit und Gerechtigkeitsliebe, kurz, den ganzen hohen männlichen Sinn zeigte; das Bild des Dänenprinzen gestaltete sich in dieser Vorführung fast zur höchsten Vollkommenheit, so daß es in meiner Erinnerung sogar den Hamlet Brockmanns übertraf." Aber selbst dieser begeisterte Zuschauer kommt dann zu dem das Experiment verurtheilenden Schluß: „Als ich aber, um ihr Mienenspiel mehr aus der Nähe zu sehen, aufs Theater ging, schauderte mir die Haut über die Ueberspannung der Kräfte und die Ohnmacht und Entkräftung hinter den Koulissen. Da wurde es mir klar, daß nach den Gesetzen der Natur Weiblichkeit nicht Mannheit werden könne, so wie es auf Schulen und Universitäten immer hölzern ist, wenn umgekehrt von Jünglingen weiblich-naive, zärtliche Rollen gemacht werden."

Die Mitglieder des gothaischen Theaters, allen voran natürlich Böck, sprachen von einer Entwürdigung der Bühne, aber Felicitas Abt ließ sich, trotz dieser Ablehnungen und trotzdem sie in Gotha infolge von Ueberanstrengungen erkrankte, nicht von der Hamletrolle abbringen. Sie wollte den Hamlet auch in Weimar spielen, aber Herzogin Amalie, empört über diese „schamlose Entweihung weiblichen Zartgefühls", setzte sich anfangs dem Auftreten der beiden Abt überhaupt entgegen, wurde aber von Wieland, dem alten Gönner des Paares, derart beschwichtigt, daß die Abts von 1778 bis 1779 der Weimarer Bühne angehörten. Später gründeten beide eine eigene Gesellschaft, Felicitas wurde aber schließlich in Göttingen von ihrem Geliebten verlassen. Abt hatte alle Ersparnisse mitgenommen, dazu war Felicitas noch schwer krank. Der ihr dadurch bereitete Schreck verschlimmerte ihren Zustand; sie bekam einen Schlaganfall und starb am 17. September 1783 im Alter von 42 Jahren. Nur der Befürwortung eines ihrer Bewunderer, des Professors Kästner, des berühmten Epigrammendichters, war es zu danken, daß die „Schauspielerin" ein anständiges Begräbniß erhielt. Kästner gab vor, daß Felicitas seine Verwandte gewesen wäre, und so wurde sie in der Kästnerschen Familiengruft beigesetzt.

Verhaftete Frauenrechtlerin.

Die bekannte deutsche Frauenrechtlerin Frl. Dr. Anita Augspurg ist unlängst in Weimar verhaftet und zur Wache geführt worden. Dortige Blätter bringen folgende Darstellung des Falles, die zweifellos von der Dame selbst herrührt: Als Frl. Augspurg sich auf dem Wege zum Bahnhofe befand, sah sie sich plötzlich von einem Polizisten angehalten, der ihr eine lange Strecke zuvor begegnet war und sie demnach schon etwa 3 bis 5 Minuten lang beobachtet hatte. Er forderte Auskunft über die Zeit ihrer Anwesenheit in Weimar. Die wahrheitsgemäß ertheilte Antwort erwiderte er mit einem ungläubigen Lächeln. Auf die Frage, "Was sind Sie denn" erhielt er die Auskunft: "Doctor juris." Nun fragte Frl. Augspurg: „Ist Ihnen etwas an meiner Persönlichkeit nicht recht? Wünschen Sie mich etwa zu verhaften?" Der Beamte erklärte, daß er allerdings die Absicht habe, und Frl. Augspurg kehrte mit einem entgegenkommenden „Bitte!" mit ihm um, der Stadt zu, jedoch nicht ohne ihn darauf aufmerksam zu machen, daß die Sache, da er sich in einem Irrthum befinde, für ihn unangenehme Folgen haben könne. Er beharrte jedoch auf seinem ihm aus §361,6 erwachsenden Rechtstitel, und der Marsch zur Wache wurde angetreten, natürlich nicht, ohne daß sich auf dem etwa einviertelstündigen Wege ein Schwarm von 40 bis 50 Schaulustigen, Kindern und Erwachsenen, angeschlossen hätte. Im Wachzimmer meinte der Beamte: „So, nun legitimieren Sie sich". Die Antwort lautete: „Nicht vor Ihnen, sondern vor Ihrem Vorgesetzten, und nicht, ohne daß meine Aussagen zu Protokoll genommen werden". So wurde endlich ein höherer Beamter von ihrer Anwesenheit in Kenntniß gesetzt, der natürlich binnen einer halben Minute die Unhaltbarkeit der Verhaftung einsah. Er war von einem andern Ressort und empfahl Frl. Augspurg, am anderen Tage in der Amtsstube des zuständigen Inspektors zu erscheinen, um die Sache vollends zur Klärung zu bringen; sie erklärte jedoch, ihrerseits durchaus kein Interesse zu haben, sich in dieser Sache weiter zu bemühen, vielmehr erwarte sie, daß man sich bei ihr wegen des Vorkommnisses entschuldige. Es ist danach ein amtliches Schreiben bei ihr eingelaufen, welches das Vorkommniß bedauert und bestätigt, daß der Schutzmann unvorsichtig gehandelt habe und entsprechend „rektifizirt" worden sei.

— Ideenverbindung. — Professor: „Mein Atlas wird schon recht schlecht." —Gattin: „Mein Atlaskleid auch."